

Zeitschrift: Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz
Band: 21/1907 (1909)

Artikel: Sekundar- und Mittelschulen (Gymnasien, Seminarien etc.)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-771873>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IV. Sekundar- und Mittelschulen (Gymnasien, Seminarien etc.)

28. 1. Regulativ betreffend die Promotionen am Technikum des Kantons Zürich in Winterthur. (Vom 13. Februar 1907.)

Der Erziehungsrat, in Ausführung von § 22, Absatz 2, des Reglementes
für das Technikum (vom 2. August 1900),

beschließt:

Für die Beförderung der Schüler des Technikums werden nachfolgende
Bestimmungen aufgestellt:

§ 1. Die Promotion von einer Klasse in die nächstfolgende ist eine definitive oder provisorische. Fehlt die nötige Reife zum Übertritt in einen höheren Kurs, so findet eine Promotion nicht statt.

Die provisorische Promotion bedeutet die Aufnahme auf eine Probezeit von sechs Wochen; nach Ablauf dieser Frist entscheidet die Aufsichtskommission auf den Antrag des Lehrerkonventes über definitive Aufnahme oder Rückweisung. In Ausnahmefällen kann eine Verlängerung der Probezeit angeordnet werden.

§ 2. Schüler, deren Leistungsnoten den Durchschnitt von wenigstens 4 ergeben und welche in keinem Fache eine Note unter $3\frac{1}{2}$ aufweisen, sind ohne weiteres definitiv promoviert.

§ 3. Nicht promoviert — und zwar ohne besondere Beschlußfassung — sind Schüler, welche in drei oder mehr Fächern Leistungsnoten unter 3 haben und die Durchschnittsnote 4 nicht erreichen.

§ 4. Besondere Beschlußnahme hat zu erfolgen für alle Schüler, welche nicht gemäß den §§ 2 und 3 von vornherein definitiv promoviert oder nicht promoviert sind.

Die Entscheidung ist zu treffen auf Grund: *a.* Der Durchschnittsnote; — *b.* der einzelnen Leistungsnoten mit Berücksichtigung der Bedeutung der Fächer, in denen die geringen Noten erteilt worden sind; — *c.* der Fleißnoten; — *d.* der persönlichen Verhältnisse des Schülers (z. B. Krankheit, Militärdienst, Praxis).

§ 5. Die Eintragung der Zeugnisnoten in die Notenlisten muß spätestens 24 Stunden vor der Konventsitzung beendet sein.

§ 6. Für alle Klassen bezeichnet die Direktion Referenten, welche die Durchschnitte der Leistungsnoten zu berechnen und die Schüler, den Bestimmungen der §§ 2, 3 und 4 entsprechend, zu klassifizieren haben.

Den Referenten fällt insbesondere die Aufgabe zu, im Lehrerkonvent Bericht zu erstatten und Antrag zu stellen betreffend Promotion der Schüler der dritten Gruppe (§ 4, lit. c).

Sie haben ferner dem Konvent Antrag zu stellen über die in die Semesterzeugnisse aufzunehmenden Betragensnoten.

Vor Einbringung dieser Anträge haben sich die Referenten mit den Lehrern zu besprechen, die an den betreffenden Klassen Unterricht erteilen.

§ 7. Die vom Lehrerkonvent gefaßten Beschlüsse sind an die Aufsichtskommission weiterzuleiten, welche über die Promotionen endgültig entscheidet.

§ 8. Dieses Regulativ tritt an die Stelle der provisorischen Bestimmungen vom 2. Dezember 1904 und tritt sofort in Kraft.

29. 2. Reglement betreffend die Maturitätsprüfungen am kantonalen Gymnasium in Zürich. (Vom 6. März 1907.)

§ 1. Die Maturitätsprüfung der Abiturienten des Gymnasiums für den Eintritt in die Hochschulen findet zugleich als Entlassungsprüfung der obersten Klasse nach Abschluß des letzten Gymnasialkurses statt. Zu derselben werden nur solche Kandidaten zugelassen, welche der Anstalt während wenigstens eines ganzen Jahres als regelmäßige Schüler angehört haben.

§ 2. Die Prüfung ist jeweilen öffentlich auszuschreiben.

§ 3. Die Prüfung wird unter Mitwirkung der Lehrer der obersten Klasse als Examinatoren von der Aufsichtskommission, eventuell unter Zuzug weiterer Experten, abgenommen.

§ 4. Für die Erklärung der Reife sind die Prüfungsergebnisse folgender Fächer maßgebend:

1. Deutsche Sprache; 2. Französische Sprache; 3. Lateinische Sprache; 4. Griechische, beziehungsweise englische Sprache; 5. Geschichte und Geographie; 6. Naturkunde; 7. Chemie; 8. Physik und physikalische Geographie; 9. Mathematik; 10. Zeichnen.

In Geschichte und allgemeiner Geographie einerseits und in Physik und physikalischer Geographie anderseits wird je nur eine Note erteilt.

§ 5. Die Prüfung zerfällt in einen mündlichen und einen schriftlichen Teil und soll sich im wesentlichen auf das Unterrichtspensum der obersten Klasse beschränken. Dabei ist das Hauptaugenmerk weniger auf die gedächtnismäßig angeeigneten Kenntnisse, als auf den Grad der geistigen Reife zu richten.

Im Zeichnen findet keine Prüfung statt (vergleiche § 12)b.

§ 6. Die schriftlichen Prüfungen erstrecken sich auf alle in § 4 (1—9) erwähnten wissenschaftlichen Fächer, die Geschichte ausgenommen.

Sie finden in Deutsch, Französisch, Latein, Griechisch beziehungsweise Englisch und in Mathematik in den letzten Wochen vor dem mündlichen Examen statt.

In den naturwissenschaftlichen Fächern (Physik, Chemie, Naturkunde) werden im Verlauf des letzten Semesters je zwei Klassenarbeiten angefertigt, welche bei der Festsetzung der Maturitätsnoten zu berücksichtigen sind.

§ 7. Die Arbeiten bestehen für das Deutsche und die modernen Fremdsprachen in einem Aufsatz, für das Lateinische und das Griechische in der Übersetzung eines vorgelegten Textes ins Deutsche, für Mathematik, Physik, Chemie und Naturkunde in der Lösung einiger Aufgaben, beziehungsweise in der Beantwortung bestimmter Fragen.

§ 8. Bei den schriftlichen Maturitätsprüfungen (§ 6, Alinea 2) dürfen keine Hilfsmittel benützt werden, mit Ausnahme der logarithmischen und trigonometrischen Tabellen.

Allfällige vom Lehrer als nötig erachtete Erklärungen sind den Schülern vor Beginn der Arbeit mitzuteilen und nachher dem Experten vorzulegen.

§ 9. Für die schriftlichen Maturitätsarbeiten (§ 6, Alinea 2) wird je eine Zeit von höchstens vier Stunden anberaumt. Sie werden unter unausgesetzter Aufsicht der betreffenden Fachlehrer angefertigt, nachher korrigiert und beurteilt und rechtzeitig dem Experten zur Einsicht zugestellt.

§ 10. Die mündliche Prüfung erstreckt sich in der Regel auf fünf der in § 4 unter 1—9 genannten Fächer, und zwar auf zwei Sprachen, Geschichte und zwei Fächer der mathematisch-naturwissenschaftlichen Gruppe.

Die Fächer, in denen mündlich geprüft werden soll, werden jeweilen von der Aufsichtskommission bezeichnet und den Schülern zu Anfang des zweiten Quartales mitgeteilt.

§ 11. Die mündliche Prüfung findet in Gruppen statt, bei deren Bildung darauf Bedacht zu nehmen ist, daß jeder Kandidat Zeit genug erhält, sich über den Grad seines Wissens und Könnens auszuweisen.

In den alten und modernen Fremdsprachen soll in der Regel extemporiert, in Mathematik, Physik, Chemie und Naturkunde der Schüler so viel als möglich an für ihn neuen Problemen oder Anwendungen auf seine geistige Reife geprüft werden.

Die schriftlichen Arbeiten des letzten Kurses sind aufzulegen.

§ 12. Nach der Prüfung setzen der Experte und der Fachlehrer gemeinsam die Zensuren für die Leistungen der einzelnen Kandidaten fest. Die endgültigen Maturitätsnoten werden folgendermaßen ermittelt:

- a. Für die wissenschaftlichen Fächer aus den Ergebnissen der mündlichen und schriftlichen Prüfungen und den Leistungsnoten der zwei letzten Quartalzeugnisse;
- b. für das Zeichnen aus den Leistungsnoten desjenigen Semesters, in welchem der Fachunterricht abgeschlossen wurde. Für Schüler des Literar-Gymnasiums können auch die Leistungen im fakultativen Zeichenunterricht berücksichtigt werden.

Schülern, die wegen eines Augenleidens in dem für die Maturitätsnote maßgebenden Semester vom Zeichnen befreit waren, wird in diesem Fache keine Note erteilt.

§ 13. In Religion, Hebräisch, Turnen, Italienisch und für die in Griechisch Geprüften auch in Englisch wird der Durchschnitt aus den Leistungsnoten der zwei letzten Quartale in das Maturitätszeugnis eingetragen. Diese Zensuren werden bei der Entscheidung über die Reife des Kandidaten nicht berücksichtigt.

§ 14. Die endgültigen Maturitätsnoten werden in gemeinschaftlicher Sitzung der Prüfungskommission und der Examinatoren zusammengestellt, wobei auf Antrag des Rektors über die Bejahung oder Verneinung der Maturität entschieden wird.

Bei diesen Verhandlungen haben die Examinatoren beratende Stimme.

§ 15. Die Maturitätsnoten werden durch die Zahlen von 1—6 ausgedrückt, wobei 6 die besten, 1 die geringsten Leistungen bezeichnet. Die Anwendung halber Noten in der Form von beispielsweise $3\frac{1}{2}$, $5\frac{1}{2}$, ist gestattet.

Das Zeugnis der Reife darf nur erteilt werden, wenn der Durchschnitt der Zensuren in sämtlichen Maturitätsfächern (§ 4, 1—10) mehr als 3,5 beträgt. Ferner schließen in den wissenschaftlichen Fächern (§ 4—9) eine Note unter 2, zwei Noten unter 3, drei Noten unter $3\frac{1}{2}$, vier Noten unter 4 die Erteilung des Reifezeugnisses aus.

§ 16. Ein Kandidat, der das Examen nicht bestanden hat, kann erst zu der nächstfolgenden ordentlichen Maturitätsprüfung wieder zugelassen werden. Eine dritte Prüfung ist nicht gestattet.

§ 17. Die Benützung unerlaubter Hilfsmittel, sowie jede andere Unredlichkeit kann mit Zurückweisung von der ganzen Prüfung, respektive mit Verweigerung des Maturitätszeugnisses bestraft werden.

Ein aus diesem Grunde abgewiesener Aspirant kann erst zu der folgenden ordentlichen Maturitätsprüfung wieder zugelassen werden. In besonders schweren Fällen kann durch Beschluß der Erziehungsdirektion auf Antrag der Aufsichtskommission Ausschließung für immer verfügt werden.

Die Kandidaten sind vor Beginn der Prüfung auf die vorstehenden Bestimmungen (Absatz 1 und 2) aufmerksam zu machen.

§ 18. Das Maturitätszeugnis muß folgende Angaben über den Geprüften enthalten:

- a. Name, Heimat, Geburtsdatum;
- b. Zeitpunkt des Eintrittes in die Anstalt und die durchlaufenen Klassen;
- c. die Fachzensuren.

Das Zeugnis trägt die Unterschriften des Präsidenten und des Aktuars der Aufsichtskommission sowie des Rektors der Anstalt.

§ 19. Das vorstehende Reglement hat zum erstenmal Gültigkeit für die Maturitätsprüfungen im Jahre 1907, und es werden durch dasselbe das Reglement betreffend die Maturitätsprüfungen am kantonalen Gymnasium in Zürich vom 8. Juli 1891, die Beschlüsse des Erziehungsrates vom 9. September 1899 und 15. Oktober 1902 betreffend §§ 10 und 11 des Maturitätsreglementes vom 8. Juli 1891 aufgehoben.

30. 3. Reglement betreffend die Maturitätsprüfungen an der kantonalen Industrieschule in Zürich. (Vom 22. Mai 1907.)

§ 1. Die Maturitätsprüfung der Abiturienten der Industrieschule für den Eintritt in die Hochschulen findet als Entlassungsprüfung der V. Klasse nach Abschluß des letzten Schulkurses statt. Zu derselben werden nur solche Kandidaten zugelassen, welche der Anstalt während wenigstens eines ganzen Jahres als regelmäßige Schüler angehört haben.

§ 2. Durch sorgfältige Sichtung bei den alljährlichen Promotionen von Klasse zu Klasse sollen in den obersten Kurs nur solche Schüler kommen, die bei richtigem Gebrauch ihrer Fähigkeiten und ihrer Arbeitskraft der Maturitätsprüfung gewachsen sein sollten.

§ 3. Die Prüfung ist öffentlich und wird von den Lehrern der obersten Klasse als Examinatoren abgenommen und von der Aufsichtskommission, eventuell von zugezogenen Experten, überwacht.

§ 4. Für die Erklärung der Reife sind folgende Fächer maßgebend: 1. Deutsche Sprache und Literatur; — 2. Allgemeine und Schweizer Geschichte; — 3. Französische Sprache und Literatur; — 4. Englische Sprache und Literatur; — 5. Arithmetik, Algebra, Analysis; — 6. Geometrie, Trigonometrie, Analytische Geometrie; — 7. Darstellende Geometrie; — 8. Physik und Übungen im Laboratorium; — 9. Chemie und Übungen im Laboratorium; — 10. Naturgeschichte (Botanik, Zoologie, Geologie, Anthropologie); — 11. Geographie; — 12. Handzeichnen.

§ 5. Die Prüfung zerfällt in einen mündlichen und einen schriftlichen Teil und soll sich im wesentlichen auf das Unterrichtspensum des der Prüfung vorangehenden halben Jahres beschränken. Das Hauptaugenmerk ist nicht sowohl auf die gedächtnismäßig angeeigneten Kenntnisse, als auf den Grad der geistigen Reife zu richten.

§ 6. Die schriftlichen Prüfungen erstrecken sich auf alle in § 4 (1—12) erwähnten Fächer, Geschichte und Geographie ausgenommen.

Sie finden in Deutsch, Französisch, Englisch und in Mathematik im zweiten, in Darstellender Geometrie, Physik, Chemie, Naturgeschichte und Zeichnen am Ende des ersten Schulquartals der V. Klasse statt.

§ 7. Die Arbeiten bestehen für das Deutsche und die modernen Fremdsprachen in einem Aufsatz, für Mathematik, Darstellende Geometrie, Physik, Chemie und Naturgeschichte in der Lösung einiger Aufgaben, beziehungsweise in der Beantwortung bestimmter Fragen, für Handzeichnen in einer Skizze nach der Natur.

§ 8. Bei den schriftlichen Maturitätsprüfungen dürfen keine andern Hilfsmittel benützt werden als bestimmte Schulwörterbücher und bestimmte logarithmische und trigonometrische Tafeln.

Allfällige vom Lehrer als nötig erachtete Erklärungen sind den Schülern vor Beginn der Arbeit mitzuteilen und nachher dem Experten vorzulegen.

§ 9. Für die schriftlichen Maturitätsarbeiten des ersten beziehungsweise zweiten Quartals wird je eine Zeit von höchstens drei beziehungsweise vier Stunden anberaumt. Sie werden unter unausgesetzter Aufsicht der betreffenden Fachlehrer angefertigt, nachher korrigiert und beurteilt und rechtzeitig dem Experten zur Einsicht zugestellt.

§ 10. Die mündliche Prüfung erstreckt sich in der Regel auf fünf der in § 4 unter 1—11 genannten Fächer, und zwar auf eine Sprache, auf Geschichte und Geographie, auf ein mathematisches und ein naturwissenschaftliches Fach.

In Geographie wird mündlich schon am Ende der III. Klasse geprüft. Das sprachliche, das mathematische und das naturwissenschaftliche Fach, in dem mündlich geprüft werden soll, wird jeweilen von der Aufsichtskommission bezeichnet und den Schülern zu Anfang des zweiten Quartals mitgeteilt.

§ 11. Die mündliche Prüfung findet in so kleinen Gruppen statt, daß jeder Kandidat Zeit genug erhält, sich über den Grad seines Wissens und Könnens auszuweisen.

In den modernen Fremdsprachen soll der Schüler in der Regel extemporieren, in Mathematik, Darstellender Geometrie, Physik, Chemie, Naturgeschichte soweit tunlich an für ihn neuen Aufgaben oder Anwendungen, in Deutsch, Geschichte und Geographie an Gruppierungen des Lehrstoffes nach neuen Gesichtspunkten seine geistige Reife zeigen.

Die schriftlichen Arbeiten der V. Klasse sind aufzulegen.

§ 12. Nach der Prüfung einigen sich der Experte und der Fachlehrer über die Zensurierung der Leistungen der einzelnen Kandidaten. Die endgültigen Maturitätszensuren werden von ihnen ermittelt, nachdem sie für die Prüfungsfächer die Ergebnisse der mündlichen und der schriftlichen Prüfungen und die Leistungsmittel der zwei letzten Quartalzeugnisse einzeln aufgestellt haben.

§ 13. In Italienisch und Turnen wird das Leistungsmittel der zwei letzten Quartalzeugnisse in das Maturitätszeugnis eingetragen. Diese Zensuren werden bei der Entscheidung über die Reife des Kandidaten nicht berücksichtigt.

§ 14. Die Examinatorenkonferenz stellt die Maturitätszensuren zusammen und läßt durch den Rektor in gemeinschaftlicher Sitzung der Prüfungskommission die Erteilung oder die Verweigerung des Maturitätszeugnisses beantragen.

Bei diesen Verhandlungen haben die Examinatoren beratende Stimme.

§ 15. Die Maturitätszensuren werden durch die Zahlen von 1—6 ausgedrückt, wobei 6 die besten, 1 die geringsten Leistungen bezeichnet. Die Anwendung halber Noten in der Form von beispielsweise $3\frac{1}{2}$, $5\frac{1}{2}$ ist gestattet.

Das Zeugnis der Reife darf nur erteilt werden, wenn der Durchschnitt der Zensuren in sämtlichen Prüfungsfächern (§ 4, 1—12) mehr als $3\frac{1}{2}$ beträgt. Ferner schließen in den wissenschaftlichen Fächern (1—11) eine Zensur 2, zwei Zensuren unter 3, drei Zensuren unter $3\frac{1}{2}$, vier Zensuren unter 4, wenn davon eine unter $3\frac{1}{2}$ ist, fünf Zensuren unter 4, die Erteilung des Reifezeugnisses aus.

§ 16. Ein Kandidat, der das Examen nicht bestanden hat, kann erst zu der nächstfolgenden ordentlichen Maturitätsprüfung wieder zugelassen werden. Eine dritte Prüfung ist nicht gestattet.

§ 17. Die Benützung unerlaubter Hilfsmittel, sowie jede andere Unredlichkeit wird mit Zurückweisung von der ganzen Prüfung, respektive mit Verweigerung des Maturitätszeugnisses bestraft. — Ein aus diesem Grunde abgewiesener Aspirant kann erst zu der folgenden ordentlichen Maturitätsprüfung wieder zugelassen werden.

Die Kandidaten sind vor Beginn der Prüfung auf diese Bestimmungen aufmerksam zu machen.

§ 18. Das Maturitätszeugnis muß folgende Angaben über den Geprüften enthalten:

- a. Name, Heimat, Geburtsdatum;
- b. Zeitpunkt des Eintrittes in die Anstalt und die durchlaufenen Klassen;
- c. die Fachzensuren;
- d. das Urteil über das Betragen.

Das Zeugnis trägt die Unterschriften des Präsidenten und des Aktuars der Aufsichtskommission, sowie des Rektors der Anstalt.

§ 19. Das vorstehende Reglement hat zum erstenmal Gültigkeit für die Maturitätsprüfungen 1907.

31. 4. Reglement für die Maturitätsprüfungen an der Kantonsschule in Luzern.
(Vom 13. März 1907.)

Der Erziehungsrat des Kantons Luzern, mit Hinsicht auf § 65 des Erziehungsgesetzes vom 26. September 1879, 29. November 1898 und § 29 der Vollziehungsverordnung zu demselben betreffend die höhere Lehranstalt vom 27. Februar 1901, sowie die eidgenössische Verordnung betreffend den Maturitätsausweis für die Kandidaten der medizinischen Berufsarten vom 6. Juli 1906,

beschließt:

I. Allgemeine Bestimmungen.

§ 1. Am Schlusse des Unterrichtes der obersten Klasse des Lyzeums und der technischen Abteilung der Realschule finden Maturitätsprüfungen statt.

Die Maturitätsprüfungen sind obligatorisch für alle Schüler, welche nach Maßgabe der bezüglichen Gesetze und Vorschriften behufs Ausübung eines wissenschaftlichen Berufes eine eidgenössische oder kantonale Staatsprüfung bestehen wollen.

Die Erwerbung des Maturitätsausweises der technischen Abteilung der Realschule berechtigt zum prüfungsfreien Eintritt ins eidgenössische Polytechnikum, eventuell zur Zulassung zu den eidgenössischen Medizinalprüfungen, nach Maßgabe des Vertrages mit dem schweizerischen Schulrate beziehungsweise der eidgenössischen Medizinalmaturitätsverordnung vom 6. Juli 1906 (Abschnitt V).

§ 2. Zu den Maturitätsprüfungen dürfen nur regelmäßige Schüler der obersten Klasse zugelassen werden, welche die Kantonsschule wenigstens während eines ganzen Jahres besucht haben.

Überdies ist der Zutritt zu den Prüfungen von der Vollendung des 18. Altersjahres abhängig.

§ 3. Der Termin der Maturitätsprüfungen wird jeweilen vom Erziehungsrate festgesetzt und durch Publikation im Kantonsblatte und Anschlag im Kantonsschulgebäude bekannt gemacht.

§ 4. Die Anmeldungen zu den Maturitätsprüfungen sind innert der festgesetzten Frist bei dem betreffenden Rektorate schriftlich einzureichen. Die bezüglichen Formulare können daselbst bezogen werden.

Nach Ablauf der Anmeldefrist haben die Rektorate die Anmeldungen auf dem betreffenden Formulare zusammenzustellen und der Erziehungsratskanzlei zu übermitteln, welche die Vervielfältigung und Zustellung an die zuständigen Organe zu besorgen hat.

§ 5. Über die Zulassung zur Prüfung entscheidet der Erziehungsrat.

§ 6. Für die Beaufsichtigung und Leitung der Prüfungen ernennt der Erziehungsrat für jede Abteilung einen oder wenn nötig mehrere Delegierte.

§ 7. Die Prüfung ist für alle Abiturienten der betreffenden Abteilung die gleiche ohne Rücksicht auf die Berufswahl; keines der vorgeschriebenen Fächer darf wegfallen.

§ 8. Die Prüfung zerfällt in eine schriftliche und mündliche. Die schriftliche Prüfung hat der mündlichen voranzugehen.

§ 9. Für jede schriftliche Arbeit wird vom Fachlehrer die zwei- beziehungsweise dreifache Anzahl Vorschläge dem betreffenden Rektorate versiegelt zuhanden des Erziehungsdepartements eingereicht. Der Delegierte des Erziehungsrates wählt die zu lösenden Aufgaben aus und teilt dieselben unmittelbar vor Beginn der Prüfung dem Rektorate zuhanden des betreffenden Fachlehrers mit.

Alle Examinanden erhalten dieselben Aufgaben und jede derselben erst in dem Augenblicke, in welchem ihre Bearbeitung beginnen soll. Die Schüler haben eine jede Arbeit, ohne sie zu verlassen, binnen der hierfür festgesetzten Zeit und unter beständiger, vom betreffenden Rektorate zu bestellenden Aufsicht anzufertigen.

Jeder Aufseher wird in einem besondern Verzeichnisse bemerken, in welcher Zeit und bei welchem Gegenstande er die Aufsicht geführt, sowie wann jeder Examinand die aufgegebene Arbeit beendet habe. Wer nach Ablauf der vorgeschriebenen Zeit mit der Arbeit noch nicht fertig ist, muß sie unvollendet abliefern.

Die Aufseher sind für gewissenhafte Aufsicht dem Erziehungsrate verantwortlich.

§ 10. Bei der schriftlichen Prüfung ist einzig die Benützung der mathematischen Tafeln und der Zeichnungsinstrumente gestattet.

Die mathematischen Tafeln werden den Examinanden von dem betreffenden Rektorate geliefert.

Die Mitnahme und Benützung unerlaubter Hilfsmittel, sowie jede andere Unredlichkeit wird mit Zurückweisung von der Prüfung, resp. mit Verweigerung des Maturitätszeugnisses bestraft.

In besonders schweren Fällen kann durch Beschluß des Erziehungsrates Ausschluß für immer verfügt werden.

Die Rektorate haben die Kandidaten vor der Prüfung auf diese Bestimmungen aufmerksam zu machen.

§ 11. Die schriftlichen Arbeiten werden von den betreffenden Fachlehrern durchgesehen, korrigiert und mit Rücksicht auf die an den Abiturienten zu stellenden Forderungen beurteilt. Mit diesem Urteile der Fachlehrer und dem über die schriftliche Prüfung von den Aufsehern geführten Verzeichnisse werden sämtliche Arbeiten dem betreffenden Rektorate zuhanden des Delegierten des Erziehungsrates zugestellt. Die schriftlichen Arbeiten sind bei der mündlichen Prüfung aufzulegen.

§ 12. Die mündlichen Prüfungen werden unter Leitung des Delegierten des Erziehungsrates von den betreffenden Fachlehrern abgenommen. Der Vorsitzende bestimmt den Stoff, über welchen geprüft werden soll, und hat das Recht zur Fragenstellung und zu speziellen Weisungen an den Fachlehrer. (§ 13.)

Die mündliche Prüfung wird mit den Examinanden einzeln oder in Gruppen abgehalten. Für jeden Prüfling ist in jedem Fach eine Zeit von 10—15 Minuten einzuräumen.

Für die mündlichen Prüfungen haben die Rektorate einen Stundenplan auszuarbeiten und dem Erziehungsrate zur Genehmigung einzureichen.

§ 13. Im allgemeinen gelten für die mündlichen Prüfungen folgende Regeln:

- a. Es ist zu prüfen innert den durch § 27 beziehungsweise § 32 gezogenen Grenzen; immerhin ist dabei hauptsächlich das Unterrichtspensum der obersten Klasse zu berücksichtigen.
- b. Es ist besonderes Gewicht zu legen auf die Erforschung der geistigen Reife und den Nachweis der Fähigkeit selbständigen Denkens.
- c. Die Prüfung soll nicht einseitig sein und darf sich nicht in Details verlieren; es ist vielmehr auf möglichste Abwechslung im Prüfungsstoffe zu dringen.

§ 14. Die mündlichen Prüfungen sind öffentlich.

§ 15. Unmittelbar nach der Prüfung in einem Fache werden vom Delegierten des Erziehungsrates und dem betreffenden Fachlehrer die Noten vorläufig festgesetzt. Vorbehalten bleibt die Bestimmung der §§ 28 und 32 betreffend Geographie und Zeichnen.

Die endgültige Notengebung erfolgt in einer unter Vorsitz des betreffenden Delegierten stattfindenden gemeinsamen Sitzung der an der betreffenden Prüfung

beteiligten Fachlehrer. Der zuständige Rektor führt über die Beschlüsse dieser Konferenz ein Protokoll.

Bei der Notengebung dürfen ganz gute frühere Leistungen des Examinanden berücksichtigt werden.

Außer den Noten über die Examenleistungen ist für jeden Kandidaten nach Maßgabe der bezüglichen Erfahrungen eine Betragens- und Fleißnote festzusetzen.

§ 16. Für jedes Fach ist nach der Skala 6 (beste) bis 1 (geringste) eine Note zu erteilen. In den Fächern, in welchen schriftlich und mündlich geprüft wird, wird nur eine Note gegeben. Die Noten sind in ganzen Zahlen auszudrücken.

§ 17. Das Protokoll über die Beschlüsse der Prüfungskonferenz ist dem Erziehungsrate mitzuteilen, welcher gestützt hierauf über Ausstellung des Maturitätszeugnisses entscheidet.

Die Zeugnisse sind vom Präsidenten und Aktuar des Erziehungsrates und dem betreffenden Rektor zu unterzeichnen. Dieselben sollen enthalten den Namen, Vornamen, Heimatort und Geburtsdatum des Geprüften, das Datum des Eintrittes in die Schule, die einzelnen Fachnoten, die Zensuren über Betragen und Fleiß und die Durchschnittsnote der einzelnen Leistungen.

§ 18. Es darf kein Maturitätszeugnis erteilt werden, wenn die Durchschnittsnote sämtlicher Fächer nicht über 3,5 liegt.

Ebenso schließen eine Fachzensur mit der Note 1, sowie zwei Fachzensuren mit der Note 2 oder vier Fachzensuren unter der Note 4 die Erteilung eines Maturitätszeugnisses aus.

§ 19. Ein Kandidat, welcher die Prüfung nicht mit Erfolg bestanden hat, kann sich frühestens nach Ablauf eines halben Jahres und spätestens innert der Frist von zwei Jahren zu einer zweiten Prüfung melden. Dabei kann ihm die Prüfung in denjenigen Fächern, in welchen er mindestens die Note 5 erhalten hat, erlassen werden. Der Prüfling hat jedoch das Recht, die Prüfung auch in diesen Fächern zu wiederholen.

Eine dritte Prüfung wird nicht gestattet.

Über Prüfungen, welche nicht mit Erfolg bestanden wurden, werden keine besondere amtliche Ausweise erteilt.

§ 20. Der Erziehungsrat kann die Nachholung einer versäumten Maturitätsprüfung ausnahmsweise vor Ablegung der betreffenden Staatsprüfung bewilligen.

§ 21. Über die Gültigkeit der Maturitätszeugnisse, welche an auswärtigen Anstalten erworben werden, entscheidet der Erziehungsrat. (Erziehungsgesetz § 65.)

Über Beschwerden betreffend die Maturitätsprüfungen entscheidet der Erziehungsrat, im Rekursfalle endgültig der Regierungsrat. Auf Beschwerden, welche nicht innert spätestens fünf Tagen nach Schluß der Prüfung beim Erziehungsrate eingereicht werden, ist nicht einzutreten.

§ 22. Die Prüfungsgebühr für eine ordentliche Maturitätsprüfung beträgt Fr. 10. Dieselbe ist bei der Anmeldung auf dem Rektorate (§ 4) zu entrichten und von letzterm der Erziehungsratskanzlei abzuliefern.

Für außerordentliche Prüfungen sind sämtliche entstehenden Kosten durch den beziehungsweise die Examinanden zu decken. Hierfür ist ein entsprechender Kostenvorschuß zu leisten.

Eine Rückerstattung der Prüfungsgebühren findet nicht statt.

§ 23. Die Delegierten des Erziehungsrates, sowie die Examinatoren beziehen für die mündlichen Prüfungen eine Entschädigung von Fr. 6 pro Fach.

II. Besondere Bestimmungen.

A. Betreffend die Maturitätsprüfung am Lyzeum.

§ 24. Die Prüfungsfächer für die Abiturienten des Lyzeums sind: 1. Deutsche Sprache; — 2. Französische Sprache; — 3. Latein; — 4. Griechisch, beziehungs-

weise dessen Ersatzsprache (Italienisch oder Englisch); — 5. Philosophie; — 6. Geschichte; — 7. Geographie; — 8. Mathematik; — 9. Physik; — 10. Chemie; — 11. Naturgeschichte; — 12. Zeichnen.

§ 25. In den Fächern Deutsch, Französisch, Griechisch, beziehungsweise dessen Ersatzsprache, und Mathematik wird schriftlich oder mündlich geprüft; im Zeichnen erfolgt der Ausweis, soweit nicht ohne weiteres die letzte Jahresnote als Maturitätsnote gelten kann (§ 28), durch Vorlage, eventuell Anfertigung einiger Zeichnungen, und für die übrigen Fächer findet nur eine mündliche Prüfung statt.

§ 26. Die schriftliche Prüfung dauert für jedes Fach höchstens drei Stunden.

Für dieselbe gelten folgende Forderungen:

- a. Deutsche Sprache: Vorgelegt werden drei im Kreise der Gymnasial- und Lyzealstudien liegende literarische oder allgemeine Themata, unter denen die Prüflinge frei wählen können. Der Examinand soll das gewählte Thema richtig auffassen, den Stoff mit einiger Vollständigkeit beherrschen, logisch und sachgemäß disponieren und in richtiger und klarer Sprache behandeln.
- b. Lateinische Sprache: Übersetzung eines deutschen, vom lateinischen Ausdrucke sich nicht zu sehr entfernenden Textes. Die schriftliche Arbeit soll vom Examinanden mit einiger Gewandtheit, ohne wesentlichen Verstoß gegen die Grammatik, sowie ohne grobe Germanismen abgefaßt werden.
- c. Griechische Sprache: Übersetzung eines nicht gelesenen, nicht zu schwierigen Textes aus dem Griechischen ins Deutsche.
- d. Französische Sprache: Abfassung eines Aufsatzes über ein im Kreise der Studien liegendes literarisches oder allgemeines Thema oder Übersetzung eines zusammenhängenden Stückes aus dem Deutschen. Bei der Beurteilung der Arbeit ist besonders auf die Sicherheit in der Formen- und Satzlehre und die Vermeidung von Germanismen zu achten.
- e. Englische oder italienische Sprache: Die nämlichen Forderungen wie beim Französischen.
- f. Mathematik: Lösung von geometrischen und arithmetischen Aufgaben aus dem gesamten bei der mündlichen Prüfung geforderten Gebiete. Es werden aus dem Gebiete der Algebra zwei, aus dem Gebiete der Geometrie vier Aufgaben gestellt, aus welchen der Prüfling eine beziehungsweise zwei auszuwählen hat.

§ 27. Für die mündliche Prüfung werden in den einzelnen Fächern folgende Anforderungen gestellt:

- a. Deutsche Sprache: Geschichte der deutschen Sprache und Literatur in ihren Hauptpunkten. Fähigkeit, die deutsche Sprache in zusammenhängender Rede grammatikalisch richtig und stilistisch gewandt zu handhaben.
- b. Lateinische Sprache: Der Examinand soll imstande sein, eine Stelle aus einem am Lyzeum gelesenen Klassiker mit Gewandtheit ins Deutsche zu übertragen. Der Examinator ist zudem befugt, ihm eine leichtere Stelle aus einem beliebigen andern Autor zur Übersetzung vorzulegen. Der Examinand soll die Hupterscheinungen der römischen Literatur kennen.
- c. Griechische Sprache: In betreff derselben gelten, mit der Ausnahme, daß an Stelle der römischen die griechische Literaturgeschichte tritt, die gleichen Anforderungen wie bezüglich der lateinischen Sprache.
- d. Französische Sprache: Kenntniss der Grammatik. Der Examinand soll ohne Vorbereitung und mit Geläufigkeit aus dem Französischen ins Deutsche und umgekehrt übertragen können, sowie über angemessene Fertigkeit im mündlichen Ausdrucke sich ausweisen. Er soll ferner über die wichtigsten Erscheinungen der Literaturgeschichte des 17., 18. und 19. Jahrhunderts orientiert sein.

- e. Englische oder italienische Sprache: Kenntnis der Grammatik. Der Examinand soll imstande sein, korrekt und mit Verständnis englische oder italienische Prosa oder Poesie zu lesen und bereits behandelte oder leichtere noch nicht behandelte Stücke ins Deutsche zu übersetzen. Übersichtliche Kenntnis der wichtigsten Perioden der Literaturgeschichte. Kenntnis einiger Hauptwerke.
- f. Philosophie: Logik, Anthropologie, übersichtliche Kenntnis der Geschichte der Philosophie.
- g. Geschichte: Übersichtliche Kenntnis der politischen und Kultur-Geschichte des Altertums, des Mittelalters und der Neuzeit und genauere Kenntnis der vaterländischen Geschichte und Verfassungskunde.
- h. Geographie: Allgemeine Erdkunde (astronomische und physische Geographie). Länderkunde der fünf Erdteile. Genauere Kenntnis der Geographie der Schweiz.
- i. Mathematik:
 - α. Algebra. Die algebraischen Operationen. Gleichungen des ersten und zweiten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Logarithmen. Arithmetische und geometrische Progressionen. Zinseszinsen- und Rentenrechnung. Elemente der Kombinationslehre und der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Binomischer Lehrsatz mit ganzen positiven Exponenten.
 - β. Geometrie. Planimetrie, Stereometrie, ebene und sphärische Trigonometrie. Fertigkeit in der Ausführung geometrischer Konstruktionen. Analytische Geometrie der Ebene: Punkt, Gerade, Kreis, Kegelschnitte in den einfachsten Gleichungsformen. Anwendung des Koordinatenbegriffs auf die graphische Darstellung von einfachen analytischen Funktionen und von elementaren Abhängigkeitsverhältnissen mechanischer und physikalischer Größen.
- k. Physik: Mechanik der festen, flüssigen und gasförmigen Körper. Hauptgesetze von Schall, Licht, Wärme, Magnetismus und Elektrizität.
- l. Chemie: Elemente der anorganischen Chemie: Einfache und zusammengesetzte Körper. Chemische Proportionen, chemische Formeln und Nomenklatur. Die wichtigsten Grundstoffe und Verbindungen.
- m. Naturgeschichte:
 - α. Botanik. Kenntnis der wichtigsten Tatsachen der Anatomie und der Physiologie der Pflanzen. Die Hauptgruppen des Pflanzenreichs. Fähigkeit der Bestimmung einer vorgelegten Pflanze der einfachern Gattungen.
 - β. Zoologie. Kenntnis der Organisation und Lebensverhältnisse der verschiedenen Tierstämme und Tierklassen.
 - γ. Anthropologie. Bau und Verrichtungen des menschlichen Körpers mit Berücksichtigung der Gesundheitslehre.
 - δ. Mineralogie und Geologie. Allgemeine Mineralogie und allgemeine Geologie. Übersicht der Perioden der Erdgeschichte.
- n. Zeichnen: Übung im Freihandzeichnen und Skizzieren nach der Natur.

§ 28. Abänderung des Lehrplanes vorbehalten — wird betr. Geographie und Zeichnen bestimmt, daß die bezügliche Prüfung am Ende der 6. Klasse abgehalten wird, beziehungsweise die betreffende Jahresnote als Maturitätsnote gelten soll.

Die Zeichnungen der 6. Klasse sind an der Maturitätsprüfung aufzulegen.

Abiturienten, welche erst nach der 6. Klasse in die Kantonsschule eingetreten sind, haben die Prüfung in Geographie und Zeichnen mit der Hauptprüfung zu bestehen.

B. Betreffend die Maturitätsprüfung an der technischen Abteilung der Realschule.

§ 29. Die Maturitätsprüfung an der technischen Abteilung der Realschule erstreckt sich auf folgende Fächer: 1. Deutsche Sprache; — 2. Französische

Sprache; — 2a. Italienische oder englische Sprache (obligatorisch für Medizinalabiturienten); — 3. Geschichte; — 4. Geographie; — 5. Algebra; — 6. Geometrie; — 7. Darstellende Geometrie; — 8. Physik; — 9. Chemie; — 10. Naturgeschichte; — 11. Technisches Zeichnen; — 12. Freihandzeichnen.

§ 30. In den Fächern Deutsch, Französisch, Algebra, Geometrie und Darstellende Geometrie wird schriftlich und mündlich geprüft.

Statt der Prüfung im technischen und Freihandzeichnen hat der Examinand diejenigen seiner vom Fachlehrer anerkannten Arbeiten vorzulegen, welche er während des letzten beziehungsweise zweitletzten Jahreskurses angefertigt hat.

In den übrigen Fächern findet nur eine mündliche Prüfung statt.

§ 31. Die schriftliche Prüfung dauert für jedes Fach höchstens 3 Stunden.

Für dieselben gelten des nähern folgende Forderungen:

- a. Deutsch. Den Prüflingen werden drei Themata literarischen oder allgemeinen Inhaltes vorgelegt, unter denen sie nach freiem Ermessen eines wählen. Das Thema soll logisch durchgeführt und in Hinsicht auf Orthographie, Grammatik und Stilistik korrekt behandelt werden.
- b. Französisch. Es ist entweder ein kürzerer Aufsatz über ein leichteres Thema literarischen oder allgemeinen Inhaltes oder eine zusammenhängende Übersetzung aus dem Deutschen zu verlangen.
- c. Italienisch und Englisch. Die nämlichen Forderungen wie für Französisch.
- d. In der Mathematik (Algebra und Geometrie) sind aus jedem Gebiete wenigstens je 4 Aufgaben zu stellen, aus welchen der Prüfling je 2—3 auszuwählen hat.
- e. In der darstellenden Geometrie sind 3 Aufgaben zu stellen, aus welchen der Prüfling zwei auswählt.

§ 32. Die mündliche Prüfung erstreckt sich über sämtliche in § 29, Ziffer 1 bis 10, genannten Fächer.

Für den Umfang derselben ist unter Berücksichtigung der in § 13 gegebenen allgemeinen Vorschriften maßgebend der jeweilige Lehrplan der Realschule und das Regulativ für die Aufnahmeprüfungen am eidgenössischen Polytechnikum. Für Italienisch und Englisch gelten die Forderungen unter § 27, lit. e.

Revision des Lehrplanes vorbehalten, findet die Prüfung in Geographie am Schlusse der 5. Klasse statt beziehungsweise gilt die betreffende Jahresnote als Maturitätsnote.

Für das technische und Freihandzeichnen gilt die letzte Jahresnote als Maturitätsnote. Abiturienten, welche erst in dem letzten Jahreskurs eingetreten sind, haben die Prüfung im Freihandzeichnen mit der Hauptprüfung abzulegen.

III. Übergangs- und Schlussbestimmungen.

§ 33. Alle mit gegenwärtigem Reglemente im Widerspruche stehenden Bestimmungen, insbesondere die auf die Maturitätsprüfung bezüglichen Vorschriften der Vollziehungsverordnung vom 2. März 1894 zum Erziehungsgesetze vom 26. September 1879, werden aufgehoben.

§ 34. Gegenwärtiges Reglement tritt erstmals für die Maturitätsprüfungen des Schuljahres 1906/07 in Kraft.

Schüler auswärtiger Anstalten, welche sich vor Erlass dieses Reglementes für die Maturitätsprüfung des Lyzeums bereits angemeldet haben, dürfen zu derselben ausnahmsweise noch zugelassen werden.

32. 5. Beschluß des Kantonsrates von Obwalden betreffend Stipendien zum Besuch landwirtschaftlicher Schulen. (Vom 17. Januar 1907.)

Der Kantonsrat des Kantons Unterwalden ob dem Wald, auf Antrag des Regierungsrates, in der Absicht, die berufliche Ausbildung der Landwirte zu

heben und auch weniger Bemittelten den Besuch von landwirtschaftlichen Schulen zu ermöglichen, erläßt folgende

Verordnung:

Art. 1. Es kann jährlich eine Summe bis auf 800 Franken für Stipendien zum Besuche landwirtschaftlicher Schulen verwendet werden.

Art. 2. Die Stipendien werden jährlich zur Bewerbung ausgeschrieben und es steht die Verteilung derselben der kantonalen Stipendienkommission zu.

Art. 3. Bewerber sollen wenigstens das 19. und höchstens das 30. Altersjahr erfüllt haben, sich zum mindesten über gute Primarschulbildung ausweisen und durch die übrigen persönlichen Verhältnisse für gute Anwendung der Stipendien Gewähr bieten.

Art. 4. Schülern, die durch ihre Leistungen oder ihre Aufführung nicht befriedigen, können die Stipendien jederzeit entzogen werden.

Schlußbestimmung.

Diese Verordnung tritt mit 1. Mai 1907 in Kraft.

Der Regierungsrat wird mit der Bekanntmachung und mit dem Vollzuge dieser Verordnung betraut.

33. 6. Disziplinar-Verordnung für die Kantonsschule in Zug. (Vom 19. März 1907.)

I. Pflichten gegen die Lehrer und die Schule.

§ 1. Jeder Zögling hat den bestehenden Schulgesetzen und Verordnungen nachzukommen und gegen die Schulbehörden, den Rektor und jeden einzelnen Lehrer pünktlichen Gehorsam an den Tag zu legen.

Wer ihren Anweisungen Widerspruch oder Trotz entgegensetzt, die Ehre der Schulvorsteher oder die Person eines Lehrers mit Absicht kränkt, zieht sich ernste Strafe zu und kann selbst von der Lehranstalt ausgeschlossen werden.

§ 2. Jeder Schüler ist verpflichtet, alle für seine Klassen obligatorischen Lehrstunden zu besuchen. Gesuche um Dispensation von einzelnen Fächern sind — Ausnahmefälle vorbehalten — vor Eröffnung des Schuljahres oder wenigstens innerhalb zehn Tagen nach der Einschreibung dem Rektor einzureichen, und zwar, sofern sie aus Gesundheitsrücksichten gestellt werden, unter Beilegung eines ärztlichen Zeugnisses.

§ 3. Schüler, welche nur ein Fach oder nicht mehr als zwölf Unterrichtsstunden per Woche besuchen (exklusive Religionslehre, Gesang, Turnen und Stenographie), werden als Hospitanten betrachtet. Solche haben sich der Aufnahmeprüfung in jenen Fächern zu unterziehen, welche sie besuchen wollen; zudem müssen sie nachweisen, daß sie außerhalb der Schule eine berufliche regelmäßige Beschäftigung haben.

§ 4. Alle Schüler und Hospitanten sind gehalten, sich auf die Unterrichtsstunden gehörig vorzubereiten, die frühern Lektionen zu wiederholen, die Gedächtnisübungen sich wohl einzuprägen, die schriftlichen Arbeiten pünktlich und reinlich abzuliefern. Schüler, die aus Nachlässigkeit ihre Schulpensa versäumten, haben das Versäumte nachzuholen.

§ 5. Der Schüler soll genau zur festgesetzten Stunde sich im Schulzimmer einfinden, den ihm angewiesenen Platz einnehmen und vor beendigter Schule ohne Not und Erlaubnis das Lokal nicht verlassen.

§ 6. Den ganzen Unterricht soll der Schüler mit ungeteilter Aufmerksamkeit anhören, sich keiner Ruhestörung schuldig machen, jede bezügliche Mahnung des Lehrers sofort und willig annehmen; auf Verlangen des letzteren hat der Zögling über den Vortrag lückenlose Hefte zu führen.

§ 7. Ohne dringende Ursache darf keine Schulstunde versäumt werden. Als Entschuldigungsgrund gilt nur Krankheit oder notorisches Unwohlsein des Schülers. In allen andern Fällen ist die vorgängige Bewilligung des Rektors

erforderlich, welche nur für sehr dringende Angelegenheiten erteilt werden kann. Für jede Absenz haben die Schüler dem Rektor eine von ihren Eltern, Vormündern oder Kostgebern schriftlich ausgestellte Entschuldigung vorzuweisen. Diese soll vom Rektor visiert und hierauf durch den Schüler jenen Lehrern vorgezeigt werden, deren Unterrichtsstunden versäumt wurden. Kein Lehrer wird eine Absenz als entschuldigt betrachten, über welche der Schüler sich vor Eröffnung der nächsten von ihm wieder besuchten Stunde nicht durch diese schriftliche Entschuldigung ausweisen kann. Über die Absenzen wird vom Rektor ein genaues Verzeichnis geführt. Unentschuldigte oder leichtsinnig wiederholte Absenzen werden angemessen bestraft.

§ 8. Sämtliche Schüler und Hospitanten sind verpflichtet, den Unterricht bis zum Ende des Jahreskurses zu besuchen (zwingende Gründe ausgenommen) und die vorgeschriebenen Prüfungen abzulegen. Zuwiderhandelnden, namentlich solchen, welche die Anstalt vor Ende des Schuljahres ohne Anzeige an den Rektor und ohne Einwilligung der Professorenkonferenz verlassen, kann die Ausstellung eines Zeugnisses verweigert und der weitere Besuch der Anstalt untersagt werden.

§ 9. Wer an irgend einem Teil des Schullokals, an dem Eigentum der Schule oder eines Mitschülers etwas beschädigt oder verunreinigt, wird zum Schadenersatz angehalten und je nach Umständen mit entsprechender Strafe belegt. Unter Umständen können die ganze Klasse oder sämtliche Schüler zum Schadenersatz angehalten werden.

§ 10. Jede Unordnung bei Schulfestlichkeiten ist doppelt strafbar.

II. Pflichten der Schüler außerhalb der Schule.

§ 11. Für sämtliche Schüler katholischer Konfession werden bezüglich Besuch des Religionsunterrichtes und der religiösen Übungen vom Religionslehrer im Einverständnis mit dem tit. Stadtpfarramte und Rektorate die nötigen Anordnungen getroffen.

Wenn aber ein Schüler von diesen Anordnungen ganz oder teilweise glaubt Umgang nehmen zu dürfen, so hat er das gleich bei seinem Eintritt oder innert zehn Tagen nach Verlesung der Disziplinarverordnung kund zu tun. Schüler unter 16 Jahren haben eine schriftliche Erklärung der Eltern oder des Inhabers der elterlichen Gewalt einzugeben.

§ 12. Diejenigen Schüler, welche beim Pfarrgottesdienste zur Aushilfe in der Kirchenmusik oder zum Altardienste in Anspruch genommen werden, haben hierfür die Bewilligung des Rektorates einzuholen.

§ 13. Kein Schüler darf ein Kosthaus beziehen ohne vorherige Anzeige an den Rektor. Dieser ist befugt, ohne Angabe der Gründe den Schülern ungeeignete Kost- und Wohnorte zu untersagen und ist für diese Maßregel nur der Aufsichtskommission verantwortlich.

Ohne Bewilligung des Rektors darf kein Schüler Kost und Wohnung getrennt voneinander nehmen, oder den einmal gewählten Kost- und Wohnort während des Schuljahres wechseln. — In Wirtshäusern Kost und Wohnung zu beziehen, ist in der Regel nicht gestattet. Schüler aus den Landgemeinden, die allabendlich heimkehren, dürfen in einer Wirtschaft zu Mittag speisen.

§ 14. Ohne Einwilligung des Rektors darf kein Schüler Privatunterricht erteilen. Die Personen, denen Privatunterricht erteilt wird, ebenso die Anzahl der Privatstunden sind dem Rektor anzuzeigen.

Schüler, welche sich wegen Überhäufung mit Arbeit von einem Fache dispensieren ließen, dürfen nicht Privatunterricht erteilen.

§ 15. Für sämtliche Schüler ist eine einheitliche Kopfbedeckung vorgeschrieben. Das Tragen derselben ist obligatorisch.

§ 16. Der Besuch der Wirtschaften ist den Schülern der I. und II. Klasse nur in Begleit von erwachsenen Angehörigen erlaubt.

Den Schülern der III., IV. und V. Klasse ist der Besuch von einigen durch die Professorenkonferenz zu bestimmenden öffentlichen Wirtslokalen gestattet.

an Sonn- und Feiertagen, falls von Seite ihres Vaters oder Vormundes eine zustimmende Erklärung vorliegt, jedoch nicht vor 4 Uhr abends und im Winter nicht nach 7 Uhr und im Sommer nicht nach 9 Uhr abends. Dasselbst darf aber weder mit Karten, noch sonstwie um Geld oder Geldeswert gespielt werden. Der Besuch von Wirtschaften außer der genannten Zeit ist strengstens verboten.

Wirte, welche der Übertretung dieser Vorschriften Vorschub leisten, verlieren das Recht, Schüler bei sich aufzunehmen.

Die Erlaubnis zum Wirtshausbesuch wird durch eine Karte erteilt, welche auf den Namen des Schülers lautet, und kann jedem Schüler wegen ungenügender Leistungen oder auch als Disziplinarstrafe ganz oder teilweise entzogen werden.

Schüler, welche bei der Kadettenmusik oder dem Orchester mitwirken, haben die Erlaubnis des Rektors einzuholen, wenn sie bei einer musikalischen Produktion in einer Wirtschaft sich beteiligen sollten.

§ 17. Des Abends sollen die Schüler zur Winterszeit um 8¹/₂ Uhr und im Sommer um 9¹/₂ Uhr in ihren Wohnhäusern sich befinden und dieselben ohne dringende Not nicht wieder verlassen.

Schüler, welche wegen Besuch von musikalischen oder theatralischen Aufführungen oder aus irgend einem Grunde über die festgesetzte Zeit außerhalb ihrer Wohnung zu verweilen gedenken, haben vorher die Bewilligung des Rektors einzuholen.

Zusammenkünfte von Schülern auf Privatzimmern zum Kartenspiel um Geld und zu Trinkgelagen sind verboten. Sollte ein Kostgeber dergleichen dulden und nicht strenge darauf achten, daß die Schüler des Abends zur bestimmten Zeit bei Hause bleiben, so verliert er das Recht, dieselben länger zu behalten und ferner solche aufzunehmen.

§ 18. Der Besuch von öffentlichen Tanzboden, sowie alles Maskeradengehen ist gänzlich untersagt.

§ 19. Alles öffentliche Rauchen, sowie das Baden außer dem angewiesenen Platz ist verboten.

§ 20. Will ein Schüler in einen Verein eintreten, der nicht ausschließlich aus Studierenden besteht, so hat er die Bewilligung des Rektors einzuholen.

Werden während des Schuljahres über Fleiß und Betragen eines Vereinsmitgliedes Klagen laut, so kann der Rektor auf unbestimmte Zeit dessen Vereinsmitgliedschaft suspendieren.

Die Gründung von Vereinen zu wissenschaftlichen oder realistischen Zwecken, sowie die Teilnahme einzelner Schüler an anderweitigen Vereinen bedürfen der Erlaubnis des Rektorats. Dasselbe hat im erstern Falle, unter Mitteilung der betreffenden Statuten, die Genehmigung der Aufsichtskommission einzuholen. Die gleiche Vorschrift gilt auch für die Abhaltung besonderer Festlichkeiten.

§ 21. Über Beobachtungen all dieser Vorschriften wacht in erster Linie der Rektor.

III. Von den Strafen.

§ 22. Der einzelne Lehrer straft alle in seiner Stunde vorfallenden Vergehungen:

- a. Durch Verweis auf seinem Zimmer oder vor der ganzen Klasse;
- b. durch Versetzung vom Platze;
- c. durch Aufgabe schriftlicher Strafarbeiten;
- d. durch Erteilung eines Schularrestes bis auf drei Stunden mit zweckmäßiger Beschäftigung;
- e. durch Erteilung einer schlechten Note im Quartalzeubnis unter der Rubrik „Betragen in der Schule“;
- f. überdies hat der Fachlehrer das Recht, unter Anzeige an den Rektor, einen Schüler aus einzelnen Unterrichtsstunden wegzuschicken.

§ 23. Vergehen bedeutender Art, welche in der Schule vorkommen, werden die Lehrer ungesäumt zur Kenntnis des Rektors bringen. Desgleichen sollen

Fehler, von Schülern außerhalb der Schule begangen, dem Rektor angezeigt werden. Nach erhaltener Anzeige hat dieser die nötige Untersuchung sofort einzuleiten und nach deren Beendigung entweder von sich aus zu strafen, oder den Fall vor die Aufsichtskommission zu bringen.

Die Strafen, welche der Rektor von sich aus verhängen kann, sind:

- a. Der Verweis mit oder Androhung schwerer Strafe;
- b. Hausarrest bis auf acht Tage;
- c. Karzer von zwei bis vier Stunden;
- d. Erteilung einer unbefriedigenden Betragensnote und Angabe des Vergehens im Schulzeugnis mit Zustimmung der Professorenkonferenz.

Alle vom Rektor verhängten Strafen werden von demselben aufgezeichnet und je nach Umständen den Eltern oder dem Vormund des betreffenden Schülers zur Kenntnis gebracht.

§ 24. Die Weisung zum Verlassen der Anstalt (consilium abeundi) wird durch die Professorenkonferenz erteilt und tritt ein:

- a. Wenn die wiederholt und in gesteigertem Maße angewandten Besserungsmittel sich bei einem Schüler als unwirksam erwiesen haben;
- b. wenn ein Schüler einen schädlichen Einfluß auf seine Mitschüler ausübt und nach mehrmaligen Warnungen und Strafen sich nicht bessert;
- c. wenn sich ein Schüler eines groben Vergehens gegen die Sittlichkeit oder die Schulzucht, namentlich offener Widersetzlichkeit, schuldig gemacht hat.

Die Strafe der Entfernung und Ausschließung von der Anstalt erfolgt durch die Professorenkonferenz unter Genehmigung der Aufsichtskommission. In diesem Falle kann an den Erziehungsrat rekuriert werden.

Die Wegweisung von Hospitanten erfolgt durch die Professorenkonferenz, unter Anzeige an den Präsidenten der Aufsichtskommission.

Wer von der Anstalt weggewiesen wird, hat kein Recht auf ein Schulzeugnis.

§ 25. Bei schwerem Vergehen kann ein Schüler durch den Rektor bis zum Austrag der Sache von dem Besuche der Schule oder einzelner Fächer ausgeschlossen werden.

§ 26. Diese Disziplinar-Verordnung wird bei Eröffnung eines jeden Schuljahres den versammelten Schülern von dem Rektor vorgelesen und erläutert und nachher jedem Schüler zuhanden der Eltern, des Vormundes oder der betreffenden Kostgeber ein Exemplar überreicht.

Vorstehende Verordnung tritt mit Beginn des Schuljahres 1907/08 provisorisch auf ein Jahr in Kraft, und wird hiermit die Verordnung vom 1. Juni 1883 aufgehoben erklärt.

34. 7. Norm für die Stundenverteilung auf die einzelnen Fächer an den Sekundarschulen des Kantons Zug. (Vom 10. April 1907.)

	Stundenverteilung für Kurse:					
	Knaben		Lateinschüler		Mädchen	
	I.	II.	I.	II.	I.	II.
1. Religionslehre	3	3	3	3	3	3
2. Deutsche Sprache	4	4	4	4	4	4
3. Französische Sprache	4	4	4	4	4	4
4. Lateinische Sprache	—	—	7	6	—	—
5. Arithmetik	3	3	3	3	3	3
6. Geometrie	2	2	—	—	—	—
7. Geographie	2	2	2	2	2	2
8. Geschichte	2	2	2	2	2	2
9. Naturgeschichte	2	3	2	3	1	1
10. Naturlehre	—	1	—	—	—	—

	Stundenverteilung für Kurse :					
	Knaben		Lateinschüler		Mädchen	
	I.	II.	I.	II.	I.	II.
11. Haushaltungskunde	—	—	—	—	2	2
12. Buchhaltung	1	1	1	1	1	1
13. Schönschreiben	1	1	—	—	1	1
14. Zeichnen	2	2	1	1	2	2
15. Gesang	1	1	1	1	1	1
16. Turnen	2	2	2	2	—	—
17. Weibliche Handarbeiten	—	—	—	—	4	4
	29	31	32	32	30	30

Obige „Norm für die Stundenverteilung“ tritt an Stelle der vom Erziehungsrat unterm 8. Mai 1900 aufgestellten.

35. 8. Reglement für die Maturitätsprüfungen am Gymnasium und an der Gewerbschule der Solothurnischen Kantonsschule. (Vom 21. März 1907.)

Der Regierungsrat des Kantons Solothurn, in Ausführung von § 31 des Gesetzes betreffend die Einrichtung der Kantonsschule vom 12. Juli 1874,

beschließt:

I. Arten der Prüfungen.

§ 1. Die *ordentlichen* Maturitätsprüfungen der Solothurnischen Kantonsschule finden für das Gymnasium am Schlusse des Wintersemesters, für die Gewerbschule am Schlusse des Sommersemesters statt.

Außerordentliche Maturitätsprüfungen können mit Bewilligung des Erziehungsdepartementes auch zu anderen Zeiten des Jahres abgehalten werden. Für solche Prüfungen hat der Kandidat eine Taxe von Fr. 20 zu entrichten.

II. Maturitäts-Prüfungskommission.

§ 2. Der Regierungsrat ernennt je auf den 15. August des Jahres, in welchem die Gesamterneuerungswahlen der Behörden im Kanton Solothurn stattfinden, die Maturitäts-Prüfungskommission. Diese besteht aus sieben Mitgliedern. Sie wählt aus ihrer Mitte den Präsidenten. Der Rektor der Kantonsschule führt das Protokoll der Kommission und hat beratende Stimme.

Bei Festsetzung der Noten durch die Maturitäts-Prüfungskommission werden die Professoren des oberen Gymnasiums und der oberen Gewerbschule mit beratender Stimme beigezogen.

§ 3. Die Maturitäts-Prüfungskommission hat folgende Aufgaben:

- Sie führt die Aufsicht über den Unterricht am Gymnasium und an der Gewerbschule;
- sie bestimmt die Themata für die schriftlichen Maturitätsprüfungen und bezeichnet die Hilfsmittel, die bei Ausarbeitung der schriftlichen Aufgaben verwendet werden dürfen;
- sie nimmt die Maturitätsprüfungen ab und bestimmt für die Kandidaten die Prüfungsnoten.

Die Maturitäts-Prüfungskommission hat das Recht, die ihr in diesem Artikel zugewiesenen Kompetenzen an eines oder mehrere ihrer Mitglieder oder an dritte Personen zu delegieren.

III. Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung.

§ 4. Zur Maturitätsprüfung wird zugelassen, wer regelmäßiger Schüler der obersten Klasse des Gymnasiums oder der Gewerbschule der Solothurnischen Kantonsschule war und diese Schule während wenigstens eines ganzen Jahres besucht hat.

IV. Verhalten der Kandidaten bei der Prüfung.

§ 5. Läßt sich der Kandidat bei Ablegung der Prüfung eine unredliche Handlung zuschulden kommen, so kann er in leichteren Fällen von der Rektorskommission dazu verhalten werden, den betreffenden Teil der Prüfung noch einmal zu bestehen. In schwereren Fällen verweigert ihm die Maturitätsprüfungskommission die Erteilung des Maturitätszeugnisses, wobei sie bestimmt, ob er für immer oder auf welche Zeitdauer er von der Prüfung ausgeschlossen sein solle.

Die Kandidaten sind vor der Prüfung auf die in Absatz 1 enthaltene Bestimmung aufmerksam zu machen.

V. Gegenstand der Prüfung.

a. Gymnasial-Maturität.

§ 6. Die *Gymnasial*-Maturitätsprüfung erstreckt sich über folgende Fächer: 1. Deutsche Sprache; — 2. Französische Sprache; — 3. Lateinische Sprache; — 4. Griechische oder englische Sprache; — 5. Philosophie; — 6. Geschichte; — 7. Geographie; — 8. Mathematik; — 9. Physik; — 10. Naturgeschichte; — 11. Chemie; — 12. Freihandzeichnen.

In der Regel wird die Prüfung in Geographie und Freihandzeichnen am Ende der V. Gymnasialklasse, die Prüfung in allen übrigen Fächern am Schlusse der letzten Klasse des Gymnasiums abgenommen.

In der deutschen und französischen Sprache und in der Mathematik findet eine *mündliche* und *schriftliche*, im Freihandzeichnen für diejenigen Kandidaten, welche die V. Gymnasialklasse nicht besuchten, nur eine *schriftliche*, in allen übrigen Fächern nur eine *mündliche* Prüfung statt; die im Freihandzeichnen in der V. Gymnasialklasse erzielte Jahresnote gilt als Maturitätsnote.

Die *schriftlichen* Arbeiten bestehen in einem deutschen Aufsatz, in einem französischen Aufsatz, in der Lösung von Aufgaben aus der Algebra, Trigonometrie, Stereometrie und analytischen Geometrie, in der Anfertigung einer Zeichnung nach der Natur.

Die *mündliche* Prüfung soll sich in der Regel auf den Lehrstoff beschränken, der nach den Bestimmungen des Lehrplanes in derjenigen Klasse des Gymnasiums behandelt und repetiert werden muß, in welcher das betreffende Fach zum letztenmal Unterrichtsgegenstand ist.

b. Gewerbschul-Maturität.

§ 7. Die *Gewerbschul*-Maturitätsprüfung erstreckt sich über folgende Fächer: 1. Deutsche Sprache; — 2. Französische Sprache; — 3. Englische Sprache; — 4. Geschichte; — 5. Algebra; — 6. Trigonometrie und Stereometrie; — 7. Analytische Geometrie; — 8. Darstellende Geometrie; — 9. Physik; — 10. Naturgeschichte; — 11. Chemie; — 12. Technisches Zeichnen.

In der Regel wird die Prüfung am Schlusse der letzten Klasse der Gewerbschule abgenommen.

In der deutschen und französischen Sprache und in der Mathematik findet eine *mündliche* und eine *schriftliche*, in allen übrigen Fächern nur eine *mündliche* Prüfung statt; die im technischen Zeichnen in der VII. Gewerbschulklasse erzielte Jahresnote gilt als Maturitätsnote.

Die *schriftlichen* Arbeiten bestehen in einem deutschen Aufsatz, in einem französischen Aufsatz, in der Lösung von Aufgaben aus der reinen Mathematik und der darstellenden Geometrie.

Die *mündliche* Prüfung soll sich in der Regel auf den Lehrstoff beschränken, der nach den Bestimmungen des Lehrplanes in derjenigen Klasse der Gewerbschule behandelt und repetiert werden muß, in welcher das betreffende Fach zum letztenmal Unterrichtsgegenstand ist.

VI. Beurteilung und Feststellung des Prüfungsergebnisses.

§ 8. Bei Feststellung der einzelnen Noten ist abzustellen auf die geistige Reife des Kandidaten und auf den Umfang der Kenntnisse desselben.

§ 9. Für jedes Fach erhält der Kandidat als Maturitätsnote eine besondere, in einer ganzen Zahl ausgedrückte Zensur, und zwar bedeutet: 6 sehr gut, 5 gut, 4 ziemlich gut, 3 mittelmäßig, 2 schwach, 1 sehr schwach.

Wo die Jahresnote nicht Maturitätsnote ist und wo überhaupt eine Jahresnote vorhanden ist, ist die Maturitätsnote das arithmetische Mittel

aus der Jahresnote und der Note der mündlichen Prüfung,

bezw. aus der Jahresnote und dem arithmetischen Mittel aus der Note der schriftlichen und derjenigen der mündlichen Prüfung.

Wo, um ganze Zahlen zu erhalten, Bruchteile beseitigt werden müssen, wird nach der Seite der Jahresnote abgerundet.

Als Jahresnote im Sinne von Absatz 2 gilt die Note, die dem Kandidaten in dem betreffenden Fache an derjenigen Abteilung der Solothurnischen Kantonsschule, an der er die Maturitätsprüfung besteht, und in der Klasse, in welcher das Fach nach den Bestimmungen des Lehrplanes zum letztenmal Unterrichtsgegenstand ist, erteilt wurde.

§ 10. Das Maturitätszeugnis wird nicht erteilt:

a. Wenn der Durchschnitt der Maturitätsnoten in sämtlichen Fächern 3,5 oder weniger als 3,5 beträgt;

b. wenn sich unter den Maturitätsnoten vorfinden: Eine Note 1, oder zwei Noten 2, oder drei Noten 3 und eine Note 2, oder endlich vier Noten 3.

Bei der nach Absatz 1, lit. a und b, zu machenden Feststellung fällt die Note im Freihandzeichnen (§ 6, Absatz 1, Ziffer 12) nicht in Betracht.

§ 11. Ein Kandidat, der die Maturitätsprüfung nicht besteht, kann nach sechs Monaten zu einer zweiten Prüfung zugelassen werden. Auf Begehren des Kandidaten und nach Einholung des Gutachtens der Professorenkonferenz entscheidet die Maturitäts-Prüfungskommission darüber, ob dem Kandidaten die Prüfung in bestimmten Fächern zu erlassen sei. Die Berücksichtigung der Maturitätsnoten der früheren Prüfung bei der Feststellung des Ergebnisses der spätern ist jedoch ausgeschlossen, wenn zwischen der ersten und zweiten Prüfung mehr als zwei Jahre liegen.

Eine dritte Prüfung findet nicht statt.

VII. Beurkundung des Prüfungsergebnisses.

§ 12. Das Maturitätszeugnis enthält den Familien- und Vornamen, den Heimatort und das Geburtsdatum des Geprüften, die Bezeichnung der Abteilung der Kantonsschule, an der die Prüfung stattfand, das Datum des Eintrittes in diese, die Maturitätsnoten in den einzelnen Fächern, Ort und Zeit der Prüfung, die Unterschriften des Vorstehers des Erziehungsdepartementes und des Rektors der Kantonsschule.

Über die Prüfungen, welche nicht mit Erfolg bestanden worden sind, werden keine besonderen amtlichen Ausweise erteilt.

VIII. Schlussbestimmungen.

§ 13. Durch dieses Reglement werden das Reglement für die Maturitätsprüfungen an der Solothurnischen Kantonsschule vom 22. Oktober 1899, sowie alle weiteren, den Bestimmungen des vorliegenden Reglementes widersprechenden Vorschriften von Verordnungen und Beschlüssen des Regierungsrates und von Erlassen des Erziehungsdepartementes aufgehoben.

§ 14. Dieses Reglement tritt am 23. April 1907 in Kraft.

36. 9. Verordnung betreffend den Lehrplan des Gymnasiums und der Gewerbschule der Solothurnischen Kantonsschule. (Vom 21. März 1907.)

Der Regierungsrat des Kantons Solothurn, in Ausführung der §§ 4 und 5 des Gesetzes betreffend die Einrichtung der Kantonsschule vom 12. Juli 1874,

beschließt:

§ 1. In den einzelnen Fächern und Klassen des Gymnasiums und der Gewerbschule der Solothurnischen Kantonsschule sind folgende Wochenstunden zu erteilen:

I. Gymnasium	I.	II.	III.		IV.		V.		VI.		VII.		Total
			Griechen	Nichtgriechen	Griechen	Nichtgriechen	Griechen	Nichtgriechen	Griechen	Nichtgriechen	Griechen	Nichtgriechen	
Religionslehre	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	—	—	6
Deutsche Sprache	6	4	4	4	4	4	4	4	3	3	3	3	28
Lateinische Sprache	7	7	6	6	6	6	6	6	6	6	4	4	42
Französische Sprache	—	6	5	5	5	5	4	4	4	3	3	3	26
Griechische Sprache	—	—	5	—	5	—	5	—	4	—	4	—	23
Englische Sprache	—	—	—	5	—	5	—	4	—	3	—	3	20
Arithmetik	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Algebra	—	—	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	4
Geometrie	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	8
Mathematik	—	—	—	—	—	—	4	4	3	3	3	3	10
Physik	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	2	2	5
Geographie	2	2	2	2	1	1	1	1	—	—	—	—	8
Geschichte	3	3	2	2	3	3	3	3	3	3	3	3	20
Philosophie	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	3	3	5
Chemie	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	2	2	4
Naturgeschichte:													
Naturlehre	—	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	13
Botanik	—	—	—	—	2	2 ¹⁾	2 ¹⁾		—	—	—	—	
Zoologie	—	—	—	—	—	—	2 ¹⁾		1	1	—	—	
Zoologie und Anthropologie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	
Mineralogie und Geologie	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	
Kalligraphie und Stenographie	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Freihandzeichnen	2	2	1	1	1	1	1	1	—	—	—	—	7
Gesang	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	14
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	14
Total	30	36	36	36	36	36	36	35	36	35	33	32	

¹⁾ Im Sommersemester Botanik (Pflanzenbestimmen), im Wintersemester Zoologie.

II. Gewerbschule	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII. Sommersemester	Total
Religionslehre	1	1	1	1	1	—	—	5
Deutsche Sprache	6	5	5	5	4	4	4	31
Französische Sprache	6	5	5	5	3	3	3	28 ^{1/2}
Englische Sprache	—	—	—	—	3	3	3	7 ^{1/2}
Arithmetik	3	3	—	—	—	—	—	6
Geometrie	2	3	3	—	—	—	—	8
Technisches Zeichnen	2	2	2	2	2	2	2	13
Algebra	—	—	4	3	3	3	2	14
Stereometrie	—	—	—	3	—	—	—	3
Trigonometrie	—	—	—	2	1	—	—	3

II. Gewerbschule	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII. Sommer- semester	Total
Analytische Geometrie	—	—	—	—	1	2	2	4
Darstellende Geometrie	—	—	—	—	2	2	2	5
Physik	—	—	—	2	2	2	2	7
Geographie	2	2	2	2	—	—	—	8
Geschichte	2	3	3	2	3	3	3	17 ^{1/2}
Chemie	—	—	—	2	2	3	2	8
Naturgeschichte:								
Naturlehre	—	2	—	—	—	—	—	12
Botanik	—	—	2	2 ¹⁾	—	—	—	
Zoologie	—	—	—		1	—	—	
Zoologie u. Anthropologie	—	—	—	—	—	2	2	
Mineralogie und Geologie	—	—	—	—	2	—	—	
Kalligraphie und Steno- graphie	2	2	—	—	—	—	—	4
Freihandzeichnen	2	2	2	2	2	—	—	10
Gesang	2	2	2	2	2	2	2	13
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	13
Total	32	34	33	37	36	33	31	

¹⁾ Im Sommersemester Botanik (Pflanzenbestimmen), im Wintersemester Zoologie.

§ 2. Der Unterricht in der griechischen Sprache am Gymnasium ist von seinem Beginne an (III. Klasse) fakultativ. Schüler, welche dem Unterricht in der griechischen Sprache nicht beiwohnen, müssen den Unterricht in der englischen Sprache besuchen. Die einmal gewählte Sprache darf im Laufe des Schuljahres nicht mehr aufgegeben werden.

§ 3. Unterricht in der italienischen Sprache wird für die Schüler des Gymnasiums und der Gewerbschule in 3 Freikursen mit je 2 Wochenstunden erteilt.

Freikurse für den englischen Unterricht werden mit besonderer Bewilligung des Regierungsrates eingerichtet.

§ 4. Durch diese Verordnung werden alle ihr widersprechenden Vorschriften von Verordnungen und Beschlüssen des Regierungsrates, sowie von Erlassen des Erziehungsdepartements aufgehoben.

§ 5. Diese Verordnung tritt am 23. April 1907 in Kraft.

37. 10. Verordnung betreffend die Organisation des Musikunterrichtes an der Solothurnischen Kantonsschule. (Vom 18. April 1907.)

Der Regierungsrat des Kantons Solothurn, in Vollziehung der §§ 4 und 5 des Gesetzes betreffend die Einrichtung der Kantonsschule vom 12. Juli 1874 und in weiterer Ausführung der Erlasse betreffend den Lehrplan der Kantonsschule¹⁾,

beschließt:

I. Gesangunterricht.

§ 1. Für die Erteilung des Gesangunterrichtes an der Solothurnischen Kantonsschule werden Gesangklassen gebildet:

- | | |
|--|--------------------------------|
| a. Aus den Schülern der I. Gymnasial- und I. Gewerbschulklasse; | } Knaben-
chor-
klassen. |
| b. aus den Schülern der I. und II. Gymnasial- und I. und II. Gewerbschulklasse; | |
| c. aus den Schülern der II. Gymnasial- und II. Gewerbschulklasse, des I. bis IV. Kurses der pädagogischen Abteilung und sämtlichen Schülerinnen der Kantonsschule; | } Gemischter
Chor. |

¹⁾ Vergleiche § 1 der Verordnung betreffend den Lehrplan des Gymnasiums und der Gewerbschule der Solothurnischen Kantonsschule vom 21. März 1907.

- | | |
|---|---------------------|
| d. aus sämtlichen Schülerinnen der Kantonsschule; | Töchterchor. |
| e. aus den Schülern der III. Gymnasial-, III. Gewerbschul- und I. Handelsschulklasse; | |
| f. aus den Schülern der IV. Gymnasial-, IV. Gewerbschul- und II. Handelsschulklasse; | Männerchor-Klassen. |
| g. aus den Schülern der V. Gymnasial- und V. Gewerbschulklasse; | |
| h. aus den Schülern der VI. und VII. Gymnasial- und VI. und VII. Gewerbschulklasse; | |
| i. aus den Schülern des III. und IV. Kurses der pädagogischen Abteilung; | |
| k. aus den Schülern der III. bis VII. Gymnasial- und III. bis VII. Gewerbschulklasse, des III. und IV. Kurses der pädagogischen Abteilung und der I. bis III. Handelsschulklasse; für die Schüler der III. Handelsschulklasse ist die Teilnahme fakultativ. | |

Jeder der unter lit. a bis k genannten zehn Gesangklassen wird je eine Wochenstunde Gesangunterricht erteilt.

§ 2. Schüler und Schülerinnen, deren Stimme in der Mutation begriffen ist, sind nicht zur aktiven Teilnahme an den Gesangübungen anzuhalten.

II. Unterricht in der Musiktheorie.

§ 3. Den Schülern der pädagogischen Abteilung der Kantonsschule wird in allen vier Kursen je eine Wochenstunde Unterricht in Musiktheorie und Methodik erteilt.

Die Schüler des IV. Kurses der pädagogischen Abteilung, welche den Tastinstrumenten-Klassen zugewiesen sind, erhalten während des Wintersemesters kirchenmusikalischen Unterricht.

III. Instrumentalmusik-Unterricht.

1. Gymnasium, Gewerbschule, Handelsschule.

§ 4. Die Organisation des Instrumentalmusik-Unterrichts am Gymnasium, an der Gewerbschule und an der Handelsschule der Kantonsschule ist Sache der Rektoratskommission.

Die Rektoratskommission kann sich dabei durch den Inspektor des Musikunterrichts beraten lassen.

§ 5. Für Streichinstrumenten-Unterricht werden drei Freikurse mit je einer Wochenstunde, für den Blasinstrumenten-Unterricht wird ein Freikurs mit einer Wochenstunde eingerichtet.

Für Orchester- und Quartettspiel wird je eine Wochenstunde eingeräumt.

§ 6. Ein Freikurs wird nur dann abgehalten, wenn wenigstens vier Schüler daran teilnehmen.

§ 7. Nur musikalisch begabten Schülern ist der Eintritt in einen Freikurs zu gestatten.

§ 8. Schüler, welche solche Freikurse besuchen, sind, soweit es der Lehrer verlangt, zur Teilnahme an den Orchesterübungen verpflichtet.

§ 9. Den Kantonsschülern ist es untersagt, am Unterrichte der Musikschule der Stadt Solothurn teilzunehmen.

2. Pädagogische Abteilung.

§ 10. Die Organisation des Instrumentalmusik-Unterrichtes an der pädagogischen Abteilung der Kantonsschule ist Sache der Rektoratskommission.

Die Rektoratskommission kann sich dabei durch den Inspektor des Musikunterrichtes beraten lassen.

§ 11. Die Schüler des I. bis IV. Kurses erhalten je eine Wochenstunde Violin-Unterricht oder je eine Wochenstunde Klavier-Unterricht oder je eine Wochenstunde Orgel-Unterricht.

Ausnahmsweise kann die Rektoratskommission ganz besonders musikalisch begabten und auch in den übrigen Fächern gute Leistungen aufweisenden Schülern des II. bis IV. Kurses gestatten, sich zu gleicher Zeit an zwei Instrumenten ausbilden zu lassen.

§ 12. Zu Beginn des Schuljahres haben sich die neu eintretenden Schüler in bezug auf Gehör und auf Eignung der Hände zum Instrumentenspiel einer Prüfung zu unterziehen. Über das Ergebnis derselben ist der Rektoratskommission von den Musiklehrern ein schriftlicher Bericht einzureichen.

Gestützt hierauf formiert die Rektoratskommission die Streich- und Tastinstrumenten-Klassen.

Musikalisch veranlagte Schüler sind dem Streichinstrumenten-Unterricht, musikalisch weniger begabte Schüler dem Tastinstrumenten-Unterricht zuzuteilen.

§ 13. In der Regel besteht die Streichinstrumenten-Klasse aus sechs, die Tastinstrumenten-Klasse aus vier Schülern.

§ 14. Ein Schüler, der einer Streichinstrumenten-Klasse zugewiesen ist, darf nur mit Bewilligung der Rektoratskommission den Streichinstrumenten-Unterricht aufgeben und zum Tastinstrumentenspiel übergehen oder umgekehrt. Die Bewilligung soll erteilt werden, wenn zwingende Gründe vorliegen.

§ 15. Über die Bildung von Orgelklassen aus Schülern, welche dem Tastinstrumenten-Unterricht zugewiesen sind, entscheidet die Rektoratskommission.

IV. Schlussbestimmungen.

§ 16. Durch diese Verordnung werden alle ihr widersprechenden Bestimmungen von Erlassen des Regierungsrates und des Erziehungsdepartementes aufgehoben.

§ 17. Diese Verordnung tritt am 23. April 1907 in Kraft.

38. 11. Regulativ über das Vereinswesen an der Solothurnischen Kantonsschule. (Vom 23. April 1907.)

Der Regierungsrat des Kantons Solothurn

beschließt:

§ 1. Der Regierungsrat kann auf Vorschlag der Professorenkonferenz der Solothurnischen Kantonsschule den Schülern der VI. und VII. Gymnasial- und Gewerbschulklasse, des IV. Kurses der pädagogischen Abteilung und der III. Handelsschulklasse die Erlaubnis zur Bildung von Vereinen geben.

Die Bewilligung kann erteilt werden:

- a. Wenn der Verein sich in den Dienst bestimmter Zwecke stellt, welche auf die sittliche, geistige oder körperliche Ausbildung seiner Mitglieder gerichtet sind;
- b. wenn wenigstens acht aufnahmefähige Schüler unterschriftlich erklärt haben, dem Vereine beitreten zu wollen;
- c. wenn Vereinsstatuten vorliegen, die über Zweck, Mittel und Organisation des Vereins Aufschluß geben.

Ausnahmsweise kann vom Regierungsrat die Bildung von Fachvereinen (Turn-, Gesang-, Stenographen- und gleichartigen Vereinen mit Spezialzwecken) und die Beteiligung an solchen auch den Schülern anderer als der in Absatz 1 aufgeführten Klassen in beschränktem oder unbeschränktem Umfange gestattet werden, wenn die in Absatz 2 (lit. a bis c) genannten Voraussetzungen gegeben sind.

§ 2. Alle von den Vereinen erlassenen reglementarischen Bestimmungen (Statuten etc.) sind der Rektoratskommission der Kantonsschule zur Prüfung und Genehmigung einzureichen.

§ 3. Schüler, welche sich an der Bildung eines Vereins beteiligen oder einem Vereine beitreten wollen, haben bei der Rektoratskommission die Erlaubnis einzuholen. Diese wird erteilt, wenn der Inhaber der elterlichen Gewalt bzw. der gesetzliche Vertreter des Schülers schriftlich einwilligt und wenn der Schüler in Betragen und Schulleistungen zu keinen Klagen Anlaß gibt.

§ 4. Den Vereinen, die an der Solothurnischen Kantonsschule bestehen, ist untersagt, mit andern Vereinen und Verbindungen in Beziehung zu treten.

Die Rektoratskommission ist berechtigt, Ausnahmen von dieser Regel zu gestatten.

§ 5. Die Mitglieder der in § 1, Abs. 1, genannten Vereine sind berechtigt, Mütze und Band zu tragen.

Diese Vereine sollen, soweit dies möglich ist, die Versammlungen, in welchen sie den Vereinszweck pflegen, am Samstagabend in den Räumen der Kantonsschule abhalten. Nachher kann in einem besondern Vereinslokal eine gesellige Zusammenkunft stattfinden, die nicht über 11 Uhr ausgedehnt werden darf.

Die Rektoratskommission kann diesen Vereinen in jedem Semester die Abhaltung eines Kommerses bewilligen. Zu den Kommersen dürfen Freunde des Vereins, sowie Schüler der V. Gymnasial- und Gewerbschulklasse und des III. Kurses der pädagogischen Abteilung eingeladen werden.

§ 6. Die Rektoratskommission hat die Aufsicht über die Tätigkeit der Vereine und der Mitglieder derselben. Sie ist verpflichtet, überall da einzuschreiten, wo Rechtsvorschriften verletzt wurden, wo die Übertretung solcher zu gewärtigen ist und wo es im Interesse der Schule, der Schüler, der Disziplin, der öffentlichen Ordnung und guten Sitte geboten ist. Insbesondere ist der Trinkzwang zu verbieten.

§ 7. Soweit die Ausübung der Aufsicht es erforderlich macht, ist die Rektoratskommission berechtigt, von sämtlichen Vereinsakten Einsicht zu nehmen.

§ 8. Schüler, welche nicht definitiv promoviert werden, oder deren Betragen zu Klagen Anlaß gibt, können von der Rektoratskommission verhalten werden, auf bestimmte Zeit oder für immer aus dem Verein auszutreten. Diesen Schülern ist es verboten, an den Zusammenkünften des Vereins teilzunehmen.

§ 9. Der Regierungsrat hebt einen Verein auf:

- a. Wenn die Rektoratskommission ihm mitteilt, daß der Verein je am Ende von vier aufeinanderfolgenden Semestern weniger als acht Mitglieder hatte;
- b. wenn der Verein zu Disziplinarvergehen Anlaß gibt oder seinen Verpflichtungen nicht nachkommt oder seinen Zweck nicht erfüllt.

Der Regierungsrat ist berechtigt, sämtliche Vereine aufzuheben, sofern deren Bestehen Übelstände mit sich bringt.

§ 10. Geheime Vereine sind untersagt. Jede Beteiligung an solchen wird mit Wegweisung von der Solothurnischen Kantonsschule bestraft.

§ 11. Durch dieses Regulativ werden die das Vereinswesen betreffenden §§ 43 und 44 des Reglementes für die Kantonsschule vom 8. September 1883, mit Ergänzung vom 7. November 1884, sowie alle weiteren den Bestimmungen des vorliegenden Regulativs widersprechenden Vorschriften von Verordnungen und Beschlüssen des Regierungsrates und von Erlassen des Erziehungsdepartementes aufgehoben.

§ 12. Dieses Regulativ tritt sofort in Kraft.

39. 12. Reglement für die Frauenkommission der Frauenarbeitsschule in Basel. (Vom Erziehungsrat genehmigt 1907.)

§ 1. Die der Inspektion beigegebene Frauenkommission, die von der Inspektion auf 3 Jahre gewählt und nach dem Gesetz aus 7 Mitgliedern bestehen soll, wählt eines der Mitglieder zur Präsidentin; das Protokoll führt der Vorsteher.

§ 2. Die Obliegenheiten der Frauenkommission sind: Die Frauen suchen das Wohl der Anstalt auf alle Weise zu fördern, besuchen zu diesem Zwecke regelmäßig die Tages- und Abendklassen, überzeugen sich von der Ordnung und Disziplin in denselben und von der richtigen Ausführung der Arbeiten, gehen den Lehrerinnen mit gutem Rat an die Hand, teilen dem Vorsteher ihre Beobachtungen mit, besprechen mit demselben wünschbare Änderungen, enthalten sich jedoch jeder direkten Weisung an die Lehrerin.

§ 3. Die Frauen wohnen den Examen bei, erteilen mit dem Vorsteher und der betreffenden Lehrerin die Zeugnisse im Fleiß, Fortschritt und in der Leistung.

§ 4. Sie begutachten die ihnen von der Inspektion vorgelegten Fragen und versammeln sich nach Bedürfnis zu Konferenzen und erstatten Bericht zuhanden des Jahresberichtes. Die Inspektion wählt die Mitglieder der Frauenkommission und unterbreitet die getroffenen Wahlen dem Erziehungsrat zur Genehmigung.

§ 5. Der Erziehungsrat behält sich vor, diese Ordnung auf Antrag der Inspektion der Frauenarbeitsschule abzuändern.

40. 13. Lehrplan für das Lehrerseminar Marienberg des Kantons St. Gallen. (Erlassen vom Erziehungsrat am 21. Januar 1907. Genehmigt vom Regierungsrat am 12. Februar 1907).

Religion. — Katholische Konfession.

I. Klasse. 2 Stunden. — Biblische Geschichte des alten Testaments mit besonderer Berücksichtigung einschlägiger Partien aus Dogmatik und Moral. Kenntnis der Schriften des Alten Testaments. Liturgik: das Kirchenjahr; Messe und Vesper; die liturgischen Gesangbücher.

II. Klasse. 2 Stunden. — Geographie von Palästina zur Zeit Christi. Darstellung des Lebens und der Lehre Jesu nach den vier Evangelien.

III. Klasse. 2 Stunden. — Geschichte der Apostel. Zusammenhängende Geschichte der Kirche mit besonderer Hervorhebung der dogmenhistorischen Entwicklung.

IV. Klasse. 1 Stunde. — Besprechung von zeitgemäßen Fragen aus dem Gebiete der Apologetik. Methodik des biblischen Geschichtsunterrichtes in der Primarschule. Praktische Übungen.

Evangelische Konfession.

I. Klasse. 2 Stunden. — Biblische Landeskunde. Alttestamentliche Geschichte mit begleitender Lektüre, Besprechung und Aneignung einschlägiger religiös, sittlich und auch historisch wichtigster Abschnitte der alttestamentlichen Literatur, nebst Hinweisen auf eine fruchtbare Benützung derselben im Schulunterricht. Überblick über die Entstehung und Sammlung der alttestamentlichen Schriften.

II. Klasse. 2 Stunden. — Geschichte Jesu und der apostolischen Zeit mit begleitender Lektüre einschlägiger religiös, sittlich und auch historisch wichtigster Abschnitte aus der neutestamentlichen Literatur, nebst Hinweisen auf eine fruchtbare Benützung derselben im Schulunterricht. Überblick über die Entstehung und Sammlung der neutestamentlichen Schriften.

III. Klasse. 2 Stunden. — Hauptmomente der Kirchengeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Reformations- und der Neuzeit. Das evangelische Kirchenlied in seiner Entwicklung und Bedeutung.

IV. Klasse. 1 Stunde. — Einführung in die Methodik des Religionsunterrichtes in der Primarschule. Praktische Übungen: Abfassung schriftlicher Präparationen und Abhaltung von Probelektionen.

Psychologie.

III. Klasse. 3 Stunden. — Die psychischen Elementarvorgänge. Empfindungen: Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack. Tastsinn, Temperatur- und Schmerzsinn, Bewegungs- und innere Organempfindungen. Die einfachen Gefühle.

Die zusammengesetzten psychischen Vorgänge. Die emotionellen Vorgänge: Gemütsbewegungen und Willensvorgänge. Die intellektuellen Vorgänge: Bildung der Vorstellungen, Assoziation und Reproduktion, Aufmerksamkeit. Das logische Denken: Begriff, Urteil, Schluß.

Kinderpsychologische Tatsachen.

Zusammenfassende Besprechung der im Unterrichte zur Anwendung gekommenen Methoden.

Pädagogik.

IV. Klasse. 14½ Stunden. — *Theoretische Pädagogik.* 4 Stunden. — Wesen und Ziele der Erziehung. Theorie des Lehrplans. Theorie der Unterrichtsmethoden. Die Methoden der Willens- und Gemütsbildung. Zusammenfassende Besprechung der im Unterrichte demonstrierend angewendeten Experimente. Leben und Werke bahnbrechender Pädagogen. Anleitung zum selbständigen Studium pädagogischer Schriften.

Spezielle Methodik und pädagogisches Praktikum. 10½ Stunden. — Spezielle Methodik der Primarschulfächer. Der Lehrplan der st. gallischen Primar- und Fortbildungsschulen. Obligatorische und fakultative Lehrmittel. Hilfsmittel für die Vorbereitung des Lehrers. Die Disziplinarmaßnahmen. Individualitätenbilder. Fortlaufender Unterricht in der Übungsschule. (Jedes Trimester Fächer- und Klassenwechsel.) Besprechung der Präparationen und Kritik der Lehrproben. Besuche in der Übungsschule und andern Anstalten.

Deutsch.

I. Klasse. 5 Stunden. — Lesen und Rezitieren. Lektüre prosaischer und poetischer Musterstücke des Lesebuches und historischer Stoffe im Anschlusse an den Geschichtsunterricht. Grammatik: Wort- und Satzlehre. Aufsätze und Briefe.

II. Klasse. 5 Stunden. — Lesen und Rezitieren. Behandlung volkstümlicher Stoffe, wie z. B. Volksmärchen, Volkslied, Kinderlied, Sagen. Ferner: Das Nibelungenlied nach einer Schulausgabe (im Urtexte), kleinere Gedichte und von Dramen etwa: Götz von Berlichingen, Maria Stuart. Phonetik mit Sprechübungen. Aufsätze.

III. Klasse. 5 Stunden. — Private, vorgeschriebene Lektüre mit kurzen Auszügen, soweit dies für den Gang der Literaturgeschichte notwendig erscheint. Behandlung klassischer Werke, wie etwa: Minna v. Barnhelm, Wallenstein und wenn möglich noch anderer Stücke, auch von Shakespeare. Monographien von Lessing und Schiller. Literaturgeschichte bis zur zweiten Blüte, so viel als möglich auf Grund des Gelesenen. Geschichte der deutschen Sprache in den Hauptzügen. Aufsätze.

IV. Klasse. 4 Stunden. — Private Lektüre mit gleicher Absicht wie in Klasse III. Aus Goethes Leben und Werken. Von schweizerischen Dichtern. Poetik, als Zusammenfassung des in den vorigen Klassen gelegentlich Behandelten. Das Wichtigste aus der Stillehre. Repetition der Grammatik. Aufsätze. Selbständig auszuarbeitende Referate als Übung in der sachgemäßen Behandlung und im Vortrag von Stoffen, die mit der zukünftigen Aufgabe des Lehrers in enger Beziehung stehen.

Französisch.

I. Klasse. 3 Stunden. — Lektüre leichter Prosastücke z. B. „Le tour de la France par deux enfants“ von Bruno. Besprechung des Inhalts und freie

Reproduktion desselben in französischer Sprache. Memorieren und Rezitieren prosaischer und poetischer Stoffe. Grammatik: Phonetik und Formenlehre. Schriftliche Übungen zur Einübung der grammatikalischen Formen. Übersetzungen, Diktate.

II. Klasse. 3 Stunden. — Lektüre: größere Prosastoffe, z. B. „Le petit chose“ von A. Daudet, „Sans famille“ von Hector Malot. Erklärung und Reproduktion derselben in französischer Sprache. Memorieren und Rezitieren ausgewählter Abschnitte. Grammatik: Die Hauptpartien der Syntax. Schriftliche Übungen: Versuche in selbstständigen Nacherzählungen und Beschreibungen. Extemporalien zur Einübung der Formenlehre und Syntax.

III. Klasse. 2 Stunden. — Lektüre eines Dramas z. B. „L'honneur et l'argent“ von Ponsard. Memorieren und Rezitieren einzelner Szenen. Grammatik: Ergänzung der Formenlehre und Syntax. Stilübungen im Anschluß an Lektüre und Erlebnisse.

IV. Klasse. 2 Stunden (fakultativ). — Lektüre und Interpretation einzelner Autoren, z. B. Racine, Molière, Delavigne, Coppée und in Verbindung damit literargeschichtliche Besprechungen. Grammatik: Systematische Repetition der schwierigeren Partien der Formenlehre und Syntax. Stilübungen: Kleine Aufsätze über Themata aus der Lektüre und dem Wissensschatz der Schüler. Rückübertragung eines ins Deutsche übersetzten französischen Lustspiels, z. B. „Le village“ von Feuillet.

Italienisch (fakultativ).

III. Klasse. 2 Stunden. — Laut- und Formenlehre: Mündliches und schriftliches Übersetzen der einschlägigen Übungen. Rasche Aneignung eines Wortschatzes. Konversationsübungen über die nächstliegenden Dinge. Lektüre eines leichten Prosastoffes wie z. B. „Cuore“ oder „Vita militare“ von De Amicis. Abfragen des Inhaltes in italienischer Sprache.

IV. Klasse. 2 Stunden. — Fortsetzung und Abschluß der Formenlehre und die Hauptpartien der Syntax. Lektüre einer größeren Erzählung oder eines Dramas z. B. „Il vero blasone“ von Gherardi del Testa; „Il cane del cieco“ von Bersezio. Inhaltsskizzen in italienischer Sprache. Schriftliche Übungen. Leichte Beschreibungen und Berichte. Auszüge aus der Lektüre oder Übertragung eines ins Deutsche übersetzten Lustspiels ins Italienische, z. B. „Un curioso accidente“ von Goldoni.

Lateinisch (fakultativ).

Um sprachlich begabten Schülern den Übertritt in das Obergymnasium zu erleichtern, bestehen Kurse zu je 2 Jahresstunden in Klasse 2, 3 und 4, eventuell schon vom 2. Trimester der I. Klasse an.

Formenlehre und Syntax. Mündliche und schriftliche Übersetzungen. Extemporalia. Stilistik und Poetik. Lektüre: Die Auswahl der Autoren richtet sich nach dem Programm des st. gallischen Gymnasiums.

Geschichte.

I. Klasse. 2 Stunden. — Allgemeine Geschichte. Geschichte der morgenländischen Völker in den Grundzügen. Geschichte der Griechen mit Hervorhebung ihrer Bedeutung für Kunst und Wissenschaft. Geschichte der Römer mit Betonung der staatlichen Institutionen. Geschichte der Germanen bis zur Völkerwanderung.

II. Klasse. 2 Stunden. — Allgemeine Geschichte. Von der Völkerwanderung bis zum westfälischen Frieden mit besonderer Berücksichtigung der Kultur- und Verfassungsgeschichte.

III. Klasse. 2 Stunden. — Allgemeine Geschichte. Vom westfälischen Frieden bis zur Gegenwart, mit besonderer Berücksichtigung jener Ereignisse, welche auf den Gang der Schweizergeschichte von Einfluß waren.

IV. Klasse. 2 Stunden. — Schweizergeschichte mit Berücksichtigung des Staats- und Kulturlebens.

Verfassungskunde. Einführung in die Bundes- und kantonale Verfassung und Übersicht über alle wichtigeren öffentlichen Einrichtungen mit Berücksichtigung der Ausbildung der Zöglinge zu Lehrern der Fortbildungsschule.

Geographie.

I. Klasse. 2 Stunden. — Länder- und Völkerkunde Europas mit besonderer Berücksichtigung der Nachbarländer der Schweiz.

Hauptkapitel der Meteorologie. Ozeanographie.

II. Klasse. 1 Stunde. — Länder- und Völkerkunde der Erdteile Asien, Afrika, Amerika und Australien mit Rücksichtnahme auf Kolonialwesen, Welt- handel und Weltverkehr.

III. Klasse. 2 Stunden. — Schweizerkunde. Einführung in die Kartographie. Orographie, Hydrographie, Klima, Flora und Fauna. Ethnographisches. Siede- lungen. Kulturelles und Volkswirtschaft. Wehrwesen. Die Stellung der Schweiz in der Völkergemeinschaft.

Mathematik. — Arithmetik und Algebra.

I. Klasse. 4 Stunden. — Ergänzung und Vertiefung der Vorkenntnisse. Die 6 ersten Operationen mit einfachen und zusammengesetzten Buchstaben- größen. Die Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Fortwährende allen Übungen im mündlichen Rechnen in Klassen.

II. Klasse. 2 Stunden. — Die Gleichungen 1. Grades mit 2 oder mehr Unbekannten. Die Logarithmen, speziell die gemeinen Logarithmen und deren Anwendungen. Wiederholung der einfachen Buchhaltung. Grundzüge der doppelten Buchhaltung unter Beschränkung auf einen einfachen Geschäftsfall.

III. Klasse. 2 Stunden. — Die Gleichungen 2. Grades mit einer Unbe- kannten. Die arithmetischen und geometrischen Progressionen. Die Zinseszins-, Renten- und Amortisationsrechnungen.

IV. Klasse. 2 Stunden. (Für die Seminaristinnen fakultativ.) — Die wichtigsten Kapitel aus dem bürgerlichen und gewerblichen Rechnen mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Fortbildungsschule.

Volkswirtschaftliche Belehrungen über Arbeit, Kapital, Preisbildung, Lohn, Haushalt der Gemeinde und des Staates, das Versicherungswesens, das Geld- und Münzwesen, das Kredit- und Bankwesen etc.

Geometrie und mathematische Geographie.

I. Klasse. 2 Stunden. — Planimetrie. Wiederholung der Grundbegriffe. Kongruenz, Gleichheit, Verwandlung, Messung und Ähnlichkeit der geradlinigen Flächenfiguren. Die Sätze über allgemeine und spezielle Drei-, Vier-, und Vielecke. Linien, Winkel und die regelmäßigen Polygone des Kreises. Aus- messung des Kreises und seiner Teile. Konstruktionsaufgaben.

II. Klasse. 2 Stunden. — Stereometrie. Lagenbeziehungen der Raum- elemente, insbesondere Parallelismus und Normalsein. Der Begriff des Projizierens. Abstand- und Winkelmessungen. Die körperliche Ecke. Entstehungsarten und allgemeine Eigenschaften der Körper. Bestimmung der Oberfläche und des Volumens der Körper. Gewichtsrechnungen.

III. Klasse. 2 Stunden. — Trigonometrie. Die goniometrischen Funk- tionen spitzer Winkel. Auflösung des rechtwinkligen und gleichschenkligen Dreiecks. Die goniometrischen Funktionen stumpfer Winkel. Ableitung der Hilfssätze zur Auflösung des schiefwinkligen Dreiecks. Lösung eingekleideter Aufgaben aus der praktischen Geometrie, Physik und Stereometrie.

Praktische Geometrie. Übungen mit den einfachen geometrischen Ver- messungsinstrumenten im Abstecken und Messen von horizontalen und vertikalen Entfernungen und Winkeln. Aufnahme und Plananfertiigung von kleinen Grund- stücken.

IV. Klasse. 1 Stunde. — Mathematische Geographie. Der Fix- sternhimmel und seine tägliche scheinbare Bewegung. Die scheinbare Bewegung

von Sonne und Mond und die Zeitrechnung. Gestalt, Größe und Axendrehung der Erde. Bewegung der Erde, des Mondes und der Planeten. Die Gesetze der wirklichen Bewegung. Zeitgleichung, Ortszeit und mitteleuropäische Zeit. Parallaxe und Entfernung der Himmelskörper. Topographie des Himmels.

Naturkunde. — *Botanik, Zoologie, Geologie und Mineralogie, Anthropologie und Hygiene.*

I. Klasse. 3 Stunden. — *Botanik.* Ausführliche Behandlung von Repräsentanten der wichtigeren Familien der Blütenpflanzen nach morphologischen und biologischen Gesichtspunkten. Übersicht über die Organe der Blütenpflanzen. Anleitung zum Bestimmen der phanerogamen Pflanzen. Exkursionen.

Zoologie. Ausführliche Behandlung ausgewählter Repräsentanten der höhern Wirbeltiere. Systematische, biologische und geographische Übersicht.

Geologie. Dünen und Wüsten, Quellen, Verwitterung, fließendes Wasser; Tal- und Seebildung; Schnee und Eis; Sedimentbildung.

II. Klasse. 3 Stunden. — *Botanik.* Fortsetzung der Übungen im Bestimmen von Phanerogamen. Systematische und biologische Übersicht über die Blütenpflanzen.

Zoologie. Ausführliche Behandlung ausgewählter Repräsentanten der niedern Wirbeltiere und der Wirbellosen. Systematische und biologische Übersicht. Vergleichende Übersicht über die Baupläne und Organe der Tiere.

Geologie und Mineralogie. Vulkane, Dislokationen der Erdkruste; Erdbeben. Eruptiv- und Sedimentgesteine. Die gesteinsbildenden Mineralien.

III. Klasse. 2 Stunden. — *Botanik.* Ausgewählte Kapitel aus der Kryptogamenkunde. Pflanzenanatomie und Physiologie mit mikroskopischen Demonstrationen und physiologischen Experimenten.

Anthropologie und Hygiene. Bau und Funktionen des menschlichen Körpers. Hygiene im Anschlusse an die behandelten Organe unter besonderer Berücksichtigung des Schullebens.

Physik und Chemie.

II. Klasse. 3 Stunden. — *Physik.* Mechanik. Allgemeine Eigenschaften der Körper, Wirkungen der Molekularkräfte. Einfache Maschinen und ihre Verbindungen. Zusammensetzung und Zerlegung von Kräften, Mechanik der flüssigen und gasförmigen Körper. Die Lehre von den Bewegungen.

Akustik. Das Wichtigste aus der Wellenlehre. Die Töne und die wichtigsten Tonerreger. Die Resonanz.

Wärmelehre. Volumenänderung der Körper und ihre Anwendung. Änderung des Aggregatzustandes. Ausbreitung der Wärme. Messung von Wärmemengen. Verwendung der Wärme zur Leistung mechanischer Arbeit. Wärmeerscheinungen in der Atmosphäre.

III. Klasse. 3 Stunden. — *Physik.* Optik. Ausbreitung des Lichtes. Das Reflexionsgesetz und seine Anwendung auf den Plan- und Hohlspiegel. Die Brechung. Prismen, sphärische Linsen, optische Instrumente. Die Farbenzerstreuung und Spektralanalyse.

Chemie. Einführung in das Verständnis der Bedingungen und Gesetze der wichtigsten Stoffveränderungen. Kenntnis der chemischen Prozesse in den wichtigsten Gewerben und dem täglichen wirtschaftlichen Leben.

IV. Klasse. 2 Stunden. — *Physik.* Magnetismus und Elektrizität. Der Magnetismus in seinen allgemeinen Erscheinungen. Theorie der Molekularmagnete. Die Erscheinungen der statischen Elektrizität. Die galvanische Elektrizität und ihre Erzeugung. Elemente, Dynamomaschinen, Akkumulatoren. Die magnetischen und chemischen Wirkungen des Stromes. Wärme-, Licht- und Induktionswirkungen. Die Gesetze des elektrischen Stromes. Technische Anwendungen der Elektrizität.

Zusammenfassung und praktische Ausgestaltung der für die Fortbildungsschule in Betracht fallenden Kapitel aus der Mechanik, Wärme- und Elektrizitätslehre.

Gesang. — Klassengesang.

I. Klasse. 2 Stunden. — Tonbildung. Vokalisation. Treffübungen in Dur. Vokalisieren und einstimmige Lieder mit Klavierbegleitung. Leichte, mehrstimmige Gesänge mit strenger Beachtung der Tonreinheit, Aussprache, Dynamik und Rhythmik. Erklärung und Einübung der Solmisation.

II. Klasse. 1½ Stunden. — Fortgesetzte Tonbildung, hauptsächlich durch Einzelsingen befördert. Treffübungen in Dur und Moll mit gesteigerten Anforderungen mit und ohne Solmisation. Vierstimmiger Gesang mit möglichst tadelloser Erfüllung aller Gesangserfordernisse. Schwierigere Vokalisieren und zweistimmige Lieder mit Klavierbegleitung.

III. Klasse. 1 Stunde. — Vierstimmiger Gesang auf Grundlage des bisherigen Unterrichtes. Intonations- und Direktionsübungen. Übungen im Primavista-Singen, sowohl chorisch als quartettweise. Übungen im Solfeggieren. Durcharbeitung des für die Unterschule vorgeschriebenen Gesangstoffes als Grundlage für die Ausbildung zukünftiger Gesanglehrer in der Primarschule.

IV. Klasse. 1 Stunde. — Fortgesetzte Intonations- und Direktionsübungen. Behandlung der verschiedenen Chorgattungen. Gesangsmethodik und Durcharbeitung des für die Ober- und Ergänzungsschule bestimmten Gesangstoffes, verbunden mit Lehrproben in der Übungsschule.

Gesamtchor.

I., II., III. und IV. Klasse. 1 Stunde. — Chorgesänge aus der klassischen und neueren Zeit. Studium von Werken aus der Glanzperiode der katholischen und evangelischen Kirchenmusik. Alte und neue Volkslieder. Größere Werke mit Klavier- und Orgelbegleitung.

Choralgesang und kirchliches Orgelspiel.

1 Stunde. — Katholische Schüler: Klasse I und II. Einübung deutscher Lieder aus dem st. gallischen Diözesangesangsbuche. Theorie des gregorianischen Chorals und Einübung kirchlicher Gesänge.

Klasse III (fakultativ). Beginn des kirchlichen Orgelspiels mit Liedern aus dem st. gallischen Gesangsbuche. Harmonisation der Tonleiter. Theorie und praktische Übungen in der Harmonisation des Chorals.

Klasse IV (fakultativ). Modulationstheorie. Harmonisieren und Spielen von Choralgesängen, Psalmen, Meßbegleitungen etc. Besprechung und Erklärung kirchlicher Musik.

Evangelische Schüler: Klasse I, II und III obligatorisch; Klasse IV fakultativ. Studium von Chorälen aus dem evangelischen Gesangsbuche. Schüler der III. und IV. Klasse spielen die Orgelbegleitung abwechselnd.

Harmonielehre. (Fakultativ.)

II. Klasse. 1 Stunde. — Intervallenlehre. Molltonart. Der Dreiklang und seine Umkehrungen. Schlußkadenz, Harmonisierung eines gegebenen Soprans. Der Dominantseptimenakkord und seine Umkehrungen.

III. Klasse — 1 Stunde. Nebenseptimenharmonien. Praktische Anwendung des Gelernten im Spielen und Auswendiglernen von Akkordverbindungen und Kadenz. Der Vorhalt. Die Antizipation. Alterierte Akkorde. Durchgangsnoten und Wechselnoten. Orgelpunkt. Fortsetzung der praktischen Übungen am Instrumente.

Instrumentalmusik.

Im Instrumentalunterricht ist entweder der Violin- oder der Klavierunterricht nach freier Wahl der Zöglinge obligatorisch.

Violinspiel.

I. Klasse. 2 Stunden. — Elementarübungen unter steter Rücksichtnahme auf richtige Haltung des Instrumentes, auf richtige Bogenführung und reine Intonation.

II. Klasse. 2 Stunden. — Einübung der leichtern Dur- und Molltonleitern. Etüden, Lieder und Vortragsstücke.

III. Klasse. 1 Stunde. — Schwierigere Stücke und Duette der ersten Lage. Einübung von Stücken mit Klavier- und Orgelbegleitung.

IV. Klasse. 1 Stunde. — Einführung in die 3. Position. Studium schwierigerer Stricharten. Übungen im Ensemblespiel. Violinquartette.

Klavierspiel.

I. Klasse. 2 Stunden. — Anfangsgründe des Klavierspiels. Zwei- und vierhändige Stücke aus der Klavierschule mit Berücksichtigung eines gebundenen Spiels als Vorspiel für das Orgelspiel.

II. Klasse. 2 Stunden. — Tonleiter und Akkordspiel. Fortsetzung der Klavierschule.

III. Klasse. 1 Stunde. — Studium von leichten Sonatinen zur Erzielung eines guten Vortrages. Spielen von mehrstimmigen Liedern.

IV. Klasse. 1 Stunde. — Fortsetzung der technischen Studien. Einführung in die Klassiker. Übungen im Begleiten. Ensemblespiel.

Orgelspiel.

II. Klasse. 1½ Stunden. — Technische Vorübungen für das Manualspiel. Zwei-, drei- und vierstimmige Übungen auf dem Manuale. Kirchenlieder und Choräle aus den offiziellen Gesangbüchern der katholischen und evangelischen Kirche.

III. Klasse. 2 Stunden. — Übungen für Pedal allein und in Verbindung mit dem Manuale. Spielen von Kirchenliedern und Chorälen zur Vorbereitung auf den Organistendienst.

IV. Klasse. 1 Stunde. — Schwierigere Orgelstücke, der Fertigkeit des Einzelnen angemessen. Orgelkunde und Anleitung zum Registrieren. Für vorgerücktere und besonders befähigte Zöglinge: Studium größerer Orgelstücke aus der klassischen Periode und der neuern Zeit.

Zeichnen. — Freihandzeichnen.

I. Klasse. 3 Stunden. — Blatt- und Blütenformen als Ergebnisse von Übungen im Zeichnen nach Natur. Anwendungen derselben zum Aufbau farbiger Ornamente.

II. Klasse. 2 Stunden. — Weiterführung der Naturstudien. Früchte und Fruchtgruppen. Pflanzenzeichnen. Ornamentierübungen. Freie Perspektive: Zeichnen ebenflächig begrenzter Körper.

III. Klasse. 2. Stunden. — Freie Perspektive: Zeichnen krummflächiger begrenzter Körper. Tierzeichnen. Wandtafelzeichnen: Die Aufgaben für das malende Zeichnen der ersten drei Schuljahre.

IV. Klasse. 1 Stunde. — Einführung in das Landschaftszeichnen. Skizzieren nach der Natur im Freien. Wandtafelzeichnen: Die Aufgaben für die obere Klassen der Volksschule. Methodik des Zeichenunterrichtes.

Geometrisches Zeichnen. (Für die Seminaristinnen fakultativ.)

II. Klasse. 1 Stunde. — Darstellung von Punkten, Geraden, ebenen Polygonen und der in der Stereometrie behandelten Körper in Grund und Aufriß. Netzbestimmungen. Konstruktion der wichtigsten Kurven. Elemente der Schattenlehre.

III. Klasse. 1 Stunde. — Weitere Ausführung der rechtwinkligen Projektionsart: Bestimmung der wahren Länge von Strecken aus den rechtwinkligen Projektionen. Die Schnittpunktaufgabe mit Anwendung auf Schatten. Anfertigung von Situationsplänen für die in der praktischen Geometrie ausgeführten Vermessungen.

IV. Klasse. 1 Stunde. — Weitere Übungen und Konstruktionen zur Projektionslehre mit Rücksicht auf die Ausbildung des Lehrers zur Erteilung des ersten Zeichenunterrichts an gewerblichen Fortbildungsschulen. Aufnahme von einfachen Bau- und Maschinenteilen. Maßskizzen.

Schreiben.

I. Klasse. 1 Stunde. — Systematische Übungen in deutscher und lateinischer Kurrentschrift. Arabische und lateinische Ziffern.

II. Klasse. 1 Stunde. — Fortsetzung der Übungen in deutscher und lateinischer Kurrentschrift. Rundschrift. Schreibübungen an der Wandtafel.

Turnen. — Für die Seminaristen.

I. Klasse. 2 Stunden. — Die Übungen der 1. Stufe der Turnschule für den militärischen Vorunterricht der schweizerischen Jugend. Die leichteren Übungen der 2. Stufe. Turnspiele.

II. Klasse. 2 Stunden. — Weiterführung der Übungen der 2. Stufe. Stab- und Keulenübungen. Turnspiele.

III. Klasse. 2 Stunden. — Ausbau der Frei- und Stabübungen. Geräteturnen mit gesteigerten Anforderungen. Berücksichtigung des Militärturnens. Einführung in das Mädchenturnen. Turnspiele.

IV. Klasse. 2 Stunden. — Weiterführung des praktischen Turnens zur Erhaltung und Steigerung der Turnfertigkeit. Weiterführung des Mädchenturnens. Methodik des Turnunterrichtes. Turnlektionen aus dem Übungsstoff der 1. und 2. Stufe in gegenseitigem Unterrichte und mit den Klassen der Übungsschule.

Für die Seminaristinnen.

2 Stunden. — Aus dem Übungsstoff der Turnschule die für die Mädchen passenden Frei- und Stabübungen. Marsch- und Hüpfübungen. Geräteturnen in passender Auswahl des Stoffes. Turnspiele. Für die 4. Klasse Methodik des Mädchenturnens und Turnlektionen mit den Mädchen der Übungsschule.

Landwirtschaft.

I. Klasse. 1 Stunde. — Einführung in die Gartenarbeiten. Kenntnis der wichtigsten Obstsorten und der wichtigsten Nutz- und Zierpflanzen. Einübung des Okulierens, sowie der im Schullesebuch beschriebenen Veredlungsarten. Anleitung zur Erziehung eines Setzbaumes. Setzen und Beschneiden eines Feldobstbaumes. Theorie über Gemüse- und Gartenbau.

II. Klasse. 1 Stunde. — Anpflanzung und Pflege von Zwergobstbäumen und Spalierreben. Die Krankheiten und Schädlinge der Obstbäume, Reben und Gartenpflanzen. Anbau verschiedener Gemüse- und Gartenpflanzen. Theorie über Bodenkunde und Düngerlehre. Einführung in die Bienenzucht.

III. Klasse. $\frac{1}{2}$ Stunde. — Theoretische und praktische Anleitung zur Bienenzucht. Obstsortenkenntnis und Obstverwertung.

Handfertigkeit. (Fakultativ.)

Kurse für Papparbeiten, Schreinerarbeiten, Schnitzen und Modellieren.

Hauswirtschaft.

Hauswirtschaftliche Kurse für die Seminaristinnen.

Vorstehendem Lehrplan, welcher denjenigen vom 19./21. März 1902 ersetzt und mit 1. Mai 1907 in Kraft tritt, ist vom Regierungsrate die Genehmigung erteilt worden.

Übersicht der Stundenzahl für die Seminaristen nach dem neuen Lehrplan.

	Klassen	I.	II.	III.	IV.	Total Oblig.	Fak.
1. Religion	2	2	2	1	7		
2. Psychologie und Pädagogik	—	—	3	4	7		
3. Spezielle Methodik u. pädagogisches Praktikum	—	—	—	10 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$		
4. Deutsch	5	5	5	4	19		
5. Französisch	3	3	2	2*	8		2*
6. Italienisch	—	—	2*	2*	—		4*
7. Lateinisch	—	2*	2*	2*	—		6*
8. Geschichte	2	2	2	2	8		
9. Geographie	2	1	2	—	5		
10. Mathematik	6	4	4	3	17		
11. Botanik, Zoologie etc.	3	3	2	—	8		
12. Physik, und Chemie	—	3	3	2	8		
13. Klassengesang	2	1 $\frac{1}{2}$	1	1	5 $\frac{1}{2}$		
14. Chorgesang	1	1	1	1	4		
15. Choralgesang	1	1	1	1*	3		1*
16. Violin oder Klavier	2	2	1	1	6		
17. Orgel	—	1 $\frac{1}{2}$ *	2*	1*	—		4 $\frac{1}{2}$ *
18. Harmonielehre	—	1*	1*	—	—		2*
19. Freihandzeichnen	3	2	2	1	8		
20. Geometrisches Zeichnen	—	1	1	1	3		
21. Schreiben	1	1	—	—	2		
22. Turnen	2	2	2	2	8		
23. Landwirtschaft	1	1	1 $\frac{1}{2}$	—	2 $\frac{1}{2}$		
Total der obligatorischen Stunden	36	35 $\frac{1}{2}$	34 $\frac{1}{2}$	33 $\frac{1}{2}$	139 $\frac{1}{2}$		
Total der fakultativen Stunden	—	4 $\frac{1}{2}$	7	8	—		19 $\frac{1}{2}$

* Fakultative Fächer.

41. 14. Nachtrag zur Unterrichts- und Disziplinarordnung der Kantonsschule St. Gallen vom 12. März 1901. (Vom 29. November 1907.)

Landammann und Regierungsrat des Kantons St. Gallen, auf Antrag des Erziehungsrates, in teilweiser Revision der Unterrichts- und Disziplinarordnung der st. gallischen Kantonsschule vom 12. März 1901,

verordnen hiermit:

Art. 1. Die Kantonsschule besteht aus einem Gymnasium, einer technischen Abteilung, einer merkantilen Abteilung und einer Sekundar-Lehramtsschule.

Art. 2. Das Gymnasium bildet die Vorschule für akademische Studien und schließt an den 6. Kurs der Primarschule an. Es besteht aus 4 Kursen des untern und 3 Kursen des obern Gymnasiums und teilt sich vom 3. Kurs an in die literarische und realistische Richtung mit folgenden obligatorischen und fakultativen (mit einem * bezeichneten) Unterrichtsfächern:

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.
			l r	l r	l r	l r	l r
Religion	2	2	2 2	2 2	2 2	2 2	1 1
Philosophie	—	—	—	—	—	2 2	3 3
Deutsche Sprache (mit Einf. in die griech. Lit.)	4	3 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$ 2 $\frac{1}{2}$	3 3	3 3	3 3	3 3
Lateinische Sprache	7	5 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$	6 6	6 6	6 6	5 5
Griechische Sprache	—	—	6	5	5	5	5
Hebräische Sprache	—	—	—	—	—	3*	3*
Französische Sprache	—	5	3 3	3 3	3 3	3 3	3 3

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.
	1	2	1	1	1	1	1
	1	2	1	1	1	1	1
Engl. od. ital. Sprache	—	—	4	3	3	3*	4*
Geschichte	2	2	2	2	2 ¹ / ₂	2 ¹ / ₂	2
Geographie	3	2	2	—	—	—	—
Astronomie	—	—	—	—	—	1	1
Mathematik	6	4	4	4	3	3*	3*
Naturkunde	—	3	2	2	2	2*	2
Physik	—	—	—	—	2	2	—
Chemie	—	—	—	—	3	—	6
Kalligraphie u. Buchh.	2	—	—	1	1	—	—
Freihandzeichnen	2	2	2	2	2*	2*	2*
Gesang	2	2	—	—	1	1	1
Turnen	2	2	2	2	2	2	2
Summa der obl. Stunden	32	33	33	32	34 ¹ / ₂	32 ¹ / ₂	27

Art. 3. Die technische Abteilung bildet die Vorschule für die technischen Berufsarten und den Besuch des Polytechnikums und schließt an den 2. Kurs der Sekundarschule an. Sie besteht aus 4¹/₂ Jahreskursen und teilt sich vom 4. Kurse an in die mechanische und chemische Richtung mit folgenden obligatorischen und fakultativen (mit einem * bezeichneten) Unterrichtsfächern:

	I.	II.	III.	IV.	V.
				m.	ch.
				m.	ch.
Religion	2	2	2	2	1
Deutsche Sprache	4	4	4	3 ¹ / ₂	4
Französische Sprache	4	4	4	3 ¹ / ₂	4
Englische oder italienische Sprache	—	3 ¹ / ₂ *	3*	2*	—
Geschichte	2 ¹ / ₂	2 ¹ / ₂	—	2	—
Geographie	3	1	—	—	—
Astronomie	—	—	—	1	1
Arithmetik und Algebra	4	3	2	2	2
Geometrie	2	3	2	3	3
Darstellende Geometrie	—	—	2	2 ¹ / ₂	3
Praktische Geometrie	—	—	—	—	4
Linearzeichnen	3	3	2	1 ¹ / ₂	2
Naturkunde	3	2	2	2	5
Physik	—	3	4	2 ¹ / ₂	3
Chemie	—	—	3	2 ¹ / ₂	6
Buchhaltung	—	1	—	—	—
Freihandzeichnen	2	2	2	2	2*
Gesang	1	—	1	1	—
Turnen	2	2	2	2	2
Summe der obligatorischen Stunden	32 ¹ / ₂	32 ¹ / ₂	32	33	33

Art. 4. Die merkantile Abteilung bildet die Vorschule für die kaufmännischen Berufsarten und den Besuch der Handelsakademie und schließt an den zweiten

Kurs der Sekundarschule an. Sie besteht aus drei Jahreskursen mit folgenden obligatorischen und fakultativen (mit einem * bezeichneten) Unterrichtsfächern:

	I.	II.	III.
Religion	2	2	1
Deutsche Sprache	4	3	3
Französische Sprache	5	4	4
Englische Sprache	4	4	4
Italienische Sprache	—	3*	3*
Spanische Sprache	—	3*	3*
Geschichte, allgemeine	2	2	2*
„ schweizerische	—	—	2
Geographie	2	2	1
Buchhaltung und Handelslehre	—	3	3
Rechnen und Algebra	4	3	3
Volkswirtschaft	—	—	2*
Naturkunde	2	2	—
Physik	—	2	2
Chemie	—	2*	2*
Chemische Technologie	—	—	2*
Mechanische Technologie	—	—	2*
Kalligraphie	2	—	—
Freihandzeichnen	2	2*	2*
Gesang	1	—	1
Turnen	2	2	2
Weben	—	3*	—
Sticken	—	—	3*
Summe der obligatorischen Stunden	32	29	26

Art. 5. Die Zahl der obligatorischen und fakultativen Wochenstunden darf 35 nicht übersteigen; doch fällt das Weben und Sticken an der merkantilen Abteilung bei Berechnung der Maximalstundenzahl nicht in Betracht. In denjenigen Kursen, wo die obligatorische Zahl der Wochenstunden unter 30 bleibt, sind die Schüler zur ergänzenden Übernahme von Freifächern bis auf 30 Wochenstunden verpflichtet.

Art. 6. Neben den Schulfächern bietet die Kantonsschule ihren Schülern auch Unterricht in der Stenographie und Instrumentalmusik.

Für die deutsche Stenographie besteht während des Sommers ein Freikurs von wöchentlich zwei Stunden für Schüler von dem 3. Kurs des Gymnasiums und dem 1. Kurs der technischen und der merkantilen Abteilung an, mit einem Fortbildungskurs in den Monaten November-Februar. Für III m besteht außerdem während des ersten Trimesters noch ein zweistündiger freidsprachlicher Stenographiekurs.

Der Unterricht in der Instrumentalmusik erstreckt sich auf Klavier und die gebräuchlichsten Streich- und Blasinstrumente mit 1 bis 2 Wochenstunden. Für diesen Unterricht haben ältere Schüler den Vortritt vor jüngern. Kein Schüler darf mehr als *ein* musikalisches Instrument gleichzeitig an der Anstalt erlernen. Der Unterricht in Klavier darf höchstens 5, der Unterricht in Blasinstrumenten höchstens 3 Jahre besucht werden.

Schüler, die den Anforderungen in den Schulfächern nicht genügend nachkommen, sind vom Unterricht in der Stenographie und der Musik auszuschließen.

Art. 7. Im Sommer finden an 3 Stunden eines Freinachmittags Waffenübungen statt. Die Erteilung von Hausaufgaben für diesen Freinachmittag ist nicht gestattet.

Art. 8. Durch vorstehende Bestimmungen, welche mit Beginn des nächsten Schuljahres 1908/09 in Wirksamkeit treten, werden die Art. 1—18 der Unterrichts- und Disziplinarordnung der Kantonsschule vom 12. März 1901 aufgehoben und ersetzt.

42. 15. Regulativ für die Verwendung der Stipendien- und Krankenkasse der Kantonsschule St. Gallen. (Vom Erziehungsrat erlassen den 18. September 1907. Vom Regierungsrat genehmigt den 28. September 1907.)

Der Regierungsrat des Kantons St. Gallen, in der Absicht, die Verwendung der Stipendien- und Krankenkasse der Kantonsschule St. Gallen zweckgemäß festzustellen; in Revision des Regulativs vom 11. August 1891,

verordnet was folgt:

Art. 1. Auf Stipendien haben Anspruch unvermögliiche kantonsangehörige Schüler, welche sich über gute Befähigung, ausgezeichneten Fleiß und tadelloses Verhalten ausweisen. Die Stipendien werden am Schlusse eines jeden Trimesters auf den Vorschlag des Lehrerkonvents nach vorausgegangener grundsätzlicher Entscheidung des Erziehungsrates endgültig von der Studienkommission festgesetzt.

Art. 2. Der jährliche Betrag eines Stipendiums soll nicht unter 50 und nicht über 150 Fr. für Schüler unterer Klassen und 200 Fr. für Schüler oberer Klassen, sofern sie von ihrem ordentlichen Wohnsitze aus die Kantonsschule besuchen können, bemessen werden. Für Schüler von auswärts, die nicht bei ihren Angehörigen wohnen können, darf das Maximum das Doppelte, also 300 resp. 400 Fr. betragen. Schüler, die täglich die Eisenbahn von ihrem ordentlichen Wohnsitze aus und zurück benützen müssen, um die Anstalt besuchen zu können, wird das Abonnementsbillet auf begründetes Ansuchen zurückvergütet resp. als Zulage zum Stipendium ausbezahlt.

Art. 3. Neben dem ordentlichen Stipendium kann Schülern der oberen Klassen zum Zwecke des Aufenthalts auf fremdem, vorab französischem Sprachgebiet während der Sommerferien noch ein besonderer Kostenbeitrag bis auf 50 Fr. zuerkannt werden.

Art. 4. Auf Unterstützung aus der Krankenkasse haben Anspruch unvermögliiche Schüler in längern oder schwerern Krankheitsfällen. Die Unterstützung wird jeweilen auf Vorschlag des Rektorats von der Studienkommission zuerkannt. In genannten Krankheitsfällen sind die Kantonsschüler auf Wunsch im Kantonsspital als Pensionäre aufzunehmen, gemäß Übereinkunft mit der Spitalkommission vom 30. Oktober 1884 (siehe amtl. Schulblatt vom Dezember 1884) und den weniger vermöglichen die Kosten aus der Krankenkasse der Kantonsschule zu bezahlen.

Art. 5. Für kantonsangehörige Schüler, die nicht bei ihren Eltern wohnen, werden die Spitalgebühren aus der Krankenkasse der Kantonsschule bezahlt.

Art. 6. Dieses Regulativ ersetzt dasjenige vom 11. August 1891 und tritt sofort in Kraft.

43. 16. Regulativ betreffend die Erteilung von Stipendien für das Studium an Hochschulen. (Kanton St. Gallen.) (Vom 28. Februar/1. März 1907.)

Art. 1. Der Staat unterstützt die Ausbildung talentvoller, aber unbemittelter Schüler auf Hochschulen durch Stipendien. (Art. 10, Absatz 2, der Kantonsverfassung vom 16. November 1890.)

Art. 2. Kantonsangehörige Studierende von der eben bezeichneten Qualifikation, die sich auch über die nötige Vorbildung durch ein Maturitätszeugnis ausweisen, können für die übliche Dauer der Studienzeit halbjährliche Stipendien im Betrage von 50—250 Fr. erhalten.

Im Kanton niedergelassene Ausländer können mit Stipendien unterstützt werden, wenn sie ihre Vorbildung an der st. gallischen Kantonsschule erhalten haben.

Art. 3. Die Bewerbung um ein Stipendium hat alljährlich in der ersten Hälfte der Monate April und September bei dem Erziehungsdepartement durch Einreichung eines schriftlichen Gesuches unter Beilegung von Zeugnissen über

Fleiß und sittliches Verhalten und die im vorausgegangenen Semester an einer Hochschule gemachten Studien zu erfolgen. Auch sind bei der ersten Bewerbung in ein Formular, welches bei der Erziehungskanzlei zu beziehen ist, die nötigen Angaben über die persönlichen Verhältnisse und allfällige anderweitige Unterstützungen einzutragen.

Art. 4. Dem Erziehungsrate steht das Recht zu, von Bewerbern um ein Stipendium eine Prüfung zu verlangen.

Art. 5. Die Stipendien werden nach Ablauf der Anmeldefrist im Frühling und Herbst vom Erziehungsrat festgesetzt, und zwar in Form unverzinslicher Darlehen auf bestimmte oder unbestimmte Zeit.

Bei Ausrichtung des Stipendiums hat sich der Empfänger durch schriftliche Erklärung dem Erziehungsdepartement gegenüber, unter Verzichtleistung auf jede Verjährungseinrede, zu verpflichten, die erhaltenen Stipendien ohne Zins später zurückzubezahlen, sobald ihm seine ökonomischen Verhältnisse dies ermöglichen.

Art. 6. Aus den zurückbezahlten Stipendien und allfälligen weiteren Beiträgen wird ein Spezialfonds gebildet, dessen Erträge nebst den vom Großen Rat jeweilen hierfür bewilligten Budgetkrediten zur Verabfolgung von Stipendien zu verwenden sind.

Art. 7. Das vorstehende Regulativ, durch welches dasjenige vom 10. Mai 1899 aufgehoben wird, tritt sofort in Kraft und ist in die Gesetzessammlung und in das amtliche Schulblatt aufzunehmen.

44. 17. Reglement über die Ausstellung der Maturitätszeugnisse der thurgauischen Kantonsschule (Gymnasium). (Vom Mai 1907.)

§ 1. Das Maturitätszeugnis bildet für die Schüler des Gymnasiums den Ausweis, daß sie die erforderliche geistige Reife und Schulbildung besitzen, um sich mit Erfolg den Studien an einer Hochschule widmen zu können.

§ 2. Die Noten dieses Zeugnisses werden für die Mehrzahl der Unterrichtsfächer (vgl. §§ 9, 10 und 11) ausgestellt auf Grund einer Prüfung, welche jeweilen im Frühling am Schlusse des Schuljahres stattfindet.

§ 3. Zu dieser Prüfung (Maturitätsprüfung) haben diejenigen Schüler des Gymnasiums Zutritt, welche die VII. Klasse vollständig absolviert haben.

§ 4. Der Zeitpunkt der Prüfung wird vom Lehrerkonvent im Einverständnis mit der Aufsichtskommission festgesetzt.

§ 5. Das Maturitätszeugnis wird definitiv festgestellt von der Prüfungskommission, welche nach der Prüfung zusammentritt. Dieselbe besteht:

- a) aus den Fachlehrern, deren Fachnoten im Zeugnis vertreten sind;
- b) aus einer Abordnung der Aufsichtskommission;
- c) aus einer Abordnung des Regierungsrates.

Den Vorsitz führt der Rektor.

§ 6. Das Maturitätszeugnis hat Zensuren über folgende 10 Fächer aufzuweisen:

1. Deutsch, 2. Latein, 3. Griechisch resp. Englisch, 4. Französisch, 5. Philosophie, 6. Geschichte und Geographie, 7. Mathematik, 8. Physik, 8. Chemie und Mineralogie, 10. Naturgeschichte.

Außerdem werden fakultativ Maturitätsnoten in Hebräisch und im Zeichnen erteilt, vorausgesetzt, daß die Bewerber den entsprechenden Unterricht genossen haben.

§ 7. Die Maturitätsprüfung zerfällt in eine schriftliche und eine mündliche; die letztere ist öffentlich und findet in der Regel 14 Tage nach der ersteren statt.

§ 8. Die Themata für die schriftliche Prüfung werden der Aufsichtskommission zur Genehmigung mitgeteilt. Für die schriftlichen Arbeiten werden in

einem Fache je 2 bis 4 Stunden angesetzt; die Arbeiten werden unter der Aufsicht eines Lehrers angefertigt; für fremde Sprachen ist der Gebrauch eines Wörterbuches erlaubt; andere Hilfsmittel (Logarithmentafeln ausgenommen) sind nicht gestattet.

Nachdem der Fachlehrer die Arbeiten durchgegangen hat, werden sie bei den Abgeordneten der Aufsichtskommission und des Regierungsrates in Zirkulation gesetzt und am Tage der mündlichen Prüfung im Prüfungslokale öffentlich aufgelegt.

§ 9. Die schriftliche Prüfung umfaßt folgende Fächer:

1. Deutsch: Aufsatz.

2. Latein: a) Übersetzung aus dem Deutschen ins Lateinische. — b) Übersetzung einer noch nicht gelesenen Stelle aus einem lateinischen Schulautor des oberen Gymnasiums.

3. Griechisch: Übersetzung einer noch nicht gelesenen Stelle aus einem griechischen Schulautor des oberen Gymnasiums.

NB. Für Nicht-Griechen im Englischen: entweder eine freie Komposition oder eine Übersetzung aus dem Deutschen ins Englische.

Französisch: Übersetzung aus dem Deutschen ins Französische oder Anfertigung eines leichteren Aufsatzes.

Mathematik: Lösung einer oder mehrerer mathematischer Aufgaben.

§ 10. Die Gegenstände der mündlichen Prüfung sind folgende:

1. Deutsch: Die HAUPTERSCHINUNGEN der deutschen Literatur.

2. Latein: Übersetzung und Erklärung einer noch nicht gelesenen Stelle aus einem lateinischen Schriftsteller.

3. Griechisch: Übersetzung und Erklärung einer noch nicht gelesenen Stelle aus einem griechischen Schriftsteller.

NB. Für Nicht-Griechen im Englischen: Übersetzung eines noch nicht gelesenen Abschnittes aus einem Prosaschriftsteller.

4. Französisch: Übersetzung einer noch nicht gelesenen Stelle aus einem schwierigeren Schriftsteller. Angemessene Korrektheit und Sicherheit im mündlichen Ausdruck. Übersicht der wichtigsten Perioden der modernen Literatur.

5. Philosophie: Grundzüge der Logik und Erkenntnistheorie.

6. Geschichte: Genauere Kenntnis der allgemeinen und der Schweizergeschichte. Grundzüge der vaterländischen Staatseinrichtungen.

7. Mathematik: Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Gleichungen zweiten Grades. Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Arithmetische und geometrische Progressionen. Kombinationslehre und binomischer Lehrsatz. Lehre von den Funktionen. Planimetrie, ebene Trigonometrie, Stereometrie und die einfachsten Sätze der sphärischen Trigonometrie. Analytische Geometrie der Kegelschnitte. Grundzüge der mathematischen Geographie.

8. Physik: Allgemeine Eigenschaften der Körper. Mechanik der festen, flüssigen und gasförmigen Körper. Die Hauptgesetze der Akustik, Optik, Wärmelehre, Elektrizität und des Magnetismus.

9. Chemie und Mineralogie: Die allgemeinen Lehren der Chemie. Die Darstellungsmethoden, sowie die physikalischen und chemischen Eigenschaften der wichtigsten Elemente und ihre theoretisch oder praktisch wichtigen Verbindungen.

Morphologische, physikalische und chemische Eigenschaften der Minerale im allgemeinen. Kenntnis der häufiger vorkommenden Minerale und Gesteine. Das Wichtigste über den Bau der Erdrinde.

10. Hebräisch: Übersetzen eines leichtern noch nicht gelesenen historischen Stückes.

NB. Zu Naturgeschichte, Geographie und Zeichnen siehe § 11.

§ 11. Als Maturitätsnote für Naturkunde wird die Durchschnittsnote der Quartalzeugnisse der IV. und V. Klasse in Botanik und Zoologie in das Maturitätszeugnis eingesetzt.

Als Maturitätsnote für Geschichte und Geographie wird das Ergebnis der Maturitätsprüfung in Geschichte in der Weise mit der Durchschnittsnote der Quartalzeugnisse der IV. Klasse in Geographie zu einer Gesamtnote kombiniert, daß die Note für Geschichte gegenüber der Durchschnittsnote für Geographie doppelt zählt.

Als Maturitätsnote im Zeichnen gilt die Durchschnittsnote der Schulzeugnisse der V. Klasse.

NB. Schüler, welche in die V. oder eine höhere Klasse eintreten, haben sich in den genannten Fächern einer Prüfung zu unterziehen zur Ermittlung der Maturitätsnote. Diese Prüfung soll in der Regel ein Jahr nach ihrem Eintritt vorgenommen werden.

§ 12. Bei Erteilung der Noten werden folgende 6 Stufen unterschieden: 6 : sehr gut, 5 : gut, 4 : genügend, 3 : mangelhaft, 2 : schwach, 1 : sehr schwach.

Die Gesamtnote wird erteilt auf Grund der Punktzahl, welche sich ergibt durch Addition der einzelnen Fachnoten. Für dieselbe gilt folgende Rangordnung: I : sehr gut, II : gut, III : genügend.

Die Gesamtnote wird nach folgendem Verhältnis der Punktzahlen festgestellt: 60—57 $\frac{1}{2}$ Punkte : I, 57—55 Punkte : I—II, 54 $\frac{1}{2}$ —52 $\frac{1}{2}$ Punkte : II—I, 52—47 $\frac{1}{2}$ Punkte : II, 47—45 Punkte : II—III, 44 $\frac{1}{2}$ —42 $\frac{1}{2}$ Punkte : III—II, 42—40 Punkte : III.

§ 13. Das Reifezeugnis wird nicht erteilt, wenn die Durchschnittsnote sämtlicher Fächer weniger als 4 beträgt; ebenso nicht, wenn die Durchschnittsnote zwar 4 beträgt, aber drei Fächer eine Note unter 4, oder zwei Fächer die Note 2 oder ein Fach die Note 1 aufweisen.

§ 14. Wenn in einem Fache die Prüfungsnote in auffälligem Widerspruch steht mit den Leistungen des Schülers während des Jahres, so kann die Prüfungskommission bei Erteilung der Fachnote das Jahreszeugnis gebührend berücksichtigen.

§ 15. Ein Examinand, welcher das Reifezeugnis nicht erhalten hat, kann sich für die nächstfolgende regelmäßige Prüfung wieder melden. Dabei kann ihm die Prüfung in denjenigen Fächern erlassen werden, in welchen er früher wenigstens die Note 5 erhalten hat.

§ 16. Das Reifezeugnis muß außer dem Prüfungsergebnis enthalten:

Namen und Vornamen, Heimatsort und Geburtsdatum des Geprüften; ferner das Datum des Eintritts in die Schule, die Unterschriften des Vorstandes des Erziehungsdepartementes und des Rektors der Schule.

§ 17. Vorstehendes Reglement tritt nach der Genehmigung durch den Regierungsrat an die Stelle des Maturitätsreglements vom 1. September 1885.

45. 18. Verordnung für die bündnerischen Sekundarschulen. (Vom 24. Mai 1907.)

Art. 1. Die Sekundarschulen sind höhere Volksschulen und haben die Bestimmung, die in der Primarschule erworbenen Kenntnisse der Schüler zu erweitern und den Grund zur künftigen Berufsbildung zu legen, sowie den Eintritt in höhere Lehranstalten vorzubereiten.

Art. 2. Jede Gemeinde ist berechtigt, eine Sekundarschule zu gründen; es können aber auch mehrere Gemeinden gemeinschaftlich eine solche errichten.

Art. 3. Die Sekundarschule schließt an das siebente Schuljahr der Primarschule an.

Ausnahmen sind nur unter strenger Beobachtung der Bestimmungen des Art. 5 zulässig.

Gemeinden, deren Primarschule jährlich mindestens 38 Wochen dauert, sowie Gemeinden und Kreise, die für ihre Sekundarschulen drei Jahreskurse durchführen, können die Sekundarschule schon an den sechsten Primarschulkurs anschließen.

Art. 4. Die Sekundarschule umfaßt 2—3 Kurse. Jeder Kurs hat eine Dauer von mindestens 30 Wochen.

Sekundarschulen, die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung schon eine längere Schuldauer hatten, dürfen dieselbe ohne Einwilligung des Kleinen Rates nicht verkürzen.

Art. 5. Zum Eintritt in den ersten Kurs der Sekundarschule werden diejenigen Kenntnisse verlangt, die sich ein guter Schüler in den ersten 7 bzw. 6 Schuljahren nach Maßgabe des Lehrplanes erwerben kann.

Zum Eintritt in einen höheren Kurs wird diejenige Vorbildung gefordert, die der vorhergehende Kurs vermittelt.

Die Sekundarschulräte sind verpflichtet, bei der Aufnahmeprüfung alle diejenigen Schüler zurückzuweisen, die sich über die nötigen Vorkenntnisse nicht auszuweisen vermögen.

Art. 6. Die Verteilung und Begrenzung der Lehrfächer und ihres Stoffes auf die einzelnen Kurse wird durch einen besonderen Lehrplan für Sekundarschulen festgesetzt.

Art. 7. Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden beträgt in der Regel 33.

Art. 8. Als obligatorische Lehrfächer der Sekundarschule werden erklärt: Religion, deutsche Sprache, eine moderne Fremdsprache, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Naturlehre, Rechnen, Zeichnen, Schönschreiben, Buchhaltung, Gesang und Turnen.

Die Knaben erhalten außerdem Unterricht in Geometrie und Verfassungskunde, die Mädchen in Handarbeiten und Haushaltungskunde.

An italienischen Sekundarschulen ist das Deutsche als Fremdsprache zu behandeln.

Der Sekundarschulrat kann einzelne Schüler vom Besuch des Fremdsprachenunterrichts auf ausdrücklichen Wunsch ihrer Eltern oder Vormünder dispensieren.

Art. 9. Die Leitung und Beaufsichtigung der Sekundarschule wird dem Ortsschulrat übertragen. Für Schulen, die durch mehrere Gemeinden gemeinschaftlich errichtet worden sind, ist ein besonderer Sekundarschulrat zu ernennen.

Der Schulrat verwaltet die Fonds, trifft die Wahl der Lehrer und legt der, bzw. den Gemeinden alljährlich Rechnung über die Verwaltung ab.

Art. 10. Die Sekundarschulen stehen unter der Oberaufsicht des Kleinen Rates. Seiner Genehmigung unterliegen die grundlegenden Bestimmungen über die Einrichtung und Verwaltung der Schule (Statuten), wie auch die zu verwendenden Lehrmittel.

Der Kleine Rat kann der Wahl von Lehrern, welche die zur Erteilung des fremdsprachlichen Unterrichts oder zur Leitung einer Sekundarschule nötigen Fähigkeiten überhaupt nicht besitzen, auf Antrag des Schulinspektors die Genehmigung versagen.

Im übrigen finden auf die Sekundarschulen die für alle öffentlichen Schulen geltenden Verfassungsbestimmungen und, soweit sie in Betracht kommen können, die Vorschriften der kantonalen Schulordnung Anwendung.

Art. 11. I. Der Kanton unterstützt die vom Kleinen Rat anerkannten, dieser Verordnung entsprechenden Sekundarschulen mit Jahresbeiträgen, unter folgenden näheren Bedingungen:

1. Das Schulgeld darf für Kinder von Bürgern und Niedergelassenen derjenigen Gemeinden, welche die Schule unterhalten, Fr. 20 pro Kurs nicht übersteigen.

Unbemittelten ist dasselbe zu erlassen.

Der Zutritt zur Schule muß auch Schülern aus den Nachbargemeinden gestattet werden, sofern die vorhandenen Räumlichkeiten und Lehrkräfte dies erlauben.

Kinder schweizerischer Nationalität, deren Eltern nicht im Schulkreis niedergelassen sind, können zu einem Schulgeld bis auf Fr. 30, Kinder nicht niedergelassener Ausländer zu einem solchen bis auf Fr. 60 verpflichtet werden.

2. Die Zahl der Schüler einer Sekundarschule darf nicht unter 8 heruntersinken.

3. Die Leistungen haben den Anforderungen des Lehrplanes zu entsprechen.

II. Für Sekundarschulen, die in der Hauptsache nur einer politischen Gemeinde zustatten kommen, beträgt der Staatsbeitrag je nach der Dauer der Schule Fr. 500 bis 600. Für Sekundarschulen, die einer Mehrheit von politischen Gemeinden oder einer ganzen Talschaft dienen, kann der Beitrag bis auf Fr. 800 erhöht werden.

Art. 12. Der Staat unterstützt patentierte Lehrer, welche sich an höheren Schulen zu Sekundarlehrern ausbilden, durch Stipendien, die Fr. 200 pro Semester betragen. Das Nähere hierüber bestimmt ein kleinrätliches Regulativ.

Art. 13. Gegenwärtige Verordnung tritt mit deren Annahme durch den Großen Rat in Kraft.

Gleichzeitig werden die bisherigen Bestimmungen über die bündnerischen Realschulen außer Kraft gesetzt.

46. 19. Kleinrätliche Verordnung über Bildung und Patentierung von Volksschullehrern des Kantons Graubünden. (Vom 15. März 1907.)

I. Das Seminar.

A. Zweck und Einrichtung.

§ 1. Zur Heranbildung tüchtiger Volksschullehrer besteht in Graubünden ein kantonales Schullehrerseminar.

§ 2. Die Seminarzöglinge wohnen, soweit der Platz reicht, im Konvikt der Kantonsschule, oder sie beziehen Logis in der Stadt.

Zur Aufnahme in das Konvikt haben die Schüler der untern Klassen und die weniger Bemittelten den ersten Anspruch; die Schüler der obern Klassen können nur berücksichtigt werden, wenn noch Plätze frei bleiben. Des weitern bleibt vorbehalten, aus disziplinarischen Gründen einzelne Schüler dem Konvikte zuzuweisen.

§ 3. Das Lehrerseminar hat vier Jahreskurse. Die ersten drei Jahre sind vorherrschend für die allgemeine, das letzte Jahr für die berufliche Bildung der Zöglinge bestimmt.

Das Nähere bestimmt der Unterrichtsplan und das Aufnahmereglement.

§ 4. Zur Anschaffung von Werken für die Seminarbibliothek wird aus dem Kredit für Lehrmittel ein jährlicher Beitrag bis auf Fr. 100.— bewilligt. Die Auswahl dieser Bücher wird dem Seminardirektor und den Fachlehrern überlassen, die dabei im Einverständnis mit dem Vorsteher des Erziehungsdepartements zu verfahren haben.

B. Verpflichtungen und Ansprüche der Seminarzöglinge beim Eintritt in das Seminar und während des Lehrkurses.

§ 5. Um in das Lehrerseminar eintreten und die damit verbundenen Vorteile genießen zu können, muß der Angemeldete:

1. Beim Eintritt in die erste Seminarklasse das 15., beim Eintritt in eine höhere Klasse je ein weiteres Altersjahr erfüllt haben oder bis Ende Dezember des Eintrittsjahres erfüllen;
2. von allen körperlichen Gebrechen frei sein, die ihm in der Ausübung des Lehrerberufes hinderlich sind;

3. Anlage zur Musik besitzen, wovon nur bei sonst ausgezeichneten Leistungen in der Aufnahmeprüfung abgesehen werden darf;
4. einen Bürgschein vom Vorstand einer Gemeinde des Kantons nach gedrucktem Formular zuhanden des Erziehungsdepartements beibringen.

§ 6. Der Kanton gewährt den Lehrerzöglingen folgende Unterstützungen:

1. Jedem Seminaristen ein Stipendium von Fr. 170.— jährlich, und wenn er außerhalb des Konviktes wohnt, eine Wohnungsentschädigung von Fr. 30.—.
2. Acht Schüler erhalten Freiplätze, d. h. außer dem Stipendium und der Wohnungsentschädigung noch einen Beitrag von Fr. 130.— (Gratuitenstellen).

Die Freiplätze werden je am Ende des Schuljahres vom Kleinen Rate zugesprochen (§ 11). Die andern Stipendien werden in drei Raten ausbezahlt, nämlich am Andreas-, am Maimarkt und am Schlusse des Kurses.

3. Zudem genießen sämtliche Seminarzöglinge unentgeltlichen Unterricht (die Bestimmungen der §§ 7 und 9 vorbehalten).

§ 7. Schüler, welche die nötigen Eigenschaften besitzen, können — wenn die Zahl der Stipendiaten es erlaubt — den Seminarunterricht auch auf eigene Rechnung besuchen, d. h. ohne Subventionen zu beziehen, und gegen Entrichtung des Schul- und Konviktgeldes. Sie haben dagegen keine Verpflichtung, Schule zu halten.

§ 8. Zeigt sich ein Zögling als unwürdig für den Lehrerberuf, so soll er vom Kleinen Rat aus der Anstalt entlassen werden. Er hat in diesem Falle die bezogenen Stipendien (s. § 13) samt Zins à 4 Prozent, vom Austritt an gerechnet, zurückzubezahlen.

§ 9. Kann ein Stipendiat wegen ungenügender Leistungen — Krankheitsfälle ausgenommen — nicht promoviert werden, so bezieht er für das nächste Schuljahr kein Stipendium und hat auch das Schul- und Konviktgeld zu bezahlen.

Stellt sich bei einem Seminarzögling entschiedene Unfähigkeit für den Lehrerberuf heraus, so hat er auf Beschluß des Kleinen Rates das Seminar zu verlassen. In diesem Falle soll der Betreffende jedoch nicht schuldig sein, die bezogenen Staatsunterstützungen zurückzubezahlen.

§ 10. Tritt ein Zögling vor Beendigung seiner Studienzeit freiwillig aus, so hat er die bezogenen Stipendien mit Zins à 4 Prozent vom Austritt an zurückzubezahlen. Dagegen ist für Schüler, die auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses definitiv aus dem Seminar austreten müssen oder während der Schulzeit sterben, die bezogene Staatsunterstützung nicht zu erstatten.

§ 11. Am Ende eines jeden Schuljahres hat die Lehrerversammlung dem Kleinen Rate über die zu gewährenden Gratuitenstellen und Stipendien Bericht und Antrag einzureichen.

C. Verpflichtungen der Stipendiaten nach dem Austritt aus dem Seminar.

§ 12. Jeder Lehrerzögling, der kantonale Stipendien bezogen hat, ist verpflichtet, in einer Gemeinde des Kantons vom ersten Jahre nach dem Austritt an in ununterbrochener Reihenfolge den Schuldienst an einer öffentlichen Primarschule so lange zu versehen, bis er seine Verpflichtungen gemäß den nachfolgenden Bestimmungen erfüllt hat.

§ 13. Der Gesamtbetrag der einem Lehrerzögling verabreichten Stipendien wird berechnet aus: *a.* Den in Geld verabreichten Stipendien; — *b.* den bezogenen Gratuitengeldern; — *c.* den Schul- und Konviktgeldern; — *d.* den allfällig bezogenen Logisentschädigungen.

Diese Stipendien sind als Vorschuß zu betrachten, den der Kanton den Schullehrerzöglingen gewährt und der gemäß den nachfolgenden Bestimmungen amortisiert wird.

Jedem schuldienstpflichtigen Lehrer wird für jedes Dienstjahr der Betrag von Fr. 100.— gutgeschrieben. Sobald die Abschreibungen den Gesamtbetrag der genossenen Stipendien erreichen (wobei ein Rest über Fr. 50 wie Fr. 100 in Rechnung gebracht, ein solcher unter Fr. 50 nicht in Berechnung gezogen wird), wird der hinterlegte Bürgschein erstattet mit der Bescheinigung, daß der betreffende Lehrer seine Verpflichtungen gegenüber dem Kanton erfüllt habe.

§ 14. Dienstpflichtige Lehrer, die ihren Verpflichtungen gegenüber dem Kanton nicht nachkommen, haben den Betrag sämtlicher bezogenen Stipendien samt Zins à 4 Prozent, und zwar vom Austritt aus dem Seminar an gerechnet, nach Abzug der bereits amortisierten Raten, an den Kanton zu erstatten. Diejenigen, die während ihres Schuldienstes sterben oder ohne eigene Verschuldung dienstunfähig werden, sind von jeder Nachzahlungs- oder Erstattungspflicht befreit.

§ 15. Das Erziehungsdepartement kann unter Umständen, sei es wegen ganz besonderer Familienverhältnisse oder sei es zur weiteren Ausbildung, eine Unterbrechung des pflichtigen Schuldienstes bewilligen.

Die Rückzahlung der genossenen Stipendien kann vom Erziehungsdepartement verschoben werden:

- a. Wenn ein Lehrer durch Krankheit an der Ausübung seines Berufes verhindert ist;
- b. wenn sich ein Lehrer darüber auszuweisen imstande ist, daß er trotz seiner Bemühungen keine Lehrstelle erhielt.

In allen diesen Fällen ist der Lehrer verpflichtet, dem Erziehungsdepartement zu gehöriger Zeit, d. h. beim Eintritt dieser hindernden Umstände, Anzeige zu machen. Er bleibt aber nichtsdestoweniger zum Nachholen des Versäumten in einem der nächstfolgenden Jahre nach gleichen Grundsätzen verpflichtet.

Dem Kanton einmal erstattete Stipendien werden dem Lehrer nicht mehr zurückbezahlt, auch dann nicht, wenn derselbe nachträglich in den kantonalen Schuldienst zurückkehrt.

II. Patentierung der Volksschullehrer.

§ 16. Wer im Kanton den Beruf als Volksschullehrer ausüben will, hat sich beim Kleinen Rat um ein Patent zu bewerben, welches zum Bezug einer Gehaltszulage und zur Beteiligung an der vom Kanton unterstützten Lehrerhilfskasse nach Maßgabe der einschlägigen Großratsbeschlüsse berechtigt und verpflichtet.

§ 17. Wer ein Patent erwerben will, hat eine Prüfung nach den unten folgenden Bestimmungen zu bestehen.

Es bleibt jedoch dem Kleinen Rate vorbehalten, Lehrern, die sich in andern Kantonen über ihre Befähigung zur Ausübung des Lehrerberufes hinlänglich ausgewiesen haben, ohne vorausgehendes Examen ein Patent oder vorübergehende Erlaubnis zum Schulehalten zu geben; mit letzterer ist jedoch keine Berechtigung zum Bezuge von Gehaltszulagen verbunden.

§ 18. Stipendiaten, die die Prüfung nicht bestanden, sondern nach § 24 b nur eine provisorische Bewilligung (Erlaubnisschein) erhalten haben, sind zur Wiederholung der Prüfung nach längstens zwei Jahren verpflichtet. Sofern sie während dieser Zeit im Kanton Schule halten, wird ihnen eine Verzinsung ihrer Stipendenschuld nicht berechnet; bei Nichterfüllung dieser Bedingung sind sie zur Rückerstattung aller genossenen Stipendien verpflichtet.

Erhalten sie auch bei der Nachprüfung kein Patent, so haben sie die ganze Stipendiumsumme zurückzubezahlen mit Verzinsung vom Prüfungstage an.

Ganz durchgefallene Stipendiaten (§ 24 c) haben die genossenen Stipendien zurückzubezahlen.

§ 19. Patentprüfungen finden regelmäßig am Schlusse des Seminarkurses vor der Prüfungskommission statt, welche aus der Erziehungskommission und

zwei vom Kleinen Rat auf die Dauer von 3 Jahren gewählten Prüfungsexperten besteht.

§ 20. Um zu einer Prüfung zugelassen zu werden, muß der Aspirant:

1. Wenigstens die erste Hälfte des 19. Lebensjahres zurückgelegt haben;
2. in bürgerlichen Ehren und Rechten stehen und sittlich wohl beleumdet sein.

§ 21. Die Patentprüfungen werden in deutscher Sprache abgelegt. Für die Zöglinge des Seminars zerfällt die Prüfung in zwei Abteilungen, am Ende des dritten und des vierten Kurses; Kandidaten, die ihre Bildung nicht am kantonalen Seminar erhalten haben, können ihre Prüfung ebenfalls in zwei Abteilungen oder auf einmal bestehen.

§ 22. Die Prüfungsgegenstände der ersten Abteilung sind:

- a. Religion: Kenntnis der biblischen Geschichte Alten und Neuen Testaments, Kenntnis des Hauptinhaltes der heiligen Schrift und der Hauptlehren der betreffenden Konfession, sowie der Kirchengeschichte.
- b. Rechnen: Kenntnis aller im bürgerlichen Leben vorkommenden Rechnungsarten samt der Buchführung, Fertigkeit und Sicherheit im Lösen entsprechender Aufgaben, mündlich und schriftlich.
- c. Mathematik: Kenntnis der Hauptsätze aus der Planimetrie, der Stereometrie, der ebenen Trigonometrie und der Algebra bis und mit Einschluß der Gleichungen des 2. Grades und der Logarithmen; Anwendung dieser Kenntnisse auf Vermessung und Berechnung einfacher Flächen und Körper; Kenntnis der Hauptbegriffe der mathematischen Geographie.
- d. Geographie: Kenntnis der Geographie der Schweiz, Europas und der übrigen Erdteile.
- e. Naturgeschichte: Kenntnis der wichtigern Erscheinungen aus dem Tier-, dem Pflanzen- und dem Mineralreich.
- f. Naturlehre: Verständnis der wichtigern Erscheinungen aus dem Gebiete der Physik und der anorganischen Chemie.

§ 23. In der zweiten Abteilung wird geprüft in:

- g. Sprache (Deutsch für die Schüler der deutschen und Italienisch für die Schüler der italienischen Seminarabteilung):
 1. Aufsatz: Fähigkeit, eine Abhandlung über ein leichtes allgemeines oder pädagogisches Thema in bezug auf den Inhalt befriedigend und sprachlich korrekt anzufertigen.
 2. Lesen: Lesen mit Fertigkeit und richtiger Betonung. Verständnis des Gelesenen nach Inhalt und Form. Kenntnis hervorragender Werke der Literatur und der betreffenden Dichter.
 3. Sprachlehre: Kenntnis der Wortlehre, Wortbildung und Satzlehre; das Wesentlichste aus der Stillehre und Poetik.
- h. Fremdsprache (Französisch oder Italienisch):
 1. Schriftlich: Eine einfache Arbeit in Briefform, Erzählung u. dgl., oder Übersetzung eines leichten deutschen Textes.
 2. Mündlich: Ordentlich geläufiges Lesen mit richtiger Aussprache; Übersetzung und Wiedergabe des gelesenen Stoffes; Kenntnis der Formen- und Satzlehre.
- i. Geschichte: Kenntnis der Hauptbegebenheiten der Bündner, Schweizer und der allgemeinen Geschichte, Verfassungskunde.
- k. Schreiben: Eine geläufige und regelmäßige deutsche und lateinische Kurrentschrift. Rundschrift.
- l. Zeichnen: Richtige Auffassung und freie Darstellung einfacher Objekte nach der Natur, im Umriss und in perspektivischer Darstellung, auf Papier und an der Wandtafel. Wiedergabe einfacher flacher Verzierungsformen im Umriß. Kenntnis des Lehrstoffes aus der Lehrmethode des Zeichenunterrichts in der Primarschule.

- m. Turnen: Verständnis der Anlage der eidgenössischen Turnschule und des in ihr enthaltenen Übungsstoffes in systematischer, methodischer und physiologischer Beziehung. Genügende persönliche Turnfertigkeit in der Ausführung der Übungen I. und II. Stufe und der leichtern Übungen III. Stufe. Eignung zur Leitung von Turnklassen.
- n. Gesang und Gesanglehre: Fähigkeit, ein Volkslied mit Bezug auf Text, Rhythmus und Melodie richtig aufzufassen und mit richtiger Aussprache vorzutragen; Kenntnis der verschiedenen rhythmischen Verhältnisse, der Dur- und Moll-Tonleitern und der Intervalle, sowie Kenntnis der Hauptakkorde und deren Ableitungen.
- o. Instrumentalmusik: Fähigkeit, auf dem Klavier, auf der Orgel oder auf der Violine eine einfache Komposition melodisch und rhythmisch richtig vorzutragen. Fähigkeit, ein leichtes Volkslied vom Blatt zu spielen.
- p. Methodik: Der Kandidat muß imstande sein, Aufschluß zu geben über Einrichtung und Bedeutung eines Stunden- und Lehrplanes für eine Gemeindeschule, ferner über die Art und Weise, wie der Unterricht in den verschiedenen Fächern und auf den verschiedenen Stufen zu erteilen ist.
- q. Pädagogik: Richtige Begriffe über die wichtigsten Erscheinungen des geistigen Lebens. Kenntnis der allgemeinen Unterrichtslehre und der Lehre von der Schulzucht, sowie der bedeutendsten Schulmänner der Vergangenheit und ihrer pädagogischen Bedeutung; Schulhygiene.
- r. Praktische Prüfung: Probelektion in der Übungsschule.
- s. Romanisch (für die Romanen): Fertigkeit im Lesen mit Verständnis des Gelesenen nach Inhalt und Form. Kenntnis der Sprachlehre.
- t. Weibliche Arbeiten (für Kandidatinnen): Gleiche Anforderungen wie an die Zöglinge der kantonalen Arbeitslehrerinnenkurse.

Für die Schüler der italienischen Seminarabteilung gilt das Deutsche als Fremdsprache. Im Aufsatz, Lesen und Grammatik werden sie in der Muttersprache geprüft.

§ 24. Die Prüfungskommission erteilt dem Examinanden in jedem Prüfungsfach eine Fähigkeitsnote.

Die Prüfungsergebnisse werden mit den Zahlen 1—6¹⁾ bezeichnet.

a. Zur Erwerbung eines Patentbeschlusses wird gefordert:

- 1. Daß keine Note weniger als 3 betragen darf;
- 2. daß die Durchschnittsnote sämtlicher Fächer mindestens 4 beträgt;
- 3. daß im Aufsatz, Lesen, Pädagogik und Methodik wenigstens die Note 4 erreicht wird.

b. Zur Erlangung einer provisorischen Erlaubnis muß wenigstens in der Hälfte der Fächer die Note 4 erreicht werden und es darf keine Note unter 2¹/₂ vorkommen.

c. Kandidaten, welche die in lit. b dieses Paragraphen bezeichneten Noten nicht erreichen, sind als gänzlich durchgefallen zu erklären.

§ 25. Die provisorische Erlaubnis gilt für höchstens zwei Jahre. Innert spätestens diesem Termin hat der Kandidat, sofern er ein Patent erlangen und zur Ausübung des Lehrerberufes berechtigt sein will, eine Nachprüfung zu bestehen, die sich auf diejenigen Fächer erstrecken soll, in denen er die Note 4 nicht erreicht hat.

Mehr als eine Nachprüfung wird nicht gestattet.

§ 26. Die Festsetzung der Noten geschieht nach Beendigung der Prüfung, wobei das absolute Mehr der anwesenden Mitglieder der Prüfungskommission und der Examinatoren entscheidet.

¹⁾ 6 = sehr gut, 5 = gut, 4 = ziemlich gut, 3 = genügend, 2 = schwach, 1 = sehr schwach.

Kanton Graubünden, Kleinrätliche Verordnung betr. den Unterrichts- 131
plan für das Lehrerseminar.

§ 27. Kandidaten, die gemäß § 24, lit. c, durchgefallen sind, können frühestens nach einem Jahr eine neue Prüfung ablegen; diese hat sich auf alle Fächer zu erstrecken.

§ 28. Wenn ein Schüler der III. Seminarklasse in einem Fache, in dem er in der ersten Abteilung der Prüfung examiniert werden sollte, nicht promoviert ist, so wird er zur Prüfung in diesem Fache nicht zugelassen, hat jedoch die Prüfung innert 2 bis 6 Monaten nachzuholen.

§ 29. Zur Verhütung allfälligen Irrtums und zur Vervollständigung des Urteils überhaupt sollen, namentlich in zweifelhaften Fällen, auch die Leistungen des Schülers während des letzten Schuljahres und allfällige Zeugnisse anderer Schulanstalten mitberücksichtigt werden.

47. 20. Kleinrätliche Verordnung betreffend den Unterrichtsplan für das Lehrerseminar des Kantons Graubünden. (Vom 23. April 1907.)

A. Allgemeine Bestimmungen.

Der Unterricht im Seminar hat den Zweck, den Zöglingen eine gründliche intellektuelle und sittlich-religiöse Ausbildung zu geben und sie durch theoretische und praktische Unterweisung zu einer erfolgreichen Ausübung des Lehrberufes zu befähigen.

Die Lehrer haben sich in der Auswahl und Anordnung des Lehrstoffes genau an die Bestimmungen des Unterrichtsplanes zu halten und darauf zu achten, daß sämtliche Unterrichtsfächer, soweit dies ihrer Natur nach möglich ist, in den Dienst der Unterrichtssprache gestellt werden. Insbesondere ist auf die Fähigkeit eines richtigen und lebendigen mündlichen Ausdruckes in allen Unterrichtszweigen hinzuwirken, indem die Zöglinge zu vollständigen korrekten Antworten und zu zusammenhängenden Darstellungen angehalten werden. Die Stoffangaben im Unterrichtsplan sind so zu verstehen, daß in jedem Fache nur das Wesentliche und Wichtige zur Behandlung kommt. Unter keinen Umständen darf die Gründlichkeit des Unterrichtes unter der Menge der zu behandelnden Einzelheiten leiden. Bei der Gestaltung des Lehrstoffes ist vor allem den Anforderungen des künftigen Berufes der Zöglinge Rechnung zu tragen und ebenso den Rücksichten auf das praktische Leben. In allen schriftlichen Arbeiten ist stets auf gute Schrift und saubere Darstellung zu halten. Die Hausaufgaben sollen auf ein notwendiges Maß beschränkt werden. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist es, den Unterricht so zu gestalten, daß der Schüler die Fähigkeit und den festen Willen zu seiner eigenen Weiterbildung mit sich aus der Anstalt wegnimmt.

B. Besondere Bestimmungen.

I. Religion. — a. Für reformierte Schüler.

I. Klasse. 2 Stunden. — Apostelgeschichte mit Lektüre ausgewählter Stücke. Kirchengeschichte bis zur Reformation.

II. Klasse. 2 Stunden. — Kirchengeschichte des Reformationszeitalters mit besonderer Berücksichtigung der Schweiz und Behandlung der spätern Perioden bis zum 18. Jahrhundert.

III. Klasse. 1 Stunde. — Kirchengeschichte bis zur Gegenwart. Repetition. Einiges aus der allgemeinen Religionsgeschichte.

b. Für katholische Schüler.

I. Klasse. 2 Stunden. — Kirchengeschichte von Christus bis zur Reformation.

II. Klasse. 2 Stunden. — Kirchengeschichte von der Reformation bis zur Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung der Schweiz.

III. Klasse. 1 Stunde. — Apologie der katholischen Glaubens- und Sittenlehre.

II. Pädagogik.

III. Klasse. 2 Stunden. — Psychologie und Logik mit Anwendung auf den Unterricht. Produktion, Assoziation und Reproduktion der Vorstellungen, Gedächtnis, Phantasie und Begriffsbildung.

IV. Klasse. 6 Stunden. — 1. Psychologie und Logik mit Anwendung auf den Unterricht und die Erziehung überhaupt: Urteil, Schluß, Apperzeption, Aufmerksamkeit, Interesse, Fühlen, Streben; einiges über moderne Kindererforschung und pathologische Zustände beim Kinde.

2. Systematische Pädagogik: Erziehungszweck in Verbindung mit einem Grundriß der Ethik, allgemeine Unterrichtslehre, die Lehre von der Zucht.

3. Geschichte der Pädagogik: Die wichtigsten pädagogischen Strömungen von der Reformation bis zur Gegenwart, so besonders die realistische Richtung mit Montaigne, Baco, Ratke, Comenius, die pietistische Richtung mit A. H. Francke, die rationalistische mit Rousseau, die philanthropische mit Basedow, Planta, Salis, die christlich-humane mit Pestalozzi, Diesterweg, Fröbel, Herbart und Ziller.

4. Schulgesundheitslehre und Schulgesetzgebung.

III. Methodik.

IV. Klasse. 2 Stunden. — Auswahl, Anordnung und Behandlung des Lehrstoffes in den Unterrichtsfächern der Volksschule, Besprechung von Lehrübungen. Geschichtlicher Überblick über die Methoden der verschiedenen Unterrichtsfächer.

IV. Praktische Übungen.

IV. Klasse. 4 Stunden. — Hospitieren und Unterrichten in der Muster-
schule an Hand von Präparationen und mit nachfolgender Kritik, zuerst Unterricht in einer Klasse, dann Durchführung eines Lehrganges mit der ganzen Schule und schließlich Führung der gesamten Schule während eines halben Tages. Im zweiten Semester monatlich einmal Besuch einer Schule in der Umgebung.

V. Deutsche Sprache.

I. Klasse. 5 Stunden. — *a.* Lesen: 1. Behandlung leichterer ausgewählter prosaischer und poetischer Stücke aus dem Lesebuch. 2. Privatlektüre. 3. Memorieren und Rezitieren geeigneter behandelte Stücke in gebundener und ungebundener Form. Vorträge. — *b.* Aufsatz: Inhaltsangaben, Beschreibungen, Schilderungen, Erzählungen, Vergleichen im Anschluß an die Lektüre und an die Erfahrung der Zöglinge; mindestens 12 Aufsätze. — *c.* Grammatik: Wortlehre. Orthographie und Interpunktion. Diktate. Die Lehre vom einfachen Satz. Merkmale der zusammengesetzten Sätze mit Rücksicht auf die Interpunktion.

II. Klasse. 5 Stunden. — *a.* Lesen: 1. Wie oben. 2. Ein bis zwei klassische Werke, wie Hermann und Dorothea, Wilhelm Tell. 3. Privatlektüre, Memorieren, Rezitieren, Vorträge. — *b.* Aufsatz: Leichte Abhandlungen, Vergleichen, Briefe, Geschäftsaufsätze, zusammen wenigstens 12 Aufsätze. Kleinere schriftliche Arbeiten, wie Briefe und Geschäftsaufsätze, sind häufig in der Stunde anzufertigen. — *c.* Grammatik: Fortsetzung der Wortlehre mit besonderer Berücksichtigung der Flexion und der Wortbildung. Die Lehre vom zusammengesetzten Satz.

III. Klasse. 5 Stunden. — *a.* Lesen: 1. Aus dem Lesebuch wie oben. 2. Lektüre einiger klassischer Dichtungen, z. B. Minna von Barnhelm, die Jungfrau von Orleans, Maria Stuart, Wallenstein, Götz von Berlichingen u. a., mit entsprechendem Wechsel von Jahr zu Jahr. 3. Privatlektüre, Memorieren, Rezitieren, Vorträge wie oben, dazu auch solche nach freier Wahl der Zöglinge. Diskussionen. — *b.* Aufsätze: Abhandlungen, Charakteristiken, Vergleichen, Entwerfen von Dispositionen. — *c.* Grammatik: Wortlehre: Schwierige und schwankende Fälle aus der Flexion. Wortbildung. Synonymik. Beziehungen zwischen Mundart und Schriftsprache.

IV. Klasse. 5 Stunden. — *a.* Lesen: 1. Zwei bis drei größere klassische Werke, z. B. Emilia Galotti, Nathan der Weise, Iphigenie, ein Drama von

Shakespeare u. s. w. 2. Schwierigere Gedichte klassischer Schriftsteller. 3. Dichtungen, welche für die verschiedenen literarischen Strömungen charakteristisch sind, z. T. als Privatlektüre. Vorträge, hauptsächlich nach freier Wahl der Schüler. — *b.* Aufsätze: wie bei III. Klasse, dazu berufliche Korrespondenz, letztere auch in stiller Beschäftigung in den Stunden. — *c.* Grammatik: Systematische Zusammenfassung. — *d.* Poetik und Stilistik: Systematisierung und Ergänzung des in allen Klassen aus der Lektüre gewonnenen Stoffes. — *e.* Zusammenfassung und Vervollständigung des im Zusammenhang mit der Lektüre gewonnenen literaturgeschichtlichen Materials, unter gebührender Berücksichtigung der Schweizer-Dichter.

Deutsch für die italienische Abteilung.

II. Klasse. 4 Stunden. — *a.* Ausgewählte Lesestücke und Gedichte. Aufsätze im Anschluß an die Lektüre; Briefe, Beschreibungen etc. — *b.* Grammatik: Die Wortlehre, die Syntax des einfachen Satzes.

III. und IV. Klasse, 3 Stunden gemeinsam. — *a.* Größere Stücke in freier Auswahl; Aufsätze: Beschreibungen, kleinere Abhandlungen, Dispositionen etc. — *b.* Grammatik: Vertiefung der Wortlehre und der Syntax.

VI. Fremdsprache. (Französisch oder Italienisch.)

I. Klasse. 4 Stunden. — Lektüre leichterer prosaischer Stücke; Konversation und Reproduktion in der Fremdsprache. — Grammatik: *a.* im Anschluß an die Lektüre und *b.* systematisch nach einem Lehrbuch. — Schriftliche Arbeiten (Aufsätze, Reproduktionen, Übersetzungen, Diktate etc.) hauptsächlich im Anschluß an die Lektüre und an die Grammatik.

II. Klasse. 3 Stunden. — Lektüre prosaischer Stücke und Behandlung einiger Gedichte; Reproduktion des Gelesenen in der Fremdsprache. Abschluß der systematischen Grammatik. Schriftliche Arbeiten, hauptsächlich im Anschluß an die Lektüre und an die Grammatik.

III. Klasse. 3 Stunden. — Lektüre prosaischer und poetischer Stücke; Reproduktion des Gelesenen in der Fremdsprache. Aufsätze, Briefe, Übersetzungen, Diktate, Extemporalien.

IV. Klasse. 2 Stunden. — Wie in der III. Klasse mit entsprechend gesteigerten Anforderungen.

VII. Romanisch.

I. Klasse. 2 Stunden. — Lektüre: poetische und prosaische Lesestücke aus den Lesebüchern für die Volksschulen des Engadins bzw. Oberlandes. V.—VIII. Schuljahr. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus dem Deutschen ins Romanische.

Aufsätze (während der Unterrichtszeit anzufertigen). Dieselben sollen im Anschluß an die Lektüre und an den Erfahrungskreis der Schüler ausgewählt werden.

Orthographie und Grammatik: Ableitung der wichtigsten orthographischen Regeln. Deklination, Konjugation. Einiges über die Zeichensetzung.

II. und III. Klasse. 2 Stunden gemeinsam. — Lektüre: poetische und prosaische Lesestücke aus den Annalen der Rätoromanischen Gesellschaft und aus andern romanischen Büchern. Übersetzungen wie in der I. Klasse.

Aufsätze: wie in der I. Klasse.

Grammatik: Wiederholung und Vervollständigung des in der I. Klasse behandelten Stoffes.

VIII. Italienisch für die italienische Abteilung.

II. Klasse. 4 Stunden. — Lesen und Erklären ausgewählter Musterstücke in Prosa und Poesie unter Abwechslung von Jahr zu Jahr. — Aufsätze: leichte Abhandlungen, Vergleichen, Briefe, Dispositionen. — Grammatik: Wort- und Satzlehre.

III. und IV. Klasse. 5 Stunden gemeinsam. — Lesen wie oben. — Aufsätze wie oben mit gesteigerten Anforderungen. — Literaturgeschichte. Grundzüge der Poetik. — Grammatik: Vertiefung und Repetition.

IX. Rechnen.

II. Klasse. 2 Stunden. — 1. Rechnungs- und Buchführung. — 2. Gemeine und Dezimalbrüche mit Anwendung auf die bürgerlichen Rechnungsarten unter besonderer Berücksichtigung des Kopfrechnens.

III. Klasse. 2 Stunden. — Sämtliche bürgerliche Rechnungsarten mit Benützung der verschiedenen Lösungsformen; alles unter Berücksichtigung des Rechnungsunterrichtes in der Volksschule.

X. Mathematik.

I. Klasse. 4 Stunden. — *a.* Algebra. Die vier Grundoperationen mit einfachen und zusammengesetzten Buchstabenausdrücken. Zerlegen in Faktoren. Algebraische Brüche. Proportionen. Gleichungen des I. Grades mit einer Unbekannten. — *b.* Geometrie, Wiederholungen, Ähnlichkeit der Figuren, die Ellipse.

II. Klasse. 3 Stunden. — *a.* Algebra. Wiederholungsaufgaben. Potenzen und Wurzeln. Die Logarithmen und ihre Anwendung auf die Zinseszins- und Rentenrechnung. Gleichungen mit 2 und mehr Unbekannten. Quadratische Gleichungen. — *b.* Geometrie: Stereometrie.

III. Klasse. 3 Stunden. — *a.* Geometrie: ebene Trigonometrie. — *b.* Mathematische Geographie. — *c.* Repetition der Algebra und Geometrie.

XI. Geometrisches Zeichnen.

I. Klasse. 2 Stunden. — Einfache Übungen zur Anwendung von Reißschiene, Winkel und Zirkel. Geometrische Konstruktionen. Darstellung der geometrischen Körper durch Grundriß und Aufriß und im Schrägbild. Anwendung auf Formen des praktischen Lebens. Transversalmaßstäbe und Winkelmaßstäbe mit Anwendungen zum Vergrößern und Verkleinern von Vorlagen. Graphische Darstellungen. Aufnahme von einfachen Grundstücken. Darstellung und Berechnung derselben.

XII. Naturgeschichte.

I. Klasse. 3 Stunden. — Zoologie: die Wirbeltiere. Ergänzungen zur Anatomie und Physiologie des Menschen.

II. Klasse. 2 Stunden. — Zoologie: wirbellose Tiere. Pflanzen-Anatomie und Physiologie; beschreibende Botanik.

III. Klasse. 2 Stunden. — Mineralogie und Petrographie. Spezielle Botanik in systematischer Behandlung.

Alles mit besonderer Berücksichtigung des Unterrichtes in der Volksschule und der Bedürfnisse der landwirtschaftlichen Bevölkerung.

XIII. Physik.

II. Klasse. 2 Stunden. — Allgemeine Eigenschaften der Körper. Mechanik. Wellenlehre. Akustik. Optik.

III. Klasse. 2 Stunden. — Wärmelehre. Magnetismus und Elektrizität. Übersichtliche Repetition des Lehrstoffes der II. und III. Klasse.

XIV. Chemie.

III. Klasse. 2 Stunden. — Behandlung der wichtigeren chemischen Elemente und ihrer Verbindungen.

XV. Geschichte.

I. Klasse. 2 Stunden. — Ausgewählte Abschnitte aus der Geschichte des Altertums und des Mittelalters bis zum Untergang der Hohenstaufen. Im Anschluß an die römische und mittelalterliche Geschichte die entsprechenden Teile

aus der Vorgeschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft und des Freistaates der III Bünde.

II. Klasse. 3 Stunden. — Allgemeine Geschichte vom Untergang der Hohenstaufen bis zum Beginn der französischen Revolution mit besonderer Hervorhebung derjenigen Abschnitte, die für das Verständnis der Schweizer und Bündner Geschichte von Bedeutung sind. Parallel damit die Schweizer und Bündner Geschichte dieser Zeit.

III. Klasse. 3 Stunden. — Allgemeine Geschichte vom Beginn der französischen Revolution bis zur Gegenwart, auch hier mit Hervorhebung der für die eidgenössische Geschichte wichtigeren Teile. Parallel damit Bündner Geschichte und Schweizer Geschichte vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart.

IV. Klasse. 2 Stunden. — Schweizerische und bündnerische Verfassungskunde und Verfassungsgeschichte in Verbindung mit Repetitionen der allgemeinen, der Schweizer und der Bündner Geschichte.

XVI. Geographie.

I. Klasse. 2 Stunden. — Die außereuropäischen Erdteile.

II. Klasse. 3 Stunden. — Die Schweiz. Repetition und Erweiterung der Geographie Europas.

XVII. Schreiben.

I. Klasse 2 Stunden. — Fortgesetzte Übungen in den bisher gelernten Schriftarten (deutsch, englisch und rund, auch in Geschäftsaufsätzen). Methodik des Schreibens.

II. Klasse. 1 Stunde. — Wie in der I. Klasse.

XVIII. Musiklehre und Gesang.

I. Klasse. 1 Stunde. — Allgemeine Musiklehre. (Notennamen, Notenwerte etc.) C-Dur. Intervalle. Umkehr der Intervalle. Alle Tonarten, Gehör- und Treffübungen. Einüben von Liedern.

II. Klasse. 2 Stunden. — Dreiklänge. Verbindung derselben. Intervallenlehre. Übungen und Lieder in verschiedenen Dur-Tonarten.

III. Klasse. 2 Stunden. — Umkehr der Dreiklänge. Vierklang. Weitere Übungen und Lieder in Dur und Moll. Sologesang.

IV. Klasse. 2 Stunden. — Umkehrung der Vierklänge. Sologesang. Taktieren und Dirigieren. Gesangsmethodik für die Volksschule. Seminaristenchor für I. und IV. Klasse wöchentlich je eine Stunde.

Chorgesang für alle Klassen. 1 Stunde. — Das einfache und schwierigere Volkslied mit besonderer Rücksicht auf die Auffassung von Takt und Melodie.

Anmerkung. Eine Trennung von Theorie- und Gesangstunden ist zu vermeiden. Theorie und Praxis sollen stets ineinandergreifen.

XIX. Instrumentalunterricht.

a. Violine.

I. Klasse. 2 Stunden. — Die Anfangsgründe des Violinspiels. Übungen auf den 4 Saiten.

II. Klasse. 2 Stunden. — Fortsetzung.

III. Klasse. 2 Stunden. — Fortsetzung. Neben Übungen mit gesteigerter Schwierigkeit Stücke im freien Stil.

IV. Klasse. 2 Stunden. — Fortsetzung. Technische Übungen, daneben leichte Vortragsstücke. Übungen im Zusammenspiel. Übungen im Spiel a prima vista.

b. Klavier.

I. Klasse. 2 Stunden. — Die Anfangsgründe des Klavierspiels nach der Schule.

II. Klasse. 2 Stunden. — Fortsetzung. Daneben event. leichte Stücke (z. B. Sonatinen etc.).

III. Klasse. 2 Stunden. — Fortsetzung. Technische Studien event. Etüden. Daneben leichte Stücke und Chorlieder.

IV. Klasse. 2 Stunden. — Fortsetzung. Neben instruktiven und freien Kompositionen Übungen im a prima vista-Spiel.

c. Orgel.

III. Klasse. 2 Stunden. — Anfangsgründe des Orgelspiels nach der Orgelschule. Pedalübungen. Leichte Orgelstücke mit und ohne Pedal.

IV. Klasse. 2 Stunden. — Fortsetzung. Instruktive Kompositionen. Anleitung zum kirchlichen Orgelspiel sowie Übungen im a prima vista-Spiel. Die Registrierung.

d. Katholischer Kirchengesang.

IV. Klasse. 1 Stunde wöchentlich. — Der Gregorianische Choral. Die Kirchentönenarten.

Anmerkung. Kein Schüler kann Unterricht auf 2 Instrumenten erhalten; er hat sich bei seinem Eintritt für Violine oder Klavier zu entscheiden. Das Orgelspiel wird als Fortsetzung des Klavierspiels betrachtet.

XX. Freihandzeichnen.

Jede Abteilung 2 Stunden wöchentlich.

I. Klasse. — Freies perspektivisches Zeichnen nach Körpern. Übungen nach Körpergrundformen, deren Kombinationen und Anwendungen an Geräten, Gebäudemodellen und wirklichen Gebäuden, teilweise mit Wiedergabe der Beleuchtungserscheinungen. (Bleistift-, Farbstift-, Feder- und Pinselzeichnungen.)

II. Klasse. — a. Fortsetzung des perspektivischen Zeichnens. Übungen an mancherlei Geräten, Werkzeugen, Waffen, Gebäuden. — b. Skizzier- und Malübungen an Pflanzen- und Tierformen nach der Natur (mit Bleistift, Farbstift, Rohrfeder, Aquarellfarben, sowie mit Kohle und Kreide an der Wandtafel).

III. Klasse. — a. Fortsetzung der für die vorige Klasse angegebenen Übungen nach der Natur. — b. Ornamentzeichnen. Einfache Beispiele des Flachornaments, mit Rücksicht auf den Unterricht in der Volksschule. Kombinierungsübungen mit Blatt-, Blüten-, Frucht- und geometrischen Formen. Anschließend Besprechungen über Stil, Zweck und Anwendung und Bildung einfacher Flachornamente. Übungen an der Wandtafel.

IV. Klasse. — Wie in der vorigen Klasse, Methodik des Zeichnungsunterrichtes in der Primarschule und Durcharbeiten eines Lehrplanes. Das Wichtigste über die Stilformen des Ornaments und der Baukunst.

XXI. Turnen.

In allen Kursen 2 Stunden per Woche. — Ordnungs- und Marschübungen.

I. und II. Stufe der eidgenössischen Turnschule.

Turnspiele, gelegentliche Ausmärsche und Übungen im angewandten Turnen.

I. Klasse. — Frei- und Stabübungen I. und II. Stufe der eidgenössischen Turnschule. Gerätübungen auf Grund der II. Stufe nebst geeigneten Erweiterungen.

II. Klasse. — Frei- und Stabübungen II. und III. Stufe. Übungen II. und III. Stufe an den Geräten.

III. Klasse. — Frei-, Stab- und Keulenübungen III. Stufe, ebenso Gerätübungen. Gegenseitiger Unterricht unter Zugrundelegung des Turnstoffes I. und II. Stufe als Riegenturnen. Volkstümliche Übungen.

IV. Klasse. — Turnstoffe des III. Kurses in erweiterter Form. Gegenseitiger Unterricht wie in III. Kurs und praktische Lehrübungen mit der Turnabteilung der Seminarübungsschule. Methodik des Turnens in der Volksschule und Belehrungen über Systematik und Physiologie der Leibesübungen.

Anmerkung. Bei genügender Frequenz der italienischen Abteilung soll der Unterricht in Geschichte und Naturgeschichte in italienischer Sprache erteilt werden.

Stundenverteilung.

Fächer	Klassen			
	I	II	III	IV
1. Religion	2	2	1	—
2. Pädagogik	—	—	2	6
3. Methodik	—	—	—	2
4. Praktische Übungen	—	—	—	4
5. Deutsche Sprache	5	5	5	5
6. Deutsch für die italienische Abteilung	—	4	3	3
7. Fremdsprache (Französisch oder Italienisch)	4	3	3	2
8. Italienisch für die italienische Abteilung	—	4	5	5
9. Romanisch	2	2	2	—
10. Rechnen	—	2	2	—
11. Mathematik	4	3	3	—
12. Geometrisches Zeichnen	2	—	—	—
13. Naturgeschichte	3	2	2	—
14. Physik	—	2	2	—
15. Chemie	—	—	2	—
16. Geschichte	2	3	3	2
17. Geographie	2	3	—	—
18. Schreiben	2	1	—	—
19. Musiklehre und Gesang	1	2	2	2
20. Seminaristenchor	1	—	—	1
21. Chorgesang	1	1	1	1
22. Instrumentalunterricht	2	2	2	2
23. Freihandzeichnen	2	2	2	2
24. Turnen	2	2	2	2
Total deutsche Schüler	35	35	34	31
Total italienische Schüler	35	35	34	32
Total romanische Schüler	37	37	36	31

48. 21. Reglement für die Maturitätsprüfungen im Kanton Graubünden. (Revidiert auf Grund der Bestimmungen der eidgenössischen Verordnung vom 6. Juli 1906 und genehmigt am 10. April 1907.)

Art. 1. Die Maturitätsprüfung zerfällt in zwei Hälften, von denen die eine am Schlusse des V. und die andere am Schlusse des VII. Gymnasialkurses stattfindet. In dringenden Fällen kann das Erziehungsdepartement auch zu aussergewöhnlicher Zeit eine Maturitätsprüfung veranstalten und von der vorgeschriebenen Teilung derselben absehen.

Art. 2. Am Schlusse des V. Kurses wird geprüft in der Geographie, Naturgeschichte, Geschichte des Mittelalters und der neuen Zeit (bis 1789) und im Zeichnen. Das Ergebnis der Prüfung wird durch Noten bestimmt und den Maturanden auf Verlangen mitgeteilt. Sollten besondere Verhältnisse des einen oder andern Gymnasiums im Kanton es wünschbar erscheinen lassen, die Prüfung für eines der in diesem Artikel genannten Fächer auf den Schluß des VI. Kurses zu verlegen, so kann dies mit Bewilligung der Erziehungskommission geschehen.

Art. 3. Am Schlusse des VII. Kurses wird geprüft in der deutschen, lateinischen und griechischen Sprache; in Mathematik, Physik, Chemie und Geschichte des Altertums und der neuesten Zeit; ferner für die Schüler, welche Griechisch haben, in der französischen, für die Nichtgriechen in der französischen und in der italienischen oder in der englischen Sprache; für die Schüler, welche

Griechisch haben, in der französischen oder italienischen oder englischen Sprache. Für die evangelischen Theologen kommt noch Hebräisch, eventuell an Stelle der modernen Sprache hinzu.

Art. 4. Die Prüfung ist teils schriftlich, teils mündlich. Schriftlich sowohl als mündlich wird geprüft in Deutsch, Latein, Griechisch, in den modernen Sprachen und in der Mathematik. Bloß mündlich wird geprüft im Hebräischen, in der Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Physik und Chemie.

Art. 5. Über ihre Kenntnisse in den genannten Fächern haben sich die Kandidaten in folgendem Umfange auszuweisen:

I. Prüfungsabteilung.

a. Geographie.

Physikalische und politische Geographie.

b. Naturgeschichte.

Botanik. Kenntnis der wichtigsten Tatsachen der Morphologie und Biologie der Pflanzen, wie der Grundzüge des natürlichen Systems.

Zoologie. Kenntnis der Organisation und Lebensverhältnisse der verschiedenen Tierstämme und der wichtigeren Tierklassen. Grundzüge der Systematik des Tierreichs.

Anthropologie. Bau und Einrichtungen des menschlichen Körpers. Grundzüge der Gesundheitslehre.

Mineralogie und Geologie. Allgemeine Mineralogie. Übersicht der Perioden der Erdgeschichte.

c. Geschichte.

Mittlere und neuere Geschichte bis 1789 mit besonderer Berücksichtigung der Schweizer Geschichte.

d. Zeichnen.

Einige Übung im Freihandzeichnen und Skizzieren nach der Natur.

II. Prüfungsabteilung.

a. Sprachen.

1. Deutsch (eventuell die betreffende Muttersprache des Kandidaten).

Befähigung, ein vorgelegtes Thema grammatikalisch, stilistisch und logisch korrekt zu behandeln. Kenntnis der wichtigsten Periode der Literatur und der Hauptwerke ihrer bedeutendsten Vertreter.

2. Latein. — Schriftlich: Eine Übersetzung ins Lateinische. Mündlich: Ungelesene leichtere Partien aus Cäsar, Livius, Sallust, Cicero, Virgil, Horaz; gelesene schwerere Stücke aus Horaz, Sallust, Tacitus.

3. Griechisch. — Schriftlich: Eine Übersetzung aus dem Griechischen. Mündlich: Ungelesenes aus Homer und Xenophon; gelesene Abschnitte aus Herodot, Thukydides, Plato, Sophokles und Euripides.

4. Moderne Sprachen. — *a. Französisch* (welche diese Sprache in der II. oder III. Gymnasialklasse begonnen haben):

Kenntnis der Grammatik. Angemessene Korrektheit und Sicherheit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck. Übersicht der wichtigsten Perioden der modernen Literatur. Kenntnis einiger Hauptwerke derselben.

b. Zweite moderne Sprache, Französisch oder Italienisch oder Englisch (in der IV. Klasse beginnend):

Kenntnis der Grammatik. Angemessene Korrektheit und Sicherheit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck. Kenntnis einiger Hauptwerke der Literatur.

Anhang. Hebräisch, für künftige Studierende der Theologie:

Mündliche Übersetzung aus dem Hebräischen.

5. Geschichte. Geschichte des Altertums und Geschichte der neuesten Zeit mit besonderer Berücksichtigung der Schweizer Geschichte. Grundzüge der schweizerischen Verfassung.

6. Mathematik. — *a.* Algebra. Die algebraischen Operationen, Gleichungen des ersten und zweiten Grades mit einer oder mehreren Unbekannten. Logarithmen. Arithmetische und geometrische Progressionen. Zinseszinsen- und Rentenrechnung. Elemente der Kombinationslehre und der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Binomischer Lehrsatz mit ganzen positiven Exponenten.

b. Geometrie. Planimetrie, Stereometrie, ebene Trigonometrie. Fertigkeit in der Ausführung geometrischer Konstruktionen. Analytische Geometrie der Ebene: Punkt, Gerade, Kreis, Kegelschnitte in den einfachsten Gleichungsformen. Anwendung des Koordinatenbegriffs auf die graphische Darstellung von einfachen analytischen Funktionen und von elementaren Abhängigkeitsverhältnissen mechanischer und physikalischer Größen.

7. Physik. Kenntnis der allgemeinen Eigenschaften der Körper. Die Hauptgesetze von Schall, Licht, Wärme, Elektrizität und Magnetismus.

8. Chemie. Die wichtigsten einfachen Körper und Verbindungen. Grundgesetze der anorganischen Chemie.

Art. 6. *a.* Für die Übersetzungen in das Lateinische und aus dem Griechischen, sowie für die Aufsätze und Übersetzungen in den neuern Sprachen ist der Gebrauch eines Wörterbuches gestattet.

b. Bei der schriftlichen sowohl als mündlichen Prüfung in den alten und modernen Schriftstellern sind Ausgaben ohne Noten zu gebrauchen.

Art. 7. *a.* Die schriftlichen Prüfungen finden vor den mündlichen statt. Für diese Arbeiten ist je ein halber Tag anberaumt.

b. Alle schriftlichen Arbeiten werden je nach Umständen entweder in Klausur oder von allen Maturanden zusammen in einem Zimmer unter der genauesten und ununterbrochenen Aufsicht von Lehrern angefertigt.

c. Die Benützung unerlaubter Hilfsmittel in einem Fache hat die Wichtigkeit der ganzen Prüfung für den Kandidaten zur Folge und es kann derselbe erst wieder zur nächsten ordentlichen Prüfung zugelassen werden. Liegt bloß begründeter Verdacht eines Unterschleifes vor, so erhält der Kandidat eine neue Aufgabe zur Bearbeitung.

d. Zwischen der schriftlichen und der mündlichen Prüfung soll in der Regel ein Zwischenraum von ungefähr acht Tagen liegen.

Art. 8. *a.* Das Examinationskollegium, welches die Prüfungen leitet und über ihr Resultat entscheidet, besteht aus der von der Regierung bezeichneten Prüfungskommission und den betreffenden Fachlehrern.

b. Für jedes Fach wird in der Regel neben dem Examiner ein zweiter Lehrer bezeichnet, der sich mit ersterem über die vorzuschlagende Note zu verständigen hat.

Art. 9. *a.* Für die schriftlichen und mündlichen Prüfungen werden von den betreffenden Fachlehrern dem Examinationskollegium Vorschläge zu Themen zur Auswahl oder anderweitiger Antragstellung eingereicht.

b. Die von den Maturanden angefertigten Arbeiten werden von den betreffenden Fachlehrern mit den nötigen Korrekturen versehen. Hierauf werden sie unter sämtlichen Mitgliedern des Examinationskollegiums in Zirkulation gesetzt.

c. Vor Beginn der mündlichen Prüfung am Ende des VII. Kurses versammelt der Vorsteher des Erziehungsdepartementes die ganze Prüfungsbehörde, um auf Grund der schriftlichen Arbeiten über die Zulassung der Maturanden zum mündlichen Examen zu entscheiden.

d. In Fällen, wo aus den schriftlichen Arbeiten sich schon mit Gewißheit ergibt, daß einem Maturanden, zumal im Deutschen und Lateinischen, auch die nötigsten Kenntnisse oder Fertigkeiten abgehen, soll derselbe zu den mündlichen Prüfungen nicht zugelassen werden.

Art. 10. Bei dieser Prüfung ist wesentlich nur das Unterrichtspensum der obersten Klasse zu berücksichtigen und mehr Gewicht auf die Erforschung der geistigen Reife als des Umfanges der Kenntnisse zu legen.

Bei der Erteilung der Maturitätsnote soll das Schulzeugnis in den betreffenden Fächern gebührend berücksichtigt werden.

Art. 11. Unmittelbar nach Beendigung des mündlichen Examens wird über das Resultat der ganzen Prüfung diskutiert und abgestimmt, wobei das absolute Mehr des anwesenden Examinationskollegiums entscheidet.

Art. 12. Die gemäß Art. 9, 10 und 11 ermittelten Noten für jedes der in Art. 5 aufgeführten Fächer sind in ganzen Zahlen auszudrücken, wobei 6 die beste, 1 die geringste Note ist.

Das Zeugnis der Reife darf nur erteilt werden, wenn der Durchschnitt der Zensuren in sämtlichen Fächern (Art. 5) mehr als 3,5 beträgt. Ebenso schließen eine Fachzensur mit der Note 1 oder zwei Fachzensuren mit der Note 2 oder vier Fachzensuren unter der Note 4 die Erteilung des Reifezeugnisses aus.

Art. 13. Das Zeugnis der Reife muß außer dem Prüfungsergebnis enthalten:

Den Namen, Vornamen, Heimatsort, das Geburtsdatum des Geprüften, ferner das Datum des Eintrittes in die Schule, die Unterschriften des Vorstehers des Erziehungsdepartementes und des Rektors der Schule.

Art. 14. Wenn ein Examinand, gemäß den in Art. 12 enthaltenen Bestimmungen, das Zeugnis der Reife nicht erlangt, so muß er in den Fächern, in denen er weniger als die Note 4 erhalten hat, eine zweite Prüfung bestehen. Hat er in mehr als 5 Fächern die Note unter 4, so hat er die ganze Prüfung neu durchzumachen.

Art. 15. Teilweise und ganze Nachprüfungen können erst ein halbes Jahr nach der ersten Prüfung abgelegt werden. Nur wenn ein einziges Fach in Frage kommt, kann diese Frist reduziert werden.

Art. 16. Mehr als zwei Nachprüfungen sind nicht gestattet.

49. 22. Kleinrätliche Verordnung betreffend die Leitung der bündnerischen Kantonschule in Chur und Reglement für die Lehrer. (Vom 26. Juli 1907.)

1. Leitung der Kantonsschule.

§ 1. Die obersten Aufsichtsorgane für die Kantonsschule sind gemäß Verfassung und kleinrätlicher Geschäftsordnung der Große und Kleine Rat, die Erziehungskommission und das Erziehungsdepartement.

Die unmittelbare Leitung der Anstalt wird ausgeübt: Von der Rektoratskommission, vom Rektor, vom Konrektor und vom Seminardirektor.

§ 2. — A. Die Rektoratskommission.

Dieselbe besteht aus dem Rektor, Konrektor und Seminardirektor. Vorsitzender ist der Rektor; eines der beiden andern Mitglieder führt über die Verhandlungen ein kurz gefaßtes Protokoll.

Der Rektoratskommission stehen folgende Aufgaben und Befugnisse zu:

1. Sie hat den Gang der Schule und die Amtsführung der Lehrer zu überwachen, die Anordnungen der Erziehungsbehörden zu vollziehen und nach den Bestimmungen der Disziplinarordnung Zucht und Ordnung aufrecht zu erhalten. Sie bespricht Fragen, welche die Organisation und den Gang des Unterrichtes, die Lehrmittel und die Handhabung der Disziplin betreffen, und bringt Vorschläge an die Lehrerkonferenz.
2. Sie leitet Anfragen und Vorschläge des Erziehungsdepartementes, mit ihrem Gutachten versehen, an die Lehrerkonferenz; in dringenden Fällen ist sie berechtigt, von sich aus eine Vorberatungskommission zu bezeichnen.

3. Sie bestraft schwerere Disziplinarfehler oder leitet dieselben an die Erziehungskommission zur Erledigung.
4. Sie prüft die Zeugnisse der Bewerber um Extrastipendien und macht der Lehrerkonferenz zuhanden der Erziehungskommission Vorschläge über deren Verteilung.
5. Sie überwacht die Sammlungen und übrigen Lehrmittel der Kantonschule.
6. Sie reicht dem Erziehungsdepartement ihre Vorschläge über Beginn und Schluß der Ferien ein und sorgt dafür, daß dieselben nicht überschritten werden.
7. Sie entscheidet, und zwar ohne zur Angabe von Gründen verpflichtet zu sein, ob ein Schüler das von ihm angegebene Logis beziehen darf oder nicht. Sie kann aus wichtigen Gründen jederzeit eine Logisgenehmigung widerrufen.
8. Die Rektoratskommission wählt für jede Klasse einen oder mehrere Klassenlehrer. Diese überwachen ihre Klassen oder Abteilungen in und außer der Schule. Jeder Lehrer ist verpflichtet, das Amt eines Klassenlehrers zu übernehmen.
9. Endlich setzt die Rektoratskommission nach Beratung durch die Lehrerkonferenz die Reisepläne fest.

§ 3. — B. Der Rektor.

Der Rektor der Kantonsschule wird durch den Kleinen Rat für eine Amtsdauer von drei Jahren gewählt. Nach Ablauf der zweiten Amtsdauer soll in der Regel ein Personenwechsel stattfinden. Ihm stehen folgende Obliegenheiten und Befugnisse zu:

1. Er entwirft den Stundenplan, wohnt möglichst oft den verschiedenen Unterrichtsstunden bei und leitet die Verhandlungen der Rektoratskommission und der Lehrerkonferenz.
2. Er wohnt den Sitzungen der Erziehungskommission in allen die Kantonsschule betreffenden Fragen mit beratender Stimme bei.
3. Er überwacht insbesondere den Gang des Unterrichtes und überzeugt sich, ob derselbe dem Lehrplan gemäß erteilt wird. Er führt die Aufsicht über die Ordnung im Schulgebäude, im Konvikt und in den übrigen zur Anstalt gehörenden Gebäulichkeiten und Anlagen.
4. Er hat jährlich vor Schulschluß dem Erziehungsdepartement Vorschläge und Wünsche betreffend bauliche Reparaturen und Änderungen einzureichen und beaufsichtigt den Schuldiener, der ihm unmittelbar unterstellt ist.
5. Er vertritt die Schule nach außen, nimmt die Zeugnisse der zum Eintritt Angemeldeten in Empfang, ordnet die Eintrittsprüfungen an und überwacht dieselben.
6. In der ersten allgemeinen Stunde macht er die neu aufgenommenen Schüler mit ihren Pflichten bekannt und übergibt jedem ein Exemplar der Disziplinarordnung. Er führt die neu angestellten Lehrer in ihre Klassen ein.
7. Er hat sich, wo es ihm, der Rektoratskommission oder der Lehrerkonferenz nötig erscheint, mit den Eltern oder Vormündern fehlbarer, nachlässiger oder unfähiger Schüler in Verbindung zu setzen und ihnen zweckdienliche Ratschläge zu erteilen.
8. Er setzt, so oft als nötig, eine allgemeine Stunde an und leitet sie im Beisein der ganzen Rektoratskommission. Er führt ein Verzeichnis sämtlicher Schüler mit den nötigen Eintragungen, überwacht die Anfertigung der Zeugnisse und unterzeichnet sie mit dem Aktuar der Lehrerkonferenz. Ihm sind alle schwereren Vergehen der Schüler in oder außer der Schule

zur Kenntnis zu bringen. Er erledigt dieselben je nach der Natur des Falles oder legt sie einer höheren Instanz zur Entscheidung vor. Über die durch die Rektoratskommission verhängten Strafen macht er der Lehrerkonferenz jeweilen Mitteilung.

9. Er ist befugt, den Lehrern Urlaub bis auf drei, den Schülern bis auf acht Tage zu bewilligen.
10. Er genehmigt allfällige Exkursionen einzelner Klassen und Abteilungen.
11. Er ist zu höchstens 16 wöchentlichen Unterrichtsstunden verpflichtet. Für Audienzen der Schüler wird täglich eine Stunde festgesetzt, die durch öffentlichen Anschlag bekannt zu geben ist. Er kontrolliert die Führung der Strafregister und die Ausführung der verhängten Strafen.
12. Seine Besoldung als Rektor beträgt Fr. 800.— jährlich.

§ 4. — C. Der Konrektor

wird ebenfalls auf drei Jahre gewählt. Mit Bezug auf seine Wiederwählbarkeit gelten die nämlichen Bestimmungen wie beim Rektor. Er ist Stellvertreter des Rektors in Fällen von dessen Abwesenheit oder sonstiger Verhinderung.

Er unterstützt den Rektor in der Beaufsichtigung des Unterrichts nach Übereinkunft.

Er beaufsichtigt selbst oder durch die ihm unterstellten Organe vor allem die Handhabung der Disziplin außerhalb der Schule.

Er führt ein Generalinventar über sämtliche Lehrmittel und sonstiges Schulmaterial.

Er kontrolliert die Schulversäumnisse der Schüler und stellt ihnen dafür Bescheinigungen aus.

Das Verzeichnis der nicht entschuldigten Versäumnisse reicht er jeden Monat dem Rektor zur weiteren Untersuchung und Bestrafung ein. Für die Seminaristen besorgt das der Seminardirektor. Er besorgt den Inkasso der Bußen. Er überwacht den Besuch des Theaters. Er ist zu höchstens 20 Unterrichtsstunden per Woche verpflichtet und bezieht als Konrektor ein Honorar von Fr. 300.—.

§ 5. — D. Der Seminardirektor

überwacht und leitet den gesamten Unterricht am Seminar (einschließlich der Seminaraspiranten) und an der Übungsschule.

Er wohnt den Sitzungen der Erziehungskommission in allen das Seminar betreffenden Fragen mit beratender Stimme bei.

Er überwacht die Disziplin der Seminarabteilung und die Führung des Konviktes in allen seinen Teilen.

Er beaufsichtigt die Verwaltung der Seminarbibliothek, die er einem Lehrer am Seminar übertragen kann. Er führt die Stipendienlisten. Er ist zu 18 Unterrichtsstunden wöchentlich verpflichtet und bezieht eine Gehaltszulage von Fr. 500.— jährlich.

II. Die Lehrer.

§ 6. Mit Bezug auf die Anstellungsverhältnisse (Wahl, Wiederwahl, Besoldung und Zahl der Unterrichtsstunden) gelten die Bestimmungen der großrätlichen Verordnung betreffend die Besoldung der Lehrer an der Kantonsschule und die auf Grund dieser Verordnung gefaßten Beschlüsse der Regierung. Die genauere Festsetzung der Stundenzahl ist Sache des Erziehungsdepartementes und des Rektors, wobei diejenigen Lehrer möglichst erleichtert werden sollen, die viel Zeit auf Korrekturen oder Vorbereitungen für ihren Unterricht verwenden müssen.

§ 7. Sämtliche Lehrer sind verpflichtet, die Rektoratskommission in der Aufrechterhaltung der Disziplin in und außer der Schule zu unterstützen, Fälle von Übertretungen der Disziplinarordnung, deren Zeuge sie sind, oder die ihnen sonst bekannt werden, unverzüglich dem Rektor oder einem andern Mitglied

der Rektoratskommission zu verzeigen und die Spezialaufsicht über die von der Rektoratskommission ihnen zugeteilten Klassen oder Abteilungen zu führen.

Jeder Lehrer ist verpflichtet, diese Spezialaufsicht in oder außer der Schule gewissenhaft durchzuführen. Er wird zu diesem Zweck die seiner Aufsicht anvertrauten Schüler, wenn nötig, in ihrer Wohnung aufsuchen, Erkundigungen bei den Logisgebern einziehen und sich mit den Schülern besprechen und, wenn nötig, den Rektor benachrichtigen.

Bei dem nämlichen Anlaß wird er sich über das Maß der den Schülern zugeteilten Hausaufgaben unterrichten lassen und allfällige Übelstände im Schoß der Lehrerkonferenz zur Sprache bringen.

§ 8. Jeder Lehrer führt ein genaues Verzeichnis der Schulversäumnisse. Er ist zu gewissenhafter Einhaltung des Lehrplanes und der Unterrichtszeit verpflichtet.

Kein Lehrer ist befugt, einzelnen Schülern oder ganzen Klassen von sich aus Unterrichtsstunden frei zu geben.

Ist ein Lehrer durch Krankheit von der Erteilung seines Unterrichtes abgehalten, so hat er dem Rektor sofort Anzeige zu machen.

Dauert die Unterbrechung des Unterrichtes wegen Krankheit so lange, daß eine Provision durch die übrigen Lehrer veranstaltet werden muß, so ist jeder Lehrer verpflichtet, ihm provisorisch übertragene Unterrichtsstunden zu übernehmen. Die ersten 20 provisorisch übernommenen Unterrichtsstunden werden nicht besonders honoriert; dauert die Provision länger, so tritt die Vergütung für Extrastunden ein.

§ 9. Jeder Lehrer ist zum regelmäßigen Besuch der Lehrerkonferenz verpflichtet. Außerdem finden unter den Lehrern der gleichen Klasse Besprechungen, z. B. über die richtige Verteilung der Hausaufgaben, statt.

§ 10. Jeder Lehrer ist für Apparate, Instrumente, Kunstwerke, Bücher etc., die er in seinem Unterricht braucht, verantwortlich. Die Turnlehrer insbesondere haben für richtige Aufbewahrung und Unterhaltung der Turngeräte zu sorgen.

§ 11. Alle Halbjahre werden die Zeugnisse über sämtliche Schüler zusammengestellt und in ein Zeugnisprotokoll eingetragen. Diese Zeugnisse sollen genau erwogen und nachträglich nicht mehr abänderlich sein.

§ 12. Jeder Lehrer wird seine ganze Arbeitskraft in den Dienst des Unterrichtes und der Erziehung seiner Schüler stellen und sich durch keinerlei Nebenbeschäftigung von der sorgfältigen Erfüllung seiner Pflichten gegen die Schule abhalten lassen. Er darf ohne Einwilligung der Erziehungskommission keine Nebenbeschäftigung übernehmen.

III. Die Lehrerkonferenz.

§ 13. Dieselbe besteht aus sämtlichen Lehrern, die eine volle Lehrstelle bekleiden.

Über die Verhandlungen führt ein von der Lehrerkonferenz gewählter Lehrer ein Protokoll.

§ 14. Ihre Haupttätigkeit ist eine beratende.

Sie bespricht und begutachtet Schulfragen, die ihr von dem Erziehungsdepartement vorgelegt werden.

Sie kann auch von sich aus Vorschläge in Schulangelegenheiten machen. Insbesondere wird sie über die Ausweisung von Schülern, über Einführung neuer Lehrmittel, über den Lehrplan etc. Anträge an das Erziehungsdepartement einbringen.

§ 15. Sie entscheidet: Über die Aufnahme neu angemeldeter Schüler und deren definitive oder provisorische Zuweisung in eine Klasse; — über Dispensation von einzelnen Fächern; — über Gestattung des Eintrittes von Schülern in einen Verein; — über Erteilung und Entzug der erweiterten Freiheit.

§ 16. Sie macht auf Grund eines vorbereitenden Gutachtens der Rektoratskommission Vorschläge über Verteilung der Extrastipendien und Gratuitenstellen, sowie über Anschaffungen für die Bibliothek.

§ 17. Sie bespricht das Verhalten und die Leistungen der Schüler, insbesondere derjenigen, die zu Klagen Anlaß geben.

50. 23. Kleinrätliche Verordnung über die Organisation und den Unterrichtsplan der bündnerischen Kantonsschule in Chur (Abteilung: Progymnasium, Realschule und Gymnasium). (Vom 30. Juli 1907.)

A. Organisation.

Art. 1. Die Kantonsschule besteht aus folgenden Abteilungen: *a.* Progymnasium und Realschule (I. und II. Klasse); — *b.* Gymnasium (III.—VII. Klasse); — *c.* Technische Schule (III.—VI. Klasse); — *e.* Handelsschule (III.—V. Klasse); — *d.* Lehrerseminar (III.—VI. Klasse).

Für die letztern drei Abteilungen bestehen besondere Unterrichtspläne.

Art. 2. Progymnasium und Realschule umfassen alle Schüler der I. und II. Klasse. Die Schüler des Progymnasiums erhalten gesonderten Unterricht im Lateinischen; die Realschüler in Französisch oder Italienisch; den übrigen Unterricht erhalten sie gemeinsam.

Die Realschüler italienischer Zunge haben die Wahl, den Unterricht im Französischen zu nehmen oder den für sie besonders eingerichteten Unterricht in ihrer Muttersprache zu besuchen.

Die Schüler romanischer und italienischer Zunge erhalten zusammen in beiden Klassen im Deutschen besonderen Unterricht, und zwar je zwei Stunden mehr als die deutschen Schüler.

Art. 3. Das Gymnasium besteht aus 5 Jahreskursen (III. bis VII. Klasse). Es wird Unterricht erteilt in folgenden Fächern: Religion, Deutsch, Latein, Griechisch, Hebräisch, Französisch, Italienisch, Englisch, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Mathematik, Freihandzeichnen, Gesang und Turnen.

Das Griechische ist fakultativ.

Diejenigen Schüler, die Griechisch nehmen, erhalten von der IV. Klasse an, nach ihrer Wahl, Unterricht im Französischen, Italienischen oder Englischen.

Diejenigen Schüler, die nicht Griechisch nehmen, erhalten Unterricht in zwei modernen Fremdsprachen. Sie beginnen in der III. Klasse mit dem Unterricht im Französischen. In der IV. Klasse beginnen sie die 2. Fremdsprache und können wählen zwischen Italienisch und Englisch.

Den Schülern, die Theologie studieren wollen, wird in der VII. Klasse im Hebräischen Unterricht erteilt. Dafür kann der Unterricht der modernen Fremdsprache wegefallen.

Die Schüler italienischer Zunge haben die Wahl, den für die ganze Klasse eingerichteten Unterricht in der modernen Fremdsprache zu nehmen oder den für sie besonders eingerichteten Unterricht in ihrer Muttersprache zu besuchen.

Art. 4. Außer den obligatorischen Fächern der einzelnen Schulabteilungen kann in Freifächern Unterricht erteilt werden, der von Schülern aller Abteilungen besucht werden kann.

Art. 5. Zum Eintritt in die I. Klasse müssen die Schüler in der Regel das 13., zum Eintritt in eine höhere Klasse je ein weiteres Altersjahr erfüllt haben oder bis Ende Dezember des Eintrittsjahres erfüllen.

Altersdispensationen werden auf Gutachten des Examinationskollegiums hin durch die Erziehungskommission bewilligt.

Art. 6. Zum Eintritt in die erste Klasse werden diejenigen Vorkenntnisse verlangt, die sich ein guter Schüler in einer guten Primarschule in den ersten sechs Schuljahren nach Maßgabe des Lehrplanes für die Volksschulen erwerben kann.

Kanton Graubünden, Kleinrätliche Verordnung über die Organisation 145
und den Unterrichtsplan der Kantonsschule in Chur.

Zum Eintritt in die zweite Klasse oder eine der folgenden Klassen irgend einer Abteilung wird diejenige Vorbildung gefordert, die die vorhergehende Klasse vermittelt.

Das Genauere findet sich in den vom Kleinen Rat aufgestellten „Bestimmungen betreffend die Vorkenntnisse für die Aufnahme in die Kantonsschule“.

B. Unterrichtsplan.

Art. 7. — *Progymnasium und Realschule.*

1. *Religion.* — a. Für reformierte Schüler.

I. Klasse 2 Stunden. — Alttestamentliche Geschichten und Lehrstücke und einiges aus dem Leben Jesu. Memorieren von Kernsprüchen und Liedern.

II. Klasse 2 Stunden. — Lektüre aus den Evangelien, der Apostelgeschichte und den Briefen von Paulus; mit Darstellung des Lebens und der Lehre Jesu. Memorieren wie oben.

b. Für katholische Schüler.

I. Klasse 2 Stunden. — Katechismus: Die Lehre von den Gnadenmitteln. Biblische Geschichte des Neuen Testaments.

II. Klasse 2 Stunden. — Katechismus: Die Lehre von den Geboten. Liturgik: Darstellung und Erklärung des katholischen Gottesdienstes und Kirchenjahres.

2. *Deutsch.* — a. Deutsche Abteilung.

I. Klasse 5 Stunden. — Lesen, Erklären und Memorieren prosaischer und poetischer Lesestücke aus dem Lesebuch. Zirka 20 Aufsätze (leichtere Erzählungen und Beschreibungen) im Anschluß an die Lektüre. Repetition der Formenlehre, des erweiterten, einfachen und des zusammengezogenen Satzes; Unterscheidung des einfachen und des zusammengesetzten Satzes. Behandlung der Interpunktionslehre; Diktate.

II. Klasse 5 Stunden. — Lesen, Erklären und Memorieren prosaischer und poetischer Lesestücke aus dem Lesebuch. Zirka 16 Aufsätze (Beschreibungen, Schilderungen und Briefe) im Anschluß an die Lektüre. Repetition des grammatischen Stoffes der I. Klasse; Behandlung des Satzgefüges, der Arten von Nebensätzen und der Interpunktionslehre. Diktate.

b. Romanische Abteilung.

I. Klasse 7 Stunden. — Wie für die deutsche Abteilung der gleichen Klasse mit umfassenderer mündlicher und schriftlicher Reproduktion und eingehender Behandlung der Grammatik.

II. Klasse 7 Stunden. — Wie für die deutsche Abteilung der gleichen Klasse mit umfassenderer mündlicher und schriftlicher Reproduktion und eingehender Behandlung der Grammatik.

3. *Latein* (für die Gymnasiasten).

I. Klasse 6 Stunden. — Formenlehre bis zu den regelmäßigen Zeitwörtern. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus dem Lateinischen ins Deutsche und umgekehrt.

II. Klasse 6 Stunden. — Wiederholung und Abschluß der Formenlehre; die wichtigsten Sätze der Syntax, insbesondere die ganze Kasuslehre. Übersetzungen wie oben. Lektüre leichterer Biographien aus Cornelius Nepos oder passender Stücke aus einer Chrestomathie.

4. *Italienisch* (für Realschüler).

I. Klasse 5 Stunden. — Formenlehre bis zu den unregelmäßigen Zeitwörtern. Mündliche und schriftliche Übersetzungen leichter italienischer und deutscher Übungsstücke und andere mündliche und schriftliche Übungen. Memorieren von leichten Stücken. Diktate.

II. Klasse 5 Stunden. — Wiederholung und Abschluß der Formenlehre; die wichtigsten Sätze der Syntax. Mündliche und schriftliche Übersetzungen und andere mündliche und schriftliche Übungen. Reproduktionen und Memorieren von leichten Texten. Diktate.

5. *Französisch* (für Realschüler).

I. Klasse 5 Stunden. — Formenlehre bis zu den unregelmäßigen Zeitwörtern. Mündliche und schriftliche Übersetzung leichter französischer und deutscher Übungsstücke und andere mündliche und schriftliche Übungen. Memorieren von leichten Stücken. Diktate.

II. Klasse 5 Stunden. — Wiederholung und Abschluß der Formenlehre; die wichtigsten Sätze der Syntax. Mündliche und schriftliche Übersetzungen und andere mündliche und schriftliche Übungen. Reproduktion und Memorieren von leichten Texten. Diktate.

6. *Italienisch* (für Italienischgeborene).

II. Klasse 4 Stunden. — Repetition der Grammatik. Lektüre poetischer und prosaischer Schriftsteller. Ungefähr 16 Aufsätze im Anschluß an die Lektüre.

7. *Geschichte*.

I. Klasse 2 Stunden. — Repetition der Schweizer Geschichte bis zum Abschluß der XIIIörtigen Eidgenossenschaft. Fortsetzung der Schweizer Geschichte bis zum Jahre 1789 mit Berücksichtigung der für das Verständnis wichtigen Teile der allgemeinen Geschichte.

II. Klasse 2 Stunden. — Repetition der Schweizer Geschichte bis zum Jahre 1789. Fortsetzung der Schweizer Geschichte bis zur Gegenwart mit Berücksichtigung der für das Verständnis wichtigen Teile der allgemeinen Geschichte.

8. *Geographie*.

I. Klasse 2 Stunden. — Abschluß der Geographie der Schweiz. Geographie der an die Schweiz angrenzenden Länder Europas.

II. Klasse 2 Stunden. — Abschluß der Geographie Europas. Übersicht über die Geographie der außereuropäischen Länder. Elemente der mathematischen Geographie.

9. *Naturgeschichte*.

I. Klasse 2 Stunden. — Betrachtung einer ausgewählten Zahl von Tierarten mit besonderer Berücksichtigung der Wirbeltiere; Beschreibung und Zergliederung frischer Pflanzen.

II. Klasse 2 Stunden. — Fortsetzung und Ergänzung in der Zoologie und in der Botanik. Elementare Anatomie des Menschen. Elementare Behandlung der wichtigeren Mineralien und der hauptsächlichsten Gebirgsarten.

10. *Naturlehre*.

I. Klasse 2 Stunden. — Besprechung der einfachsten physikalischen und chemischen Erscheinungen und Gesetze. Vielfache Experimente.

II. Klasse 2 Stunden. — Fortsetzung und Ergänzung des in der I. Klasse behandelten Stoffes.

11. *Rechnen*.

I. Klasse 4 Stunden. — Wiederholung und Vertiefung der gemeinen und der Dezimalbrüche. Wiederholung des metrischen Maß- und Gewichtsystems. Drei- und Vielsatzrechnungen; Zins-, Gewinn- und Verlust- und Gesellschaftsrechnungen. Häufiges Kopfrechnen.

II. Klasse 4 Stunden. — Prozent-, Zins-, Diskont-, Termin- und Mischungsrechnungen mit besonderer Berücksichtigung der kaufmännischen Darstellungsart. Die Proportionen. Quadratwurzel. Rechnungs- und Buchführung. Häufiges Kopfrechnen.

12. *Geometrie.*

I. Klasse 2 Stunden. — Würfel, Quadrat; Säule, Rechteck; Zylinder, Kreis; Bogen und Winkel. Gebrauch des Transporteurs. Konstruktion des Dreiecks; Halbierung von Strecken und Winkeln und damit zusammenhängende Konstruktionsaufgaben. Parallelogramm und Vieleck. Inhaltsbestimmung der ebenen Figuren. Ausmessen gezeichneter Figuren und zahlreiche Berechnungen. Berechnung und Anfertigung des geraden Prismas, der geraden Pyramide und des geraden Zylinders.

II. Klasse 2 Stunden. — Wiederholung und Ergänzung des für die I. Klasse bestimmten Stoffes, verbunden mit genauer Begründung. Anwendung der Kongruenzsätze. Pythagoräischer Lehrsatz. Darstellung der einfachen Körper (gerades Prisma, Pyramide, Zylinder, Kegel und Kugel) durch Grund- und Aufriß und teils auch durch Parallelprojektion. Ausmessung dieser Körper, sowie Konstruktion aus Karton.

13. *Freihandzeichnen.*

I. Klasse 2 Stunden. — *a.* Ornamentzeichnen: Das flache Pflanzenornament im Anschluß an einheimische Naturformen. Übungen im Kombinieren der letztern zu einfachen Ornamenten mit Anwendung der Farben. Belehrung über das Zusammenstellen der Farben.

b. Körperzeichnen: Mannigfaltige Gebrauchsgegenstände, die ohne Anwendung der Perspektive charakteristisch dargestellt werden können. — Gedächtniszeichnen.

II. Klasse 2 Stunden. — *a.* Ornamentzeichnen: Blatt-, Blüten- und Fruchtformen nach der Natur (ohne Perspektive) und ihre Verwendung zu einfachen Ornamenten mit Anwendung der Farben (Bordüren, Umrahmungen, Eckverzierungen und Mittelstücke). Für die Vorgerücktern: Übungen im Dekorieren von Gegenständen aus Holz, Karton etc. Schließlich auch Ornamente mit fremden Formen.

b. Körperzeichnen: Wie in der I. Klasse. Gedächtniszeichnen.

14. *Schönschreiben.*

I. Klasse 2 Stunden. — Einübung der deutschen und der englischen Kurrentschrift im Takt und nach Vorlagen.

II. Klasse 2 Stunden. — Fortgesetzte Einübung der deutschen und englischen Kurrentschrift im Takt und nach Vorlagen, sowie Übungen im Schnellschreiben und in der Rundschrift.

15. *Gesang.*

I. und II. Klasse 2 Stunden. — Gemeinsam. Lehre von den Noten nach Name und Zeitdauer, Rhythmik. Einübung einfacher vierstimmiger Lieder.

16. *Turnen.*

I. Klasse 2 Stunden. — Ordnungs-, Frei- und Stabübungen. Turnen an den Geräten, Turnspiele.

II. Klasse 2 Stunden. — Ordnungs-, Frei und Stabübungen. Gerätübungen. Grundgriffe des Ringens. Turnspiele.

Art. 8. — *Gymnasium.*

1. *Religion.* — *a.* Für reformierte Schüler.

III. Klasse 2 Stunden. — Kirchengeschichte vom apostolischen Zeitalter bis zur Reformation.

IV. Klasse 2 Stunden. — Kirchengeschichte von der Reformation bis zur Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung der Schweiz.

V. Klasse 1 Stunde. — Ergänzungen aus der neuesten Kirchengeschichte und einiges aus der allgemeinen Religionsgeschichte.

VI. und VII. Klasse 1 Stunde gemeinsam. — Besprechung der wichtigsten Probleme der Religion und der Sittenlehre.

b. Für katholische Schüler.

III. Klasse 2 Stunden. — Katechismus: die Lehre vom Glauben. Liturgik.

IV. Klasse 2 Stunden. — Kirchengeschichte von Christus bis auf die Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung der Schweiz.

V. Klasse 1 Stunde. — Apologetik des Christentums und der katholischen Kirche.

VI. und VII. Klasse 1 Stunde gemeinsam. — Bibelkunde.

2. Deutsch.

III. Klasse 4 Stunden. — Lektüre poetischer und prosaischer Schriftsteller; im Anschluß daran ausgewählte Lesestücke aus dem Lesebuch. Literaturgeschichtliches. Memorieren von Gedichten und Prosastücken. Ungefähr 12 Aufsätze. Befestigung und Ausbau der Grammatik.

IV. Klasse 4 Stunden. — Lektüre. Literaturgeschichtliches. Memorierübungen und Aufsätze wie für die III. Klasse mit entsprechend gesteigerten Anforderungen.

V. Klasse 4 Stunden. — Lektüre poetischer und prosaischer neuhochdeutscher Werke bis Goethe inklusive; daran anschließend ausgewählte Lesestücke aus dem Lesebuch. Literaturgeschichtliches. Memorierübungen. Ungefähr 10 Aufsätze und freie Vorträge, hauptsächlich im Anschluß an die Lektüre; Disponierübungen.

VI. Klasse 4 Stunden. — Lektüre der schwierigeren Werke Schillers und Goethes, einiger bedeutender Werke der nachklassischen Zeit und einer Auswahl von Gedichten des 19. Jahrhunderts. Literaturgeschichtliches. Memorierübungen. Ungefähr 8 Aufsätze und freie Vorträge, Disponierübungen.

VII. Klasse 4 Stunden. — Fortsetzung der Lektüre schwieriger Werke der klassischen und nachklassischen Zeit. Literaturgeschichtliches. Memorierübungen. Ungefähr 6 Aufsätze und freie Vorträge, Disponierübungen.

3. Latein.

III. Klasse 6 Stunden. — Repetition der Formenlehre; Vervollständigung der Syntax. Schriftliche Übersetzungen ins Lateinische. Lektüre: Phädrus, Cäsar oder eine passende Chrestomathie. Eingehende Behandlung des Inhalts der gelesenen Stücke durch alle Klassen.

IV. Klasse 6 Stunden. — Ausbau und Befestigung der Syntax (speziell der Kasuslehre). Schriftliche Übersetzungen ins Lateinische. Lektüre: Ovid, Phädrus, Cäsar, Livius, Sallust.

V. Klasse 6 Stunden. — Lektüre: Ovid, Virgil, Sallust, Livius. Literaturgeschichtliches. Befestigung der Syntax (speziell Tempus- und Moduslehre, Partizipien) im Anschluß an die Lektüre und durch schriftliche Übungen.

VI. Klasse 6 Stunden. — Lektüre: Virgil, Horaz (Oden und Epoden), Cicero. Kursorische Lektüre leichterer Schriftsteller. Literaturgeschichtliches. Syntax und schriftliche Übungen wie in der V. Klasse (speziell: Satzverbindung und Satzgefüge, oratio obliqua).

VII. Klasse 6 Stunden. — Lektüre: Horaz (ausgewählte Satiren und Episteln), Elegiker in Auswahl oder ein Stück des Plautus. Cicero, Tacitus, Kursorische Lektüre des Livius. Literaturgeschichtliches. Syntax: Repetition mit schriftlichen Übungen.

4. Griechisch.

III. Klasse 6 Stunden. — Formenlehre. Mündliche und schriftliche Übersetzungen.

IV. Klasse 5 Stunden. — Abschluß der Formenlehre; wichtigste Sätze der Syntax. Mündliche und schriftliche Übersetzungen. Lektüre: Xenophon. Eingehende Behandlung des Inhalts der gelesenen Stücke durch alle Klassen.

V. Klasse 5 Stunden. — Lektüre: Homer, Xenophon, Herodot, Literaturgeschichtliches. Syntax: Kasuslehre. Schriftliche Übungen im Anschluß an die Lektüre.

VI. Klasse 6 Stunden. — Lektüre: Lysias, Herodot, Homer, Demosthenes, Kursorische Lektüre leichterer Schriftsteller. Literaturgeschichtliches. Syntax (Tempus- und Moduslehre). Schriftliche Übungen im Anschluß an die Lektüre.

VII. Klasse 5 Stunden. — Lektüre: Homer, Sophokles, Euripides, Demosthenes, Thukydides, Plato. Kursorische Lektüre (Xenophon etc.). Literaturgeschichtliches. Syntax. Repetition. Schriftliche Übungen wie in der VI. Klasse.

5. *Hebräisch.*

VII. Klasse 4 Stunden. — Formenlehre und Syntax; Übersetzung prosaischer Lesestücke.

6. *Französisch* (Ersatzsprache für das Griechische).

III. Klasse 4 Stunden. — Formenlehre und Syntax mit entsprechenden Übungen. Lektüre leichter zusammenhängender Stücke. Memorier- und Konversationsübungen.

IV. Klasse 4 Stunden. — Lektüre leichter poetischer und prosaischer Schriftsteller, Wiederholung und Vertiefung der Grammatik im Anschluß an die Lektüre. Memorier- und Konversationsübungen.

V. Klasse 4 Stunden. — Lektüre schwierigerer Schriftsteller. Literaturgeschichtliches. Memorierübungen und Aufsätze. Das Französische ist von hier an Unterrichtssprache.

VI. und VII. Klasse 4 Stunden gemeinsum ¹⁾. — Wie in der vorigen Klasse mit entsprechend gesteigerten Anforderungen.

7. *Französisch* (Fremdsprache für Griechen).

IV. Klasse 5 Stunden. — Laut- und Formenlehre, sowie die Elemente der Syntax. Mündliche und schriftliche Übersetzungen. Memorier- und Konversationsübungen.

V. Klasse 5 Stunden. — Lektüre leichterer Schriftsteller; im Anschluß daran Vervollständigung der Syntax. Memorier- und Konversationsübungen. Aufsätze.

VI. Klasse 4 Stunden und VII. Klasse 3 Stunden. — Lektüre schwierigerer Schriftsteller. Literaturgeschichtliches. Memorierübungen und Aufsätze. Das Französische ist Unterrichtssprache.

8. *Italienisch* (Fremdsprache für Griechen und 2. Fremdsprache für Nichtgriechen).

IV. Klasse 4 Stunden. — Formenlehre und Syntax mit entsprechenden Übungen. Lektüre leichterer zusammenhängender Stücke. Memorier- und Konversationsübungen.

V. Klasse 4 Stunden. — Lektüre leichter poetischer und prosaischer Schriftsteller. Wiederholung und Vertiefung der Grammatik im Anschluß an die Lektüre. Memorier- und Konversationsübungen. Aufsätze.

VI. und VII. Klasse 4 Stunden gemeinsam. — Lektüre schwierigerer Schriftsteller. Literaturgeschichtliches. Memorierübungen und Aufsätze. Das Italienische ist Unterrichtssprache.

9. *Englisch* (Fremdsprache für Griechen und 2. Fremdsprache für Nichtgriechen).

IV. Klasse 4 Stunden. — Formenlehre und Syntax mit entsprechenden Übungen. Lektüre leichterer zusammenhängender Stücke. Memorier- und Konversationsübungen.

V. Klasse 4 Stunden. — Lektüre leichter poetischer und prosaischer Schriftsteller. Wiederholung und Vertiefung der Grammatik im Anschluß an die Lektüre. Memorier- und Konversationsübungen. Aufsätze.

¹⁾ Wenn es die Zahl der Schüler oder der Stand der Klasse erfordert, so können diese und andere für den Unterricht zusammengezogene Sprachklassen getrennt oder anders kombiniert werden. Die Nichtgriechen erhalten in der VI. und VII. Klasse je eine Stunde mehr Fremdsprache als die Griechen.

VI. und VII. Klasse 4 Stunden gemeinsam. — Lektüre schwierigerer Schriftsteller. Literaturgeschichtliches. Memorierübungen und Aufsätze. Das Englische ist Unterrichtssprache.

10. Italienisch (für Italienischgeborene).

III. und IV. Klasse 3 Stunden gemeinsam. — Lektüre schwierigerer poetischer und prosaischer Schriftsteller. — Literaturgeschichtliches. Aufsätze.

V.—VII. Klasse 3 Stunden gemeinsam. Wie in voriger Klasse mit entsprechend gesteigerten Anforderungen.

11. Geschichte.

III. Klasse 3 Stunden. — Geschichte des Altertums bis zum Untergang des weströmischen Reiches. Besondere Berücksichtigung der Schweiz und Graubündens durch alle Klassen.

IV. Klasse 3 Stunden. — Geschichte des Mittelalters vom Untergang des weströmischen Reiches bis zu Kaiser Maximilian.

V. Klasse 3 Stunden. — Neuere Geschichte von Kaiser Maximilian bis zum Jahre 1789.

VI. Klasse 3 Stunden. — Neueste Geschichte von der französischen Revolution bis zur Gegenwart.

VII. Klasse 3 Stunden. — Pragmatische Geschichte Europas von den Griechen und Römern an bis auf die Gegenwart nach großen allgemeinen Gesichtspunkten. Verfassungskunde.

12. Geographie.

III. Klasse 2 Stunden. — Physische und politische Geographie von Asien, Afrika, Amerika und Australien.

IV. Klasse 2 Stunden. — Mathematische Geographie.

13. Naturgeschichte.

III. Klasse 2 Stunden. — Zoologie: Systematik, insbesondere der Wirbeltiere. Botanik: Repetitionen und Ergänzungen.

IV. Klasse 2 Stunden. — Botanik: Systematik, die einheimischen Gift-, Arznei- und Nutzpflanzen. Mineralogie und Gesteinslehre: Übersicht der Perioden der Erdgeschichte.

V. Klasse 2 Stunden. — Anthropologie und Hygiene: Repetitionen und Ergänzungen in Zoologie, Botanik und Mineralogie.

14. Physik.

VI. Klasse 3 Stunden (zusammen mit T V. Klasse 1. Kurs). — Mechanik und Akustik.

VII. Klasse 3 Stunden (zusammen mit T VI. Klasse 2. Kurs). — Optik, Magnetismus, Elektrizität und Wärme.

15. Chemie.

VI. Klasse 2 Stunden (zusammen mit T V. Klasse 1. Kurs). — Chemie der Nichtmetalle. Wichtigste Lehren der theoretischen Chemie.

VII. Klasse 2 Stunden (zusammen mit T VI. Klasse 2. Kurs). — Chemie der Metalle. Stöchiometrie. Außerdem 2 Stunden praktische Arbeiten im Laboratorium (fakultativ).

16. Mathematik.

III. Klasse 5 Stunden. — *a.* Arithmetik und Algebra. Die vier Grundoperationen mit positiven und negativen Größen. Das Zerlegen in Faktoren und Kürzen von Quotienten, Brüche und Proportionen. Gleichungen 1. Grades mit einer und mehreren Unbekannten und Anwendungen. Die Quadratwurzel. *b.* Geometrie. Planimetrie. Kongruenz und Ähnlichkeit. Kreiskonstruktionen. Inhaltsgleiche Figuren. Das rechtwinklige Dreieck. Reguläre Vielecke. Umfang und Inhalt des Kreises.

IV. Klasse 3 Stunden. — *a.* Potenzen, Wurzeln, Logarithmen. Arithmetische und geometrische Reihen. Zinseszins- und Rentenrechnung.

b. Goniometrie und ebene Trigonometrie. Übungen mit dem rechtwinkligen und schiefwinkligen Dreieck.

V. Klasse 3 Stunden. — *a.* Stereometrie. Ebene und Gerade im Raum. Körperberechnungen. Die dreiseitige Raumecke. Hauptsätze der sphärischen Trigonometrie und Anwendung auf astronomische Aufgaben.

b. Quadratische Gleichung. Komplexe Zahlen.

VI. Klasse 2 Stunden. — Elemente der Kombinationslehre und der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Der binomische Lehrsatz. Repetition der Gleichungen. Einführung des Funktionsbegriffes mit graphischen Darstellungen.

VII. Klasse 2 Stunden. — Analytische Geometrie der Ebene: Punkt, Gerade, Kreis, Kegelschnitte. Geometrische Örter. Repetitionen und Übungen.

17. Freihandzeichnen.

III. Klasse 2 Stunden. — Körperzeichnen. Die wichtigsten perspektivischen, sowie die Licht- und Schattenercheinungen an leblosen Gegenständen. Zeichnen nach stereometrischen Grundformen und Kombinationen von solchen, nach Gebrauchsgegenständen, Gebäudemodellen und schließlich nach wirklichen Gebäuden.

V. Klasse 2 Stunden. — Übungen im perspektivischen Zeichnen und Malen nach Modellen, Geräten, Waffen, Instrumenten, kunstgewerblichen Objekten und architektonischen Motiven im Freien. Skizzierübungen nach Objekten aus der Naturaliensammlung.

18. Gesang.

III.—VII. Klasse 1 Stunde gemeinsam. — Männerchöre.

III. und IV. Klasse 1 Stunde gemeinsam. — Männerchöre.

19. Turnen.

III. Klasse 2 Stunden. — Ordnungs-, Frei-, Stab- und Gerätübungen. Ringen. Turnspiele.

IV. Klasse 2 Stunden. — Übungsstoff der III. Klasse in schwierigerer Form.

V. Klasse 2 Stunden. — Übungsstoff der IV. Klasse. Außerdem militärische Ordnungsübungen. Schwierigere Gerätübungen. Nationalturnen.

VI. und VII. Klasse 2 Stunden gemeinsam. — Wie in der V. Klasse.

C. Stundenverteilung.

Art. 20. — *Progymnasium und Realschule.*

	I. Klasse	II. Klasse	Total
Religion	2	2	4
Deutsch: <i>a.</i> Deutsche Abteilung	5	5	10
<i>b.</i> Romanische Abteilung	7	7	14
Latein für Progymnasiasten	6	6	12
Italienisch oder Französisch für Realschüler	5	5	10
Italienisch für Italienischgeborene	—	4	4
Geschichte	2	2	4
Geographie	2	2	4
Naturgeschichte	2	2	4
Naturlehre	2	2	4
Rechnen	4	4	8
Geometrie	2	2	4
Freihandzeichnen	2	2	4
Schreiben	2	2	4
Gesang	2	2	4
Turnen	2	2	4
Progymnasium ¹⁾	35	35	70
Realschule ¹⁾	34	34	68

¹⁾ Romanische und italienische Schüler in jeder Klasse 2 Stunden mehr.

Art. 21. — *Gymnasium.*

	III. Kl.	IV. Kl.	V. Kl.	VI. Kl.	VII. Kl.	Total
Religion	2	2	1	1	1	7
Deutsch	4	4	4	4	4	20
Latein	6	6	6	6	6	30
Griechisch	6	5	5	6	5	27
Hebräisch (für Theologie-Studierende)	—	—	—	—	4	4
Französisch (Ersatzsprache f. Griechisch)	4	4	4	4	4	20
Französisch, Italienisch oder Englisch (Fremdsprache für Griechen, 2. Fremd- sprache für Nichtgriechen)	—	5 (4)	5 (4)	4 (4)	3 (4)	17 (16)
Italienisch für Italienischgeborene . .	3	3	3	3	3	15
Geschichte	3	3	3	3	3	15
Geographie	2	2	—	—	—	4
Naturgeschichte	2	2	2	—	—	6
Physik	—	—	—	3	3	6
Chemie	—	—	—	2	2 (2)	4 (6)
Mathematik	5	3	3	2	2	15
Freihandzeichnen	2	—	2	—	—	4
Gesang	2	2	1	1	1	7
Turnen	2	2	2	2	2	10
Griechen ¹⁾	36	36	34	34	32	173
Nichtgriechen ¹⁾	34	35	33	32	32 (31)	167

¹⁾ Der unerhebliche Stundenunterschied für Schüler italienischer Zunge, die statt einer Fremdsprache den für sie eingerichteten Unterricht in ihrer Muttersprache besuchen, ist bei der Zusammenzählung der Stunden nicht berücksichtigt worden.

51. 24. Regolamento per gli Esami di Geometra-Agrimensore e di Capomastro.
(Tessin.) (16 gennaio 1907.)

Il Consiglio di Stato della Repubblica e Cantone del Ticino, visto l'art. 198 della legge sul riordinamento degli studi 14 maggio 1879, 4 maggio 1882 ed il decreto 10 settembre 1906 per la istituzione di un Corso Tecnico Professionale presso le Scuole di Disegno in Lugano, sotto la Direzione del Rettore del Liceo Cantonale, sulla proposta del Dipartimento della Pubblica Educazione, adotta il seguente

Regolamento per gli Esami di Geometra-Agrimensore e di Capomastro.

Art. 1. Ogni anno saranno dati degli esami per coloro che aspirassero ad ottenere la patente cantonale di Geometra-Agrimensore o di Capomastro.

Art. 2. Le domande di ammissione all' esame saranno indirizzate al Dipartimento della Pubblica Educazione entro il termine che sarà indicato nell' avviso da pubblicarsi sul Foglio Ufficiale un mese prima della tenuta degli esami.

Art. 3. Per detti esami viene istituita una Commissione speciale permanente di tre tecnici, nominata dal Consiglio di Stato, la quale fungerà anche da Commissione d' esame e di sorveglianza del Corso Tecnico Professionale annesso alla scuola di disegno di Lugano.

Art. 4. L' esame si divide in prove teoriche ed in prove pratiche.

Art. 5. Saranno ammessi all' esame teorico i candidati i quali non possono presentare l' attestato di licenza del Corso Tecnico Professionale annesso alla scuola di disegno in Lugano, oppure un altro certificato ritenuto equivalente.

§. Sul pareggio dei detti certificati decide il Corpo dei professori del Corso Tecnico in unione alla Commissione preposta al Corso stesso, di cui all' art. 3.

Art. 6. L' esame teorico si estende a tutte le materie del Corso Tecnico Professionale, e verrà fatto dai professori di questo Corso coll' assistenza di almeno uno dei membri della Commissione suddetta.

§ 1. Esso avrà luogo nella settimana successiva agli esami finali di detto Corso e seguendo le prescrizioni vigenti per gli esami stessi.

§ 2. Del risultato dell' esame verrà rilasciato apposito attestato, firmato dal Dipartimento della Pubblica Educazione.

Art. 7. Per essere ammessi all' esame pratico occorre:

1. Presentare la licenza del Corso Tecnico Professionale di Lugano, oppure altro certificato ritenuto equivalente come è detto all' art. 5, oppure l' attestato d' aver subito l' esame teorico di cui all' articolo precedente.
2. Comprovare che, dopo l' ottenimento dei certificati suddetti, si è fatto un anno di pratica presso il Dipartimento delle Pubbliche Costruzioni, oppure presso un ingegnere od architetto o capomastro patentato, preventivamente notificato al Dipartimento della Pubblica Educazione e da questo approvato.
3. Presentare un attestato di buona condotta.

Art. 8. L' esame pratico per l' aspirante Agrimensore comprende:

- a. Un rilievo collo squadra d' una estensione di terreno di almeno un ettaro. L' alunno dovrà presentare lo schizzo di campagna colle quote, il calcolo della superficie ed una mappa nella scala da 1 : 1000.
- b. Un rilievo di un foglio di tavoletta con alcuni dettagli cadastali (almeno 5 parcelle). L' alunno dovrà presentare il foglio debitamente ultimato a inchiostro, colori e scritturazioni, le superfici e le classificazioni delle parcelle rilevate, a seconda dei regolamenti per la confezione dei cadasti. La Commissione esaminatrice potrà fissare la scala ed il metodo del rilievo.
- c. La misura di uno o più angoli da farsi col teodolite.

§. Per questo esame è concesso un tempo massimo di 15 giorni. Il rilievo di campagna dovrà eseguirsi sotto la sorveglianza di un membro della Commissione.

Art. 9. L' esame pratico di capomastro comprende:

- a. Un rilievo di un fabbricato irregolare fatto collo squadra. L' alunno presenterà i disegni planimetrici ed altimetrici quotati, necessari per determinare il complesso e le parti del fabbricato.
- b. Il tracciamento di un fabbricato conforme ad un dato disegno quotato.
- c. Un progetto di un fabbricato civile, secondo un piano di sistemazione ed un tema dato. Il candidato presenterà i disegni planimetrici ed altimetrici necessari, col relativo conto dei quantitativi delle opere e del loro importo.

§. Per questo esame è concesso un termine massimo di giorni 15. Il rilievo, il progetto ed il tracciamento di un fabbricato saranno fatti sotto la sorveglianza d' un membro della Commissione.

Art. 10. Gli esami pratici si svolgono sotto la direzione della Commissione prevista dall' art. 3 del presente Regolamento.

Art. 11. Gli esaminatori classificano in ciascuna delle prove indicate agli articoli 8 e 9 con punti da 1 a 6.

§. Per ottenere la patente il candidato deve aver raggiunto almeno 3 punti in ogni prova.

Art. 12. La Commissione trasmette al Dipartimento della Pubblica Educazione il risultato dell' esame pratico, ed il Consiglio di Stato accorda la patente per l' esercizio nel Cantone a coloro che ottennero i punti indicati nell' articolo precedente.

Art. 13. I candidati saranno tenuti a pagare anticipatamente le seguenti tasse: 1. Fr. 60 per l' esame teorico; — 2. Fr. 30 per l' esame pratico.

§. Lo Stato fornisce tutti gli istrumenti necessari per quest' ultimo esame; gli uomini di servizio ed ogni altra spesa sono a carico degli esaminandi.

Art. 14. Le indennità per detti esami vengono fissate come segue:

1. Fr. 12 al giorno oltre le spese di trasferta per ogni membro della Commissione;
2. Fr. 5 al giorno ai professori del Corso Tecnico di Lugano chiamati a sedere per giudicare sui certificati presentati dai candidati o per l'esame teorico.

Art. 15. L'art. 6 del decreto esecutivo 10 settembre 1906 viene modificato nel senso che agli allievi, i quali avranno superato lodevolmente la 3^a Classe del Corso Teorico Professionale in Lugano, verrà dal Dipartimento della Pubblica Educazione rilasciato il certificato di licenza da detto Corso.

Art. 16. Il presente Regolamento, da pubblicarsi sul Bollettino Ufficiale delle Leggi, entra immediatamente in vigore, ed abroga il Regolamento 31 maggio 1887 per gli esami di Agrimensore.

52. 25. Variante al Programma delle Scuole Normali. (Tessin.) (23 aprile 1907.)

Il Consiglio di Stato della Repubblica e Cantone del Ticino, vista la necessità di rimaneggiare il programma e l'orario delle Scuole Normali nel senso di dare una maggior estensione all'insegnamento dell'italiano e delle matematiche, e di alleggerire nel medesimo tempo il lavoro sia dei professori che degli allievi col rimandare ad un Corso speciale da tenersi alla fine del IV anno lo svolgimento di talune materie di carattere speciale; sopra proposta del Dipartimento Pubblica Educazione,

decreta:

Art. 1. Il programma delle Scuole Normali, approvato con risoluzione governativa 17 agosto 1903, viene modificato nel senso che:

- a. Il numero delle ore dedicate alle conferenze ed agli esercizi pratici di scienze naturali in IV Corso viene ridotto da 4 a 3;
- b. per converso viene aumentato da 2 a 3 il numero delle ore assegnate nel medesimo IV Corso all'insegnamento della lingua italiana;
- c. il numero delle ore destinate all'insegnamento dell'aritmetica viene aumentato di un'ora in ciascuno dei tre primi Corsi;
- d. viene aggiunta al IV Corso un'ora speciale per l'insegnamento della lingua francese;
- e. l'orario per l'insegnamento del disegno viene aumentato di un'ora per III Corso della Scuola Normale maschile;
- f. rimane soppresso l'insegnamento della calligrafia in III Corso;
- g. l'insegnamento dei lavori manuali nella Normale femminile viene ridotto ad 1 ora nel I Corso, a 2 nel II, e soppresso nel III;
- h. si aumenta di un'ora nel II Corso della Normale maschile l'orario destinato all'insegnamento della ginnastica;
- i. eccezion fatta di un'ora nel III Corso della Normale maschile per l'agricoltura e di un'ora rispettivamente nel III e nel IV Corso di entrambe le Scuole per l'igiene, il programma di queste due materie come pure quello dell'agrimensura e dell'economia domestica verrà svolto in un Corso speciale obbligatorio per gli allievi e le allieve del IV anno da tenersi per la durata di un mese subito dopo l'esame professionale in ragione di 2 ore al giorno per l'agronomia, 2 per l'igiene, 3 per l'economia domestica e 2 per l'agrimensura;

il tutto come allo specchio della ripartizione generale delle materie annesso al presente decreto esecutivo.

Art. 2. A complemento dell'insegnamento di lettere italiane del III Corso, il quale giungerà solo fino agli inizi dell'*Arcadia*, si prescrive per IV Corso lo studio critico della storia letteraria dall'inizio dell'*Arcadia* fino all'epoca attuale preceduto sempre da una sintesi storica e letteraria dei singoli periodi.

Art. 3. Oltre alla lettura di luoghi scelti dei secoli a cui si riferisce l'insegnamento della storia letteraria, come al precedente paragrafo, si prescrive per il IV Corso:

- a. Interpretazione di luoghi scelti dell' Odissea e dell' Eneide;
- b. esegesi informata ai più moderni criteri dei canti scelti della Divina Commedia preceduta dall' ordinamento materiale e morale dei tre regni;
- c. Commento storico, estetico e filosofico dei „Promessi Sposi“.

Art. 4. Si prescrivono nel IV Corso due componimenti di italiano al mese, informati alla storia comparativa della letteratura nei vari secoli.

Art. 5. È incaricato il Dipartimento della Pubblica Educazione di dare le opportune indicazioni circa i libri di testo da usarsi nell' insegnamento suddetto.

Art. 6. L' insegnamento dell' igiene da impartirsi nel Corso speciale di cui all' art. 1, lett. i, comprenderà soprattutto l' igiene della scuola, nonchè i primi soccorsi in caso di malattie e d' accidenti (Corso Samaritano).

Art. 7. L' art. 8 del regolamento 4 giugno 1904 per gli esami magistrali di Stato, applicabile anche agli esami degli allievi e delle allieve della Scuola Normale, viene modificato nel senso che alle prove scritte ed orali richieste per l' esame professionale va aggiunto anche quella d' italiano.

§. La nota definitiva per quest' ultima sarà data dalla media risultante dalla somma delle note ottenute nei due esami: propedeutico e professionale.

Art. 8. Il presente decreto entrerà in vigore col nuovo anno scolastico 1907-1908.

Ripartizione generale delle materie.

I Educazione intellettuale e morale.	I Corso		II Corso		III Corso		IV Corso	
	Fem.	Mas.	Fem.	Mas.	Fem.	Mas.	Fem.	Mas. Corso spez.
A. Scienze fondamentali.								
1° Gruppo.								
Scienze fisiche e naturali Ore	4	4	4	4	4	4	3	3 —
2° Gruppo.								
Scienze matematiche "	5	5	5	5	4	4	2	2 —
3° Gruppo. — Scienze psichiche.								
Lingua e lettere italiane Ore	7	7	7	7	7	7	3	3 —
„ francese "	3	3	2	2	2	2	1	1 —
Storia "	2	2	3	3	3	3	—	—
B. Scienze ed Arti di applicazione.								
1° Gruppo.								
Geografia Ore	3	3	2	2	2	2	—	—
Agronomia "	—	—	—	—	—	—	—	1 2
Igiene e medicina dom. "	—	—	—	—	1	1	1	1 2
Economia domestica "	—	—	—	—	—	—	—	3 F.
2° Gruppo.								
Agrimensura "	—	—	—	—	—	—	—	2 M.
Disegno "	2	3	2	3	2	3	2	2 —
Calligrafia "	2	2	1	2	—	—	—	—
Lavori manuali "	1	2	2	2	—	2	—	—
„ femminili "	4	—	4	—	4	—	3	—
Registraz.-Contabilità "	—	—	1	1	1	1	—	1 —
3° Gruppo.								
Morale e civica "	—	—	—	—	—	—	3	3 —
Pedagogia "	—	—	—	—	3	3	4	4 —
Didattica "	—	—	—	—	2	2	12	12 —
Canto "	2	2	1	1	1	1	1	1 —
II. Educazione fisica.								
Ginnastica "	2	2	1	2	1	1	1	1 —
Totale Ore	37	35	35	34	37	36	36	35 7 F. 6 M.

53. 26. Regolamento e programma dei corsi della Scuola professionale femminile.
(Anno Scolastico 1907—1908.)

Il Consiglio di Stato della Repubblica e Cantone del Ticino,

Visto ufficio della lode Municipalità di Lugano in data 17 di questo novembre, per il quale essa Municipalità presenta il Regolamento e programma della istituzione Scuola Professionale Femminile in detta Città;

Letto ed esaminato detto Regolamento e programma;

Visto il decreto legislativo 22 maggio 1906, per il quale veniva accordate alla cennata scuola un sussidio annuo pari a quello che le sarà concesso dalla Confederazione e computato in base alle leggi e regolamenti adottati da quest'ultima in materia, ritenuto da parte del Cantone il diritto di vigilanza su quanto riguarda l'ordinamento e l'andamento della Scuola stessa;

Sulla proposta del Dipartimento della Pubblica Educazione,

Risolve:

È approvato il Regolamento e programma dei Corsi della Scuola Professionale Femminile in Lugano per l'anno scolastico 1907/1908.

Comunicazione a mezzo della Cancelleria di Stato.

Regolamento

1. La *Scuola Professionale Femminile in Lugano* si divide in due sezioni principali:

a. La *Scuola di Perfezionamento — Corsi di Lavori Femminili, di Economia Domestica, di Cucina e di Agraria*.

b. *Scuola Commerciale e di Ragioneria*.

La *Sezione C. — Belle Arti* — comprende il disegno professionale, facente parte dei programmi della *Scuola di Perfezionamento* ecc. (6 ore settimanali) e della *Scuola di Commercio* (5 ore settimanali). Nella *Sezione C.* non resta che una materia nuova: la *Musica*, per 10 ore settimanali, — la quale potrebbe anche innestarsi nei programmi della *Scuola Professionale*.

2. La *Scuola di Perfezionamento — Lavori Femminili, Economia Domestica, Cucina e di Agraria* segue immediatamente la scuola primaria.

Le allieve, munite di licenza primaria, vi saranno ammesse senza esame.

Le altre dovranno avere l'età minima di 13 anni e subire un esame davanti una speciale Commissione.

L'ammissione è gratuita: la Direzione potrà richiedere da ogni allieva, all'atto della iscrizione, un deposito de fr. 5, che verrà restituito alla fine del corso, quando la condotta e la frequenza della giovinetta non avranno dato motivo a lagnanze.

3. La *Scuola di Perfezionamento* ecc. comprende 3 anni di studio.

I corsi sono organizzati in modo che una allieva possa frequentarli tutti quanti oppure soltanto una parte.

I corsi completi abbracciano:

a. *Materia di coltura generale*. — 1. Lingua italiana. — 2. Aritmetica e Contabilità. — 3. Lingua francese o tedesca, a scelta dell'allieva. — 4. Disegno. — 5. Ginnastica. — 6. Economia domestica.

b. *Corsi Professionali*. — 1. Corsi di cucina. — 2. Corsi di lavori femminili, con un totale di 40 ore settimanali, da distribuirsi in cinque giorni e mezzo; — nel pomeriggio del sabato si farà vacanza.

Le allieve saranno però libere di dedicarsi soltanto ad uno dei due gruppi seguenti:

1. *Gruppo: a. Materie di Coltura generale*. — 1. Lingua italiana. — 2. Aritmetica e contabilità. — 3. Lingua francese o tedesca, a scelta della scolara. — 4. Disegno. — 5. Ginnastica. — 6. Economia domestica.

b. Corso Professionale. — Corsi di lavori femminili, con tre anni di studio, con 24 ore settimanali nei primi due anni, e con 40 ore settimanali nel terzo anno.

2. Gruppo: a. Materie di Coltura generale. — 1. Lingua italiana. — 2. Aritmetica e contabilità. — 3. Lingua francese o tedesca, a scelta della allieva. — 4. Disegno. — 5. Ginnastica. — 6. Economia domestica.

b. Corso Professionale. — Corso elementare e corso superiore di cucina — due anni di studio — con 22 ore settimanali.

I corsi di cucina potranno essere tenuti in 24 settimane, con 10 ore settimanali (due giorni per settimana) oppure in 48 giorni consecutivi, con 8 ore giornaliere.

Le allieve riceveranno il desinare alla scuola.

4. L'anno scolastico è di 40 settimane.

Le lezioni avranno luogo di solito dalle ore 8^{1/2} alle 11^{1/2} del mattino e dalle 2 alle 5 nel pomeriggio.

5. In via eccezionale si potranno istituire dei corsi speciali per le ragazze che si troveranno in condizione di frequentare la scuola soltanto una o due mezze giornate per settimana; dalle 2 alle 6.

6. Un programma particolareggiato delle diverse materie insegnate nella scuola sarà pubblicato, ogni anno, per cura della Direzione.

Nel programma potranno essere introdotti nuovi corsi di studio o di tirocinio, richiesti dal bisogno, previa approvazione delle competenti Autorità.

7. Allo scopo d'assicurare una confezione uniforme di tutti i lavori, la Direzione fornirà a tutte le allieve indistintamente i materiali necessari (tele, stoffe ecc.) a prezzo di costo.

Se tale spesa impedisse a certe allieve di frequentare i corsi, la Direzione riceverà le domande del materiale gratuito e le trasmetterà con rapporto speciale alla Municipalità, la quale avviserà ai mezzi opportuni per venire in soccorso delle giovinette bisognose.

8. Tutti i lavori sono eseguiti in classe, e, di regola e salvo autorizzazione speciale, vi restano, fino al termine del semestre o dell'anno scolastico.

Alla chiusura d'ogni anno hanno luogo l'esame e l'esposizione pubblica dei lavori delle allieve.

9. Le allieve che hanno frequentati i tre corsi triennali completi ricevono un diploma generale, comprovante le loro attitudini e le loro cognizioni.

Esse potranno inoltre subire un esame speciale davanti ad una Commissione nominata dal Dipartimento di Pubblica Educazione a fine di ottenere il diploma di idoneità a dirigere dei Corsi professionali femminili.

Le allieve che hanno frequentati, con buon esito, uno o due gruppi speciali separatamente, ricevono un diploma speciale.

Un certificato trimestrale comprovante la condotta, il lavoro ed il profitto delle allieve è mandato ai parenti.

10. La scuola sarà provvista di una macchina da cucire, per ogni tre allieve.

11. La *Scuola Commerciale e di Ragioneria* abbraccia tre anni di studio.

Le allieve munite di licenza di *Scuola Maggiore* o del diploma dei corsi completi triennali della scuola di *Perfezionamento — Lavori femminili, Economia Domestica, Cucina ed Agraria* — vi sono ammesse senza esame.

Le altre dovranno possedere l'età minima di 15 anni e subire un esame davanti una Commissione speciale.

La tassa d'ammissione è fissata in fr. 10, da pagarsi all'atto dell'iscrizione.

Del pagamento della tassa potrà essere esonerata quella allieva che presenterà un certificato di povertà, rilasciato dalla Municipalità del Comune, a cui appartiene.

12. Le allieve del primo corso commerciale, avendo nel programma soltanto 28 ore, saranno libere di frequentare qualche corso speciale di lavori femminili.

13. Le allieve che avranno regolarmente frequentati i tre anni di studi e superato l'esame riceveranno analogo diploma.

14. La *Scuola Commerciale* dopo aver dato alle allieve una cultura commerciale teorico-pratica, la più completa possibile, continuerà ad interessarsi soprattutto delle giovani in possesso del diploma del terzo anno, per appoggiarle nella ricerca di un posto.

15. La *Scuola Professionale Femminile in Lugano* è posta sotto le vigilanza del Dipartimento della Pubblica Educazione, della Municipalità, della Commissione Scolastica e della Direzione della scuola.

Al Dipartimento medesimo saranno pure sottoposti: *a.* Ogni anno il programma ed il regolamento per l'approvazione. — *b.* I preventivi e consuntivi annuali. — *c.* Le proposte di nomina dei docenti pel relativo preavviso.

16. Direttore e professori sono nominati dalla Municipalità, per un periodo di sei anni, dopo un anno di prova pei docenti nuovi.

Sezione A. — Scuola Professionale di Perfezionamento.

Corsi dei Lavori Femminili di Economia Domestica, di Cucina e di Agraria.

PRIMO ANNO.

1. *Lingua italiana* (ore 3).

Lettura e commento letterale e grammaticale di brani scelti tra i migliori autori. — Sunto orale e scritto delle letture fatte. — Studio a memoria di buona prosa e di belle poesie, con trascrizione modificata e versione. — Componimenti di vario genere sopra soggetti semplici, ben noti alle allieve, e di pratica utilità. — Corrispondenza.

L'insegnamento della lingua deve essere strettamente collegato colle diverse materie contenute nel programma; dalle quali sarà facile ricavare molti temi di conversazione e di composizione.

2. *Aritmetica e Contabilità* (ore 3).

Ripetizione del sistema metrico. — Calcoli con procedimenti pratici, dei numeri, interi, decimali e misti. — Calcoli percentuali. — Interesse e sconto.

Contabilità personale; Contabilità domestica. — Scritture commerciali più importanti: quitanze, fatture, conto di compera, di vendita ecc.

Gli esercizi di calcolo devono tener conto dei bisogni della vita pratica.

3. *Francese o Tedesco* (ore 3). — (La scelta è facoltativa per le allieve.)

Esercizi di conversazioni, servendosi di oggetti e di quadri. — Studio delle parti e delle regole grammaticali più comuni. — Composizione di frasi semplici. — Letture.

L'insegnamento è soprattutto pratico; esso si limita alle nozioni grammaticali indispensabili ed ha uno speciale riguardo alle espressioni ed alle forme di uso quotidiano.

4. *Disegno* (ore 3).

Vedasi il programma alla Sezione C, il quale sarà naturalmente ridotto ed adattato per questa classe elementare.

5. *Ginnastica* (ore 2).

Esercizi d'ordine. — Esercizi preliminari. — Esercizi agli attrezzi. — Giuochi ecc.

6. *Economia domestica ed igiene* (ore 1).

1. *Istruzione morale*: doveri della giovinetta nella famiglia, nella scuola e nella società. Qualità di una buona donna di casa.

Dovere di educazione e di istruzione. Abitudine di ordine, di nettezza e di proprietà. Previdenza ed economia. Attività e vigilanza. Piccole virtù domestiche e civili. Affabilità di carattere, uguaglianza di umore, correttezza di contegno ecc.

La vita di famiglia nelle sue varie manifestazioni. Impiego del tempo. Distribuzione delle occupazioni. Amministrazione del denaro. Contabilità domestica.

La casa come fattore di benessere fisico, intellettuale e morale. Influenza esercitata dalla donna sull'educazione, sull'intelligenza e sulla salute della sua famiglia. Valore morale del consiglio e dello esempio.

La famiglia base delle società. Rapporti di benessere e di incivilimento tra la società e la famiglia. Iniziativa della donna pel bene pubblico. Missione educatrice della donna nella società.

2. *Aria*. — Composizione dell' aria: Azoto, ossigeno, ecc. Altitudine, pressione, temperatura, calore, umidità. Movimenti dell' aria. Pioggia, neve.

Impurità dell' aria: Miasmi, polviscolo, microbi, ecc.

Aria e clima in rapporto alla salute dell' uomo.

3. *Acqua*. — Importanza dell' acqua. Composizione chimica. Acque potabili e acque inquinate. Acqua di pioggia, di sorgente e di pozzo. Acque dure. Acque distillate. Acque salate e acque minerali. Purificazione dell' acqua. Filtrazione ed ebollizione. L'acqua agente principale di proprietà e di nettezza. Influenza dell' acqua sulla salute della persona.

4. *Alimentazione*. — La scienza a base dell' alimentazione. Bisogno dell' alimentazione. Composizione dei diversi alimenti. Scelta e preparazione delle sostanze alimentari. Alimentazione razionale. Regime di alimentazione mista.

Classificazione degli alimenti.

Albuminoidi: Latte, formaggio, cereali e farine, carne, legumi ecc.

Importanza degli albuminoidi nell' alimentazione dell' uomo.

Idro-carbonati: Grassi, olii, burro, sostanze amidacee e feculenti ecc.

Sostanze nervose: Vino, birra, liquori, alcool, caffè ecc.

Danni derivanti dal loro abuso.

Studio particolareggiato dei diversi alimenti in rapporto alla nutrizione, alla salute ed alle malattie che possono cagionare all' organismo dell' uomo.

Alterazione e conservazione delle sostanze alimentari.

Alterazione delle sostanze organiche: Fermentazione, decomposizione.

Processi diversi di conservazione: Esclusione dell' aria (Metodo Appert). Applicazione del freddo e del calore (frigoriferi, ghiaccio, ebollizione, condensazione, ecc.). Essiccazione e sterilizzazione. Sostanze antisettiche e antifermentative: Aceto, sale, fumo ecc.

Falsificazione delle principali sostanze alimentari.

Falsificazione del latte, del burro, del formaggio, delle farine, del pane, del vino, del caffè ecc.

Conseguenze dannose alla salute. Mezzi semplici per riconoscere le falsificazioni degli alimenti.

5. *Abitazione*. — Ubicazione della casa. Materiali da costruzione. Umidità. Sue conseguenze sulla salute degli abitanti. Locali che costituiscono un appartamento: Cucina, sala da pranzo, camere da letto ecc. Disposizione in ragione dell' uso che se ne deve fare. Proprietà dei singoli locali. Aereamento della casa. Volume d' aria proporzionato agli abitanti. Ventilazione ordinaria e artificiale.

6. *Riscaldamento*. — Combustibili: Legna, carbon fossile, torba ecc.

Impiego e valore calorifero dei combustibili.

Apparecchi di riscaldamento: Camini, stufe di ghisa e di terra cotta. Stufe ordinarie e a fuoco continuo. Inconvenienti della ghisa nel riscaldamento di

un ambiente. Centralizzazione del calore. Riscaldamento ad aria, ad acqua, a vapore.

Temperatura ordinaria della casa. Danni di una temperatura incostante. Uso del termometro.

7. *Illuminazione.* — Luce solare. Influenza della luce del sole sulla vita dell' uomo, degli animali e delle piante. I raggi solari agenti di purificazione dell' aria.

Illuminazione artificiale. Sostanze illuminanti.

Oli vegetali: (Lino, cotone, sesamo ecc.). Oli minerali: (Petrolio).

Cera, sego, paraffina. Illuminazione a gas, acetilene, luce elettrica.

Protezione della vista, contro l' intensità della luce artificiale.

Globi di vetro e paralumi.

8. *Arredamento.* — Disposizioni del mobiglio nei singoli locali: Cucina, sala da pranzo, camere da letto ecc.

Mobili in legno bianco e in legno verniciato. Mobili in noce, in ebano ecc. Oggetti in ferro, in rame, in alluminio, in ismalto. Vetriere, porcellane, argenteria. Cornici e quadri. Tappeti, tende, tappezzerie. Semplicità del mobiglio. Igiene e proprietà.

Disinfezione.

Processi semplici di disinfezione dell' aria, dell' acqua, degli alimenti, della biancheria, delle vestimenta e della casa in generale.

9. *Vestimenta.* — Scopo e utilità delle vestimenta. Fibre vegetali: Tessuti di cotone, di lino, di canape. Fibre animali: Tessuti di lana, di seta. Cuoio. Piuma. Gomme. Tessuti impermeabili.

Qualità delle vestimenta: Permeabilità, conducibilità e assorbimento di calore. Ampiezza delle vestimenta. Colore delle stoffe. Tintura. Forma degli abiti. Igiene.

Biancheria da letto, da tavola, da cucina.

Conservazione e smacchiatura.

Mezzi per combattere efficacemente gli agenti corrosivi delle stoffe: Umidità, polvere, muffe, insetti ecc.

Lavatura delle stoffe di cotone, di lana, di seta ecc. Bucato. Saponi. Surrogati del sapone nella biancheria.

Macchie delle stoffe: Grasso, vernice, vino, caffè, ruggine ecc.

Processi diversi usati nella smacchiatura.

10. *Igiene.* — Nozioni generali del corpo umano. Apparecchi della digestione, della circolazione e della respirazione. Sistema nervoso. Organi dei sensi. Pelle.

Igiene dei sensi e della pelle. Bagni e doccie. Igiene del fanciullo, dell' adulto, del vecchio. (Lavoro, riposo ecc.)

Cure dell' infanzia. Malattie speciali dei bambini e modo di prevenirle.

Cure degli ammalati in genere. Camera dell' ammalato. Letto, assistenza e osservazione degli ammalati. Somministrazione di cibo e medicine ecc.

Mezzi curativi più comuni. Febbre e uso del termometro. Clisteri. Bagni.

Malattie più comuni, e primi soccorsi nei casi di tosse, indigestioni, vomiti, diarrea, sangue del naso, foruncoli, svenimenti e convulsioni.

Soccorsi d' urgenza nei casi di accidenti, come avvelenamenti, asfissia, annegamento, ubbriacchezza grave ecc. Respirazione artificiale.

Ferite. Complicazione delle ferite: Emorragia infezione, cangrena ecc.

Cura delle ferite, dell' emorragia. Pulizia, fasciatura. Oggetti di medicazione.

Fratture, distorsioni, lussazioni. Provvedimenti d' urgenza in questo caso (fasciatura, trasporto ecc.).

Scottature, congelamento, morsicature di serpenti, di cani, d' insetti.

Malattie contagiose. Natura del contagio e modo con cui avviene (sputi, escrementi, prodotti di suppurazione ecc.). Provvedimenti contro le malattie contagiose. Mezzi di disinfezione.

Della Tubercolosi. Come si diventa tubercolosi. Provvedimenti contro la tubercolosi.

Alcoolismo. Bevande alcooliche. Effetti dell' alcool sopra gli organi del nostro corpo e sulla loro funzione.

Conseguenze ereditarie.

7. Agraria (1 ora).

Nozioni di morfologia e fisiologia vegetale. — Funzioni delle piante. Struttura dell' organismo vegetale. Organi principali delle piante coltivate. Nutrizione delle piante. Traspirazione e respirazione delle piante.

Moltiplicazione delle piante. — Generalità. Moltiplicazione naturale e moltiplicazione artificiale.

Terreno agrario. — Che cosa si intende per terreno agrario. Origine del terreno agrario. Strati del terreno agrario. Costituzione meccanica e composizione fisica del terreno agrario. Classificazione dei terreni. Proprietà delle varie classi di terreno. Mezzi pratici per conoscere la classe a cui un terreno appartiene. Quali sono i terreni migliori.

Lavori del terreno. — Lavori superficiali e lavori profondi. Scasso. Modi principali coi quali può essere eseguito lo scasso.

Prosciugamenti. — Come può liberarsi il terreno dalle acque superficiali. Metodi principali per liberare il terreno dalle acque interne.

Sistemazione dei terreni. — Sistemazione dei terreni in piano e in colle.

Irrigazione. — Scopi ed effetti dell' irrigazione. L'acqua per l'irrigazione. Requisiti cui deve soddisfare l'acqua per l'irrigazione. Metodi principali per effettuare l'irrigazione.

Concimi. — Concimi complessi e concimi semplici. Norme per l'acquisto e l'uso dei concimi chimici. Mescolanza e spargimento delle principali sostanze fertilizzanti.

Rotazioni agrarie. Specializzazione e consociazione delle colture.

8. Parte Pratica. — Corso elementare di Cucina (ore 6).

Minestre e zuppe: Minestre di riso con verdura o con legumi, con brodo, con latte, con farine, con orzo, con avena ecc.

Carni di vitello, di manzo, di maiale: Lesso, arrosto, ragoûts, salsicce ecc. Modo di utilizzare gli avanzi. Uova. Frittate ecc. Salse. Legumi, secondo le diverse stagioni. Dolci. Frutta. Governo e pulizia della cucina. Cura degli utensili, del mobiglio e della casa in generale. Servizio della tavola. Modo di contenersi a tavola. Il salotto da pranzo. Provviste. Prezzo di ogni pranzo, per ogni commensale, calcolato colle allieve. Menus di ogni pasto. Registro e contabilità di famiglia.

9. Lavori femminili (ore 18).

(Riepilogo del programma dell' ultima classe elementare).

a. *Teoria e disegno applicato al taglio* (ore 3). — Metodo per prendere le misure. — Disegno e taglio dei seguenti lavori di biancheria: Camicia da bambina senza gheroni. — Bavaglino. — Mutande per bambini di pochi mesi. — Corpettino dritto per bambini. — Mutande e camicia per ragazzetta. — Camicia da giorno per donna. — Mutande da donna. — Mutande da uomo. — Copribusto. — Vesticiuola per bambina. — Sottana. — Grembiale.

b. *Confezione della biancheria* (ore 10). — Confezione dei lavori sopra elencati. — Impiego della macchina da cucire.

c. *Ricamo* (ore 1). — Semplici esercizi di ricamo.

d. Rammendi e rattoppi (ore 2). — Rappezzatura e rammendi della maglia in ritto ed in rovescio — degli stretti e dei disegni diversi — rammendo sulla tela al punto di tessuto semplice — in tralice — rammendo perduto sul panno — rappezzatura della biancheria.

e. Bucato e stiratura (ore 2). — Lavatura e stiratura, senz' amido, della biancheria di cucina, da tavola; da letto; personale.

SECONDO ANNO.

1. *Lingua Italiana* (3 ore).

Continuazione ed estensione del programma del primo anno.

Lettura e commento grammaticale, sintattico e filologico di brani scelti in prosa ed in poesia.

Nozioni elementari sui principali generi di componimenti, desunte da opportuni esempi.

Brevissimi cenni biografici degli autori dei brani letti.

Composizioni come nel primo anno.

2. *Aritmetica e Contabilità* (3 ore).

Maggior sviluppo del programma del primo anno. — Sviluppo e completamento del calcolo sui numeri e frazioni decimali. Frazioni ordinarie. Numeri complessi. Rapporti. Proporzioni.

Nozioni elementari sopra il commercio e le sue principali operazioni. Principi generali sulla tenuta dei libri. Libri di commercio: Sfogliazzo, giornale, mastro, cassa ecc. Effetti commerciali.

3. *Francese o Tedesco* (3 ore). — (*Scelta facoltativa per le allieve.*)

Lecture. Esercizi di conversazione. Parti grammaticali. Composizioni. Corrispondenza.

4. *Disegno* (3 ore).

Vedasi programma speciale. *Sezione C.*

5. *Ginnastica* (2 ore).

Maggior svolgimento del programma del primo anno.

6. *Economia Domestica ed Igiene* (2 ore).

Maggior sviluppo del programma del primo anno.

7. *Agraria* (2 ore). — *Orticoltura.*

Parte generale. — Utilità dell' Orticoltura. Impianto dell' orto di famiglia. Località. Natura e disposizione del terreno. Lavorazione del terreno. Disposizione e formazione delle aiuole. Acqua per l'irrigazione. Annaffiatura. Concimi. Classificazione delle piante da orto. Concimi più indicati per le varie categorie di piante ortensi. Consociazione e avvicendamenti. Letti caldi Cassoni. Carte. Coperte economiche. Seme da semina. Principali modi di eseguire la semina. Trapianti. Impianto. Raccolta. Conservazione degli ortaggi in generale.

Parte speciale. — Coltivazione particolare delle principali piante ortensi. Piante da foglia. Piante da tuberì o da radici. Piante da semi. Piante aromatiche.

Floricoltura.

Nozioni generali di floricoltura. — Le piante in casa e l'igiene. Piante in vaso. Luce, aria, calore, acqua, terreno terricci, concimi, vasi, svasatura, rinvasatura.

Nemici delle piante coltivate in vaso. Conservazione dei fiori colti. Imballaggio e spedizione dei fiori freschi.

Coltivazione particolare delle principali piante d'ornamento.

8. *Parte Pratica. — Corso Superiore di Cucina* (ore 6).

Ripetizione del corso elementare con *menus* più svariati e più complicati. — Pesci, volatili, selvaggina.

Hors-d'œuvre ossia *piatti* caldi o freddi, preparati cogli avanzi. — Conserve: Legumi e frutta. — Torte, biscotti, pasticci, dolci ecc. — Confetture e gelati. — Ripetizione ed estensione del corso elementare circa il governo e la tenuta della cucina e della casa in generale, il servizio, le provviste, la contabilità ecc.

9. *Lavori femminili* (ore 18).

a. *Teoria e disegno applicato al taglio* (ore 2). — Studio dei modelli. Disegno sulla tavola nera e sopra carta speciale dei lavori di confezione figuranti nel programma che segue: Riproduzione del disegno su apposito album.

b. *Confezione della biancheria a mano ed a macchina* (ore 10). — Camicia da notte per donna e per uomo. Camicia da giorno per uomo. Davanti di camicia da uomo pieghettati in diritto, in traverso, in isbieco, ricamati. Colli diritti, rivoltati. Polsini. Federa e lenzuolo. Sottana col volante. Confezione di una giubba da mattina, accappatoio.

c. *Ricamo* (ore 2). — Disegno geometrico ed artistico applicato al ricamo. Studio di tutti i punti di ricamo in bianco, festoni, orli a giorno ecc. Ricamo in colore, rete, lavori rinascimento.

d. *Rammendi e rattoppi* (ore 2). — Rappezzatura della biancheria usata. Rappezzatura della flanella. Rappezzatura su stoffa a disegni. Rammendo su calze usate. Rammendo su tessuti damascati, sul tulle.

e. *Bucato e stiratura di biancheria insaldata* (ore 2). — Colletti, polsini camicie ecc.

Appendice al Programma di Cucina.

Mobilio indispensabile in una cucina scolastica (dalla „Guida ufficiale federale“).

Per una cucina economica o per un gruppo di sei allieve. — 1 armadietto per la biancheria, 1 credenza, 1 cassa per la legna, 1 cassa pel carbone, 1 piccola credenza per i coloniali, 1 secchio pel carbone, 1 secchio colla paletta, 1 pattumiera, 1 spazzola col manico, 1 scopa, 1 cesto per la legna, 1 tavolo con due cassetti, uno pel materiale necessario per scrivere e l'altro per gli avanzi della tavola, 1 banca per collocare le due tinozze che si adoperano per lavare il vasellame, 6 sgabelli di legno, 1 rastrelliera, 2 assi sopra le quali sono collocate le pentole, e sotto sono appese le padelle, i padellini, i piatti, gli asciugamani, le tinozze che servono per lavare il vasellame ecc.

Sulle pareti laterali della credenza sono fissati degli uncini in ottone, ai quali sono sospesi diversi utensili, 1 catino, 1 brocca, 2 piccoli tinelli, 2 spazzole per la pulizia del tavolo, delle banche e degli sgabelli, 2 spazzole con o senza manico per pulire i pavimenti, 2 tinozze per lavare le stoviglie, 1 grattugia per la noce moscata, 1 bossolo in legno pel sale, od in ferro smaltato, 1 scatola per gli oggetti che servono alla pulizia, 1 paleo per i coltelli, 1 pietra per pulire i coltelli, 1 brocca per l'acqua, 2 vasi di terra per l'unto, 4 pentole in ferro smaltato di differenti grandezze, 2 padelle in ferro fuso, 2 padelle per friggere, 1 casseruola in ottone, 1 pentolone in ferro fuso, 4 coperchi assortiti, 1 piatto concavo di ferro smaltato per preparare o servire i cibi, dei tondi di ferro smaltato per lo stesso uso, 1 mortaio, 2 misure in ferro fuso, di $\frac{1}{2}$ e di $\frac{1}{4}$ di litro, 1 grattugia di ferro, 1 colatoio di ferro, 1 mazzapicchio di legno per battere la carne, 1 materello (rullo) e 1 asse per la pasta, 1 sbatti-uovo, 1 macinino da caffè, 1 asse per tagliare, 2 cucchiaini di legno acuminati, 2 cucchiaini di legno rotondi, 2 coltelli di cucina, 2 coltelli ordinari di cucina, 2 cucchiaini di ferro, 1 coltello per tritare o mezzaluna, 2 bicchieri.

Per il servizio generale.

1 scure, 1 tavolo per riporre gli oggetti, 1 bilancia, 1 secchio, 2 tinozze un po' grandi, 1 caldaia, 1 secchio per attingere acqua, 3 tavoli per stirare, 6 ferri

da stirare coi loro sostegni in filo di ferro, 1 cesto per riporre la biancheria lavata; delle pinzette per fermare la biancheria sciorinata, 1 corda, 1 lavagna, 1 scala doppia, o 1 sedia fatta a scala, 1 canestro di mercato, 1 rete per le compere.

Biancheria.

12 asciugamani, 12 tovagliuoli, 6 tovagliuoli pei bicchieri, 6 strofinacci per la polvere, 6 piccoli strofinacci per lavare il vasellame, 6 piccoli strofinacci preparati per prendere le pentole, 12 grembiali di cucina, 6 strofinacci per lucidare i vasi, 3 strofinacci per lavare e 3 per asciugare i tavoli e gli assi, 3 coperte per stirare, 6 strofinacci per lavare le finestre.

B. Oggetti utili a provvedere, se possibile.

Per ogni allieva. — 1 canestro rotondo foderato internamente di tela cerata per raccogliere gli avanzi dei legumi, la buccia delle patate ecc., 1 piatto rotondo per la pasta, 1 piatto di ferro smaltato, 1 casseruola profonda di ferro fuso.

Per tutte le allieve. — 1 staccio a forma d'imbuto, 1 staccio di ferro, 1 staccio di crine, 2 forme, 1 mortaio o macinino per le mandorle, 1 macchina per tritare la carne, 1 sbuccia frutta, 1 schiaccia limone, 1 macinino pel pepe, delle scatole di ferro bianco per le droghe, 1 termometro, 1 scatola pei medicinali.

C. Servizio da tavola e vasellame.

2 dozzine di cucchiaini grandi, 2 dozzine di cucchiaini da caffè, 2 dozzine di forchette, 2 dozzine di coltelli da tavola, 2 dozzine di tondi fondi, 2 dozzine di tondi piani, 3 dozzine di tondi per la frutta, 3 piatti piccoli e 3 grandi rotondi concavi, 6 tondi ovali, 3 insalatiere di differente grandezza, 2 dozzine di bicchieri, 1 boccia, 2 saliere, 1 caffettiera, 2 vasi pel latte, 1 $\frac{1}{2}$ dozzina di tazze da caffè coi relativi piattelli e sottocoppe.

TERZO ANNO.

1. Lingua italiana (ore 3).

Lettura di brani aventi attinenza colle scienze naturali, colle arti, colle industrie, coi viaggi, coi commerci ecc. ed in generale con tutte le materie di insegnamento.

Esercizi grammaticali: Commento letterario: Partizione del tema, stile ecc. Corrispondenza e composizioni come negli anni precedenti.

2. Aritmetica e contabilità (ore 3).

Ripetizione del sistema metrico, delle frazioni ordinarie e dei numeri complessi. Regola del tre semplice e composta. Interessi e sconti. Ripartizioni. Regole di società.

Ripetizione del programma del secondo anno. Libretti di Cassa di Risparmio. Mandati e chèques. Esercizi pratici di registrazione a partita semplice.

3. Francese o tedesco (ore 3). — (Libera scelta da parte delle allieve.)

Continuazione ed estensione del programma del secondo anno.

4. Disegno (ore 3).

Programma speciale, Sezione C.

5. Lavori femminili (ore 28).

a. Taglio e confezione: Cucitura a mano ed a macchina. — *Modelli come negli anni precedenti* (ore 18). — Diverse varietà di grembiali per fanciulle. Vesticciuole di ragazzette. Camicie d'uomo sopra misura e sopra modello. Diverse forme di camicie da notte per donna. Sottane bianche. Abito da camera. *Matinée* bianco. Diverse forme di corpetti. Biancheria di casa. Articoli

per corredo. Riparazione e trasformazione degli abiti. Abito semplice per donna.

b. *Ricamo* (ore 3). — Ricami ai lavori qui sopra indicati nel programma di confezione.

c. *Rammendi e rattoppi* (ore 4). — Rammendi su tovaglie, serviette, biancheria usata. Aggiustare camicie d'uomo.

Ripetizione di tutti i rammendi insegnati nei due primi anni.

d. *Bucato e stiratura di biancheria insaldata* (ore 3). — Ripetizione ed estensione del programma degli anni precedenti.

Corsi speciali ridotti ad una o due mezze giornate.

Elementi di biancheria a mano ed a macchina. Rammendi. Confezione di un corpo e di una sottana ecc.

Orario Settimanale.

Pei corsi completi	1°	2°	3°	Osservazioni
<i>a. Coltura Generale:</i>				
1. Lingua Italiana	3	3	3	Orario per le allieve che frequentano i tre corsi completi di coltura generale, dei lavori fem- minili, di economia do- mestica e di agraria.
2. Aritmetica e Contabilità	3	3	3	
3. Francese o Tedesco	3	3	3	
4. Disegno	3	3	3	
5. Ginnastica	2	2	—	
6. Economia Domestica	1	1	—	
7. Agraria	1	1	—	
<i>b. Corsi Professionali:</i>				
Corso Elem. di Cucina	6	—	—	
Corso Sup. di Cucina	—	6	—	
Lavori Femminili	18	18	28	
Totale	40	40	40	

Corsi Parziali: 1° Gruppo:

<i>a. Coltura generale:</i>				
1. Lingua Italiana	3	3	3	} Orario per le allieve che frequentano i due corsi di coltura generale, dei lavori femminili e di agraria.
2. Aritmetica e Contabilità	3	3	3	
3. Francese o Tedesco	3	3	3	
4. Disegno	3	3	3	
5. Ginnastica	2	2	—	
6. Economia Domestica	2	2	—	
7. Agraria	2	2	—	
<i>b. Corso Professionale:</i>				
Lavori Femminili	18	18	28	
Totale	26	26	40	

2° Gruppo.

<i>a. Coltura Generale:</i>			
1. Lingua Italiana	3	3	—
2. Aritmeica e Contabilità	3	3	—
3. Francese o Tedesco	3	3	—
4. Disegno	3	3	—
5. Ginnastica	2	2	—
6. Economia Domestica	2	2	—
<i>b. Corso professionale:</i>			
Corso pratico di Cucina	6	6	—
Totale	22	22	—

Orario per le allieve
che frequentano i due
corsi, di coltura generale
di economia domestica e
di cucina.

Sezione B. — Scuola Commerciale e di Ragioneria.

PRIMO ANNO.

1. *Lingua Italiana* (4 ore).

Lettura, commento grammaticale e letterario di brani scelti dai migliori autori.

Riassunto delle regole grammaticali precedentemente studiate e nozioni semplici sui principali generi di componimento, servendosi di appropriati esempî.

Composizioni in prosa e di versione dalla poesia in prosa. — Esercizi orali e scritti sopra argomenti aventi relazione coll'industria e col commercio. — Lettere commerciali sopra temi facili.

2. *Lingua Francese* (3 ore).

Ricapitolazione di quanto si è studiato nella scuola primaria superiore o nella *Sezione A.* della scuola professionale.

Lecture con esercizi orali e scritti di grammatica e di elocuzione. — Studio completo dei verbi irregolari; — participio presente e passato.

Convenienti esercizi graduati di dettatura, traduzione, composizione e studio a memoria di brani scelti. — Lettere famigliari e commerciali.

3. *Lingua Tedesca* (3 ore).

Insegnamento intuitivo: Studio sommario dei quadri: Autunno ed Inverno — Studio particolareggiato del mobiglio e del materiale scolastico e dei quadri — la Primavera e l'Estate. — Esercizi scritti. — Riproduzione di brani letti e spiegati. — Facili descrizioni desunte dai quadri. — Poesiette e canti popolari.

4. *Disegno* (2 ore).

Veggasi il programma alla *Sezione C.*

5. *Storia e Civica* (2 ore).

Ripetizione, con maggior sviluppo, della storia Svizzera studiata nella scuola primaria superiore. — I grandi periodi della Storia Universale.

Riassunto della Civica studiata nella scuola maggiore. — Diritti costituzionali del cittadino ticinese e svizzero. Autorità e poteri comunali — cantonali e federali. — Imposte e dazi. — Rapporti, nell'ordine economico, tra il Cantone e la Confederazione.

6. *Geografia Commerciale* (2 ore).

Nozioni sopra la lettura delle Carte geografiche. — Geographia economica del Ticino, della Svizzera e dell'Italia. — Condizioni fisiche, produzione, industria. — Vie di comunicazione. — Importazione ed esportazione.

7. *Aritmetica e Contabilità* (6 ore).

Ripetizione del sistema metrico. — Calcoli percentuali. — Regola del 3 semplice e composta. — Interesse. — Sconto. — Regola di ripartizione e regola di Società.

Commercio ed atti di commercio. Scritture commerciali: fatture, quittance, note di pagamento, lettere di credito ecc. — Effetti commerciali: cambiale, girata ecc. — Libretti di Cassa di Risparmio. — Mandati e chèques.

Esercizi pratici di registrazione a partita semplice di un'azienda mercantile e di un'azienda domestica.

8. *Calligrafia* (2 ore).

Corsivo, rotondo e gotico. — Cifre. — Titoli di contabilità. — Indirizzi per le spedizioni. — Intestazioni di conti ecc.

9. *Scienze Naturali* (2 ore).

Generalità. — Ripetizione delle nozioni di mineralogia, di botanica e di zoologia. — Nozioni generali di fisica. — Principali proprietà fisiche dei corpi. — Studio elementare dell'acustica, dell'ottica, del calore e dell'elettricità.

10. *Stenografia e Dattilografia* (2 ore).

Stenografia commerciale ed uso della macchina da scrivere.

SECONDO ANNO.

1. *Lingua Italiana* (3 ore).

Lecture, commenti e studio a memoria come nell'anno precedente.

Lecture, spiegazioni e sunti intorno a soggetti aventi relazioni col commercio e coll'industria. — Regole principali intorno ai diversi generi di componimenti; elocuzione e stile, servendosi sempre di esempi tolti dai migliori autori. — Cenni biografici degli autori studiati. — Riassunti orali e scritti di qualche capolavoro della nostra letteratura. — Esercizi a memoria. — Continuazione della corrispondenza commerciale. — Redazione di alcuni contratti civili di compera, di locazione ecc.

2. *Lingua Francese* (3 ore).

Riepilogo generale, con maggior sviluppo delle regole di sintassi di tutte le parti del discorso. — Conversazione sulle cose usuali della vita. — Studio a memoria di buoni brani. — Esercizi orali e scritti. Lettere famigliari e commerciali.

3. *Lingua Tedesca* (3 ore).

a. *Insegnamento intuitivo*: Corpo umano, sensi, abiti, alimenti. — Esercizi di conversazione sopra argomenti diversi e pratici, aventi relazione soprattutto col commercio.

b. *Lecture di brani scelti*: Riproduzione orale e scritta di brani letti e spiegati, di aneddoti, di racconti ecc. — Esercizi di traduzione dall'italiano in tedesco ecc. e viceversa. — Studio a memoria di brani in prosa ed in poesia. — Facili composizioni: letterine famigliari e commerciali.

c. *Insegnamento grammaticale*: Ripetizione delle principali regole grammaticali. — Verbi pronominali; verbi irregolari; — costruzione delle frasi.

(Lezioni date preferibilmente in tedesco.)

4. *Lingua Inglese* (3 ore).

Insegnamento intuitivo della lingua col metodo materno, diretto. Argomenti: La scuola. — Le lezioni e l'orario. — Il tempo. — La famiglia. — La città. — La campagna ed il villaggio. — Il cielo. — Libri e quaderni. — Monete e misure principali. — Oggetti comuni.

Esercizi orali e scritti. — Fraseologia. — Dialoghi e composizioni facili sopra gli argomenti trattati a voce. — Elementi grammaticali relativi ai brani studiati. — Studio dei principali verbi irregolari.

5. *Disegno* (2 ore).

Programma speciale — Sezione C.

6. *Storia e Civica* (2 ore).

Maggior sviluppo del programma dell'anno precedente. — L'antichità. — Il Medio Evo. — La Rinascenza. — Epoca moderna in relazione all'industria ed al commercio.

Commento della costituzione cantonale e federale.

7. *Geografia Commerciale* (2 ore).

Geografia economica degli Stati d'Europa non trattati nell'anno precedente, e dell'America. — Condizioni fisiche dei diversi Stati; produzioni, industria e commercio. — Vie di comunicazione. — Scambi di prodotti. — Itinerari di viaggi simulati.

8. *Aritmetica e Contabilità* (6 ore).

Teoria delle proporzioni. — Calcoli d'interesse semplice e sconto: metodi abbreviativi per i calcoli stessi. — Conti correnti ad interesse, a metodo diretto,

indiretto, scalare, olandese, americano. Riparti proporzionali e regola di società. — Ragguagli di tempo e di tassa; scadenze medie; dilazione di residui. — Miscuglio.

Regola congiunta o catenaria. — Calcoli sulle misure e monete estere e loro conversione in misure e monete nazionali. — Arbitraggi mercantili. — Cambio. — Parità delle monete.

Nozioni sui cambi e sui fondi pubblici. — Registrazione a partita doppia di una azienda commerciale e di una azienda industriale. — Dell'azienda di una società in nome collettivo, di una società anonima, di una società in partecipazione, di una società cooperativa, di un commissionario, di un banchiere ecc. — Esercizi di registrazione a Giornale-Mastro ed a sistema americano. — Varii sistemi di apertura e chiusura dei libri in partita doppia. — Varie forme di Bilanci di verifica e di chiusura. — Registrazione di un Comune (Preventivo — Esercizio — Consuntivo). — Corrispondenza in italiano e nelle lingue straniere.

9. *Stenografia e Dattilografia* (2 ore).

Continuazione del programma dell'anno precedente. — Macchine da scrivere.

10. *Chimica* (2 ore).

Elementi di chimica inorganica. — Studio delle falsificazioni. Esercizi pratici nel laboratorio.

11. *Merceologia* (3 ore).

Nozioni generali sulle materie prime. — Materie tessili. — Caratteri generali, composizione chimica, esame comparativo delle diverse fibre. — Lana, industria della lana. — La seta: Industria della seta. — Il cotone: Industria del cotone. — La canapa ed il lino: Industria della canapa e del lino. — Industria della carta.

Materie coloranti impiegate nelle industrie tessili e nelle altre industrie. — Combustibili naturali ed artificiali. — Metalli preziosi e metalli comuni. — Minerali: Estrazione, metallurgia e principali leghe impiegate nell'industria. — Pietre preziose.

12. *Elementi di Diritto Commerciale* (1 ora).

Nozioni generali sopra le costumanze, il diritto e la legislazione in vigore nella Svizzera. — Elementi del diritto civile: Nazionalità, Stato civile, domicilio, assenza, minorità e maggioranza. — Capacità civile: Tutela, adozione, matrimonio, situazione giuridica della donna. — Successioni, donazioni e testamenti. — Divisione dei beni, proprietà e diritti reali.

TERZO ANNO.

1. *Lingua Italiana* (ore 3).

Lecture, commenti e studio a memoria, come negli anni precedenti.

Precetti di bello scrivere desumendoli dalle lecture di buoni autori, in prosa ed in poesia. — Breve studio della storia della letteratura italiana nei vari secoli. — Esercizi di composizione. — Contratti di pigione, relazioni. — Testamenti ecc.

2. *Lingua Francese* (ore 3).

Lettura ed applicazione delle regole della sintassi di tutte le parti del discorso. — Nozioni elementari sopra i diversi generi di componimento, desunte da opportuni esempi. — Studio a memoria di brani classici. — Cenni biografici sui principali autori e breve sunto della storia della letteratura francese.

Studio completo della corrispondenza commerciale in francese, con numerosi esercizi pratici.

3. *Lingua Tedesca* (ore 3).

Esercizi di lettura e di conversazione sopra argomenti relativi all'industria, al commercio ed ai viaggi.

Esercizi di traduzione dell'italiano in tedesco e viceversa.

Riproduzione orale e scritta dei brani letti, spiegati e raccontati dal maestro.
— Studio a memoria di brani scelti. — Composizione e lettere famigliari. —
Corrispondenza commerciale.

Studio dei verbi attivi e neutri, composti, separabili ed inseparabili, impersonali. — Studio della sintassi.

4. *Lingua Inglese* (ore 3).

Le diverse parti del discorso. — Voci e frasi. — Locuzioni più usitate nella conversazione. — Conversazioni tra mercanti e clienti. — Lettere famigliari e lettere commerciali.

5. *Storia e Geografia Commerciale* (ore 2).

Brevissime nozioni sull' antichità. — Rapida rivista del medio-evo fino alle grandi scoperte. — Epoche italiana, portoghese e spagnuola. — Grandi Compagnie. — Secoli XVIII e XIX. — Storia dell' industria.

Geografia economica dei principali Stati dell' Asia, dell' Africa e dell' Oceania. — Grandi vie postali e telegrafiche. Tariffe per trasporti delle merci sulle ferrovie svizzere ed italiane. — Dogane e consolati.

6. *Aritmetica* (ore 3).

Elementi di algebra (riduzione dei numeri positivi e negativi e dei termini simili; le quattro operazioni sulle quantità letterali; equazioni di primo grado). Progressioni e logaritmi. — Calcoli d' interesse composto, annualità, ammortamento. — Prestiti a premi. — Calcoli relativi ai principali casi di assicurazione sulla vita dell' uomo.

Operazioni sui valori mobiliari. — Conti simulati.

7. *Contabilità e Banco modello* (ore 4).

Registrazione a partita doppia ordinaria, a metodo americano ed a sistema logismografico delle società anonime, — delle Banche di sconto, deposito ed emissione, delle aziende di trasporto, delle Società d'assicurazioni ecc.

Corrispondenza Commerciale: a. Pagamento e lettera d' investitura, di denaro e di rimesse. — b. Accusa di rimesse, d' invio di denaro ecc. — c. Ricerca di denaro e di rimesse. — d. Lettere per rianimare le illanguidite corrispondenze, doglianze, reclami e rimproveri. — e. Scuse e giustificazioni. — f. Lettere di credito semplici, circolari, con raccomandazioni. — g. Lettere relativi a conti correnti ed ai conti di rettificazione. — h. Rapporti di revisione. — i. Ringraziamenti ed espressioni di riconoscenza.

Istituzione di una Casa di commercio. — Operazioni simulate. — Tenuta dei Registri. — Chiusura dell' esercizio. — Liquidazioni. — Calcoli. — Documenti mercantili ecc.

8. *Stenografia e Dattilografia* (ore 2).

Continuazione ed estensione degli esercizi degli anni precedenti.

9. *Merceologia* (ore 3).

Cereali. Coloniali. Zuccheri. Bevande fermentate: Birra, vino, sidro ecc. Alcools. Latte e derivati: burro, formaggio ecc. Carni. Uova. Conserve alimentari. Olii. Petrolio. Materie concianti e pelli conciate ecc. ecc.

Presso la scuola vi sarà una collezione di campioni, che il professore avrà cura di mostrare alle allieve durante le lezioni. Lavori speciali di analisi saranno fatti a complemento di questo ramo di istruzione.

10. *Elementi di diritto commerciale* (ore 2).

Obbligazioni. Contratti principali. Società. Effetti commerciali. Esposizione del codice federale delle obbligazioni e della legislazione delle esecuzioni e fallimenti. Leggi e regolamenti doganali; trattati di commercio e loro applicazione. Registro di commercio. Marche di fabbrica. Brevetti di invenzione.

11. *Calligrafia* (1 ora).

Formulari e documenti commerciali. Disposizione di titoli di indirizzi ecc.

12. *Disegno* (1 ora).

Programma speciale, *Sezione C.*

		Orario Settimanale.			Osservazioni
Pei Corsi		1 ^o	2 ^o	3 ^o	
Materia d'insegnamento					
Lingua Italiana		4	3	3	Le allieve del primo anno commerciale potranno frequentare un corso di lavori donneschi.
" Francese		3	3	3	
" Tedesca		3	3	3	
" Inglese		—	3	3	
Disegno		2	2	1	
Storia e Civica		2	2)	2	
Geografia Commerciale		2	2)	2	
Aritmetica e Contabilità e Banco					
Modello		6	6	7	
Calligrafia		2	—	1	
Scienze Naturali, Fisica, Chimica		2	2	—	
Stenografia e Dattilografia		2	2	2	
Merceologia		—	3	3	
Elementi di Diritto Commerciale		—	1	2	
		28	32	30	

Sezione C. — Belle arti.***Disegno Professionale e Musica.****a. Disegno Professionale. — Corso Primo* (ore 9 per settimana).

Disegno geometrico a mano libera e con istrumenti di precisione. Costruzione in cartone dei principali corpi solidi geometrici. Loro definizioni, proprietà e misurazioni. Studio della loro posizione orizzontale e verticale con rilievi geometrici. Applicazione di questo studio alla rappresentazione grafica di qualche oggetto d'uso domestico. Disegno geometrico applicato al ricamo. Teoria e disegno applicato al taglio di abiti.

Ornamentazione. Copia di foglie naturali appianate ed inserite in figure geometriche. Combinazioni di foglie naturali appianate e di figure geometriche ornamentali. Esercizi in disegno ed a colori. Semplici composizioni decorative con applicazioni per mode e recami, in colore su panno, seta, velluto.

Corso Secondo (ore 6 per settimana).

Ornamentazione. — Studi dal vero di elementi naturali (foglie, piante, fiori, farfalle, conchiglie, coleotteri ecc.).

Esercizi in disegno ed in pittura.

Composizioni decorative con applicazioni in pirografia sul legno, sul cuoio.
— Pittura sulla ceramica, sul vetro, sulla seta, sulle stoffe.

Confezione di fiori artificiali.

Paesaggio. — Studi di paesaggio in disegno ed in pittura dai modelli e dal vero.

Figura. — Preparazione allo studio della figura. — Anatomia artistica.

Storia dell' arte. — Studio dei vari stili. — *Arredamento di un appartamento.*

Corso Unico. — b. Musica (ore 10 per settimana).

Teoria — solfeggio — canto corale — canto individuale.

54. 27. Règlement organique du Collège de Genève. (Approuvé par arrêtés du Conseil d'Etat du 1^{er} octobre 1901 et du 7 juin 1907.)

Chapitre premier. — Organisation du Collège.

Art. 1^{er}. Le Collège comprend une Division inférieure et une Division supérieure ou Gymnase. (Loi, art. 95.¹)

Art. 2. La Division inférieure du Collège comprend trois années d'études. (Loi, art. 97.)

Art. 3. Dans la Division inférieure du Collège, l'enseignement porte sur les branches suivantes: français, latin, allemand, géographie, histoire, notions constitutionnelles; arithmétique et notions élémentaires de géométrie, premiers éléments des sciences physiques et naturelles, dessin, calligraphie, chant et gymnastique. (Loi, art. 98 et 21.)

Art. 4. La Division supérieure du Collège comprend quatre années d'études.

Elle est subdivisée en quatre sections: une Section classique, une Section réelle, une Section pédagogique et une Section technique. (Loi, art. 99.)

Art. 5. Dans la Section classique, l'enseignement porte sur les branches suivantes: la langue et la littérature françaises, la langue et la littérature latines, la langue et la littérature grecques, la langue et la littérature allemandes, l'histoire, la géographie et la cosmographie, les mathématiques, les sciences physiques et naturelles, les éléments de la logique et de la psychologie, le dessin et la gymnastique.

Dans la Section réelle, l'enseignement porte sur les branches suivantes: la langue et la littérature françaises, la langue et la littérature allemandes, le latin, l'anglais, l'histoire, la géographie et la cosmographie, les mathématiques, les sciences physiques et naturelles, des notions de droit usuel, le dessin, la comptabilité et la gymnastique. Exceptionnellement, le Département de l'Instruction publique peut dispenser de l'étude du latin. Dans les deux classes supérieures, l'anglais peut être remplacé par l'italien.

Dans la Section pédagogique, l'enseignement porte sur les branches suivantes: la langue et la littérature françaises, la langue et la littérature allemandes, l'histoire, la géographie et la cosmographie, les mathématiques, les sciences physiques et naturelles, des notions de droit usuel et d'instruction civique, la comptabilité, le dessin, la calligraphie, la musique, la pédagogie, la gymnastique, l'hygiène et les cours normaux.

Dans la Section technique, l'enseignement porte sur les branches suivantes: la langue et la littérature françaises, la langue et la littérature allemandes, l'anglais, l'histoire, la géographie et la cosmographie, les sciences physiques et naturelles, les mathématiques générales et les mathématiques spéciales, la géométrie descriptive, le dessin technique, le dessin à main levée et la gymnastique.

Art. 6. Dans la règle, le nombre des élèves d'une classe ne doit pas dépasser d'une manière permanente le chiffre de 50. (Loi, art. 122.)

Art. 7. Au début de l'année scolaire, les élèves qui entrent dans une classe autre que la classe inférieure sont répartis selon les moyennes de l'année précédente en autant de groupes de même force qu'il doit y avoir de divisions parallèles.

La répartition des élèves de la classe inférieure en divisions parallèles s'établit dans la règle le second jour, d'après le même principe et sur la base des chiffres fournis par une épreuve de français et une épreuve d'arithmétique.

En aucun cas, les maîtres ne sont autorisés, sauf avis de la direction, à recevoir un élève qui ne s'est pas présenté dans sa classe au jour fixé pour la rentrée.

¹) Les articles cités sont ceux de la Loi sur l'instruction publique du 5 juin 1886.

Chapitre II. — Durée du travail scolaire.

Art. 8. L'année scolaire est de 40 à 42 semaines, à raison de 25 à 37 heures par semaine. (Loi, art. 104.)

Art. 9. Elle est partagée en deux semestres: le premier commençant en septembre et le second le premier lundi de février.

Art. 10. L'horaire d'été entre en vigueur le premier lundi d'avril et l'horaire d'hiver le premier lundi d'octobre.

Art. 11. En règle générale, les leçons commencent le matin à 7 h. 15 dans l'horaire d'été et à 8 h. 15, dans l'horaire d'hiver; elles reprennent l'après-midi à 1 h. 30 pendant toute l'année. Il n'y a pas de leçon le jeudi en été, ni l'après-midi de ce jour en hiver.

Pendant les mois de décembre et de janvier, l'entrée en classe est, le matin, retardée d'un quart d'heure et la première récréation est supprimée.

Art. 12. Un intervalle sépare toutes les leçons de la matinée et les leçons de l'après-midi, à partir de 3 heures; cet intervalle est de 15 minutes après la seconde heure de classe, de 7 minutes à 11 heures et de 10 minutes aux autres heures.

Art. 13. La date et la durée des vacances sont fixées comme suit: 1^o Les vacances d'été qui durent huit semaines à partir de la distribution des certificats; 2^o les vacances de Nouvel-An, du 24 décembre au 3 janvier inclusivement; 3^o les vacances de Pâques, comprenant la semaine qui précède Pâques, et la semaine suivante jusqu'au jeudi inclusivement.

Il est, en outre, accordé deux jours de vacances après les examens de janvier.

Chapitre III. — Direction et Administration du Collège.

Art. 14. La direction des deux divisions du Collège est confiée à un directeur qui ne fait pas partie du corps enseignant. Exceptionnellement, le Département peut le charger de l'enseignement d'une branche spéciale.

Chaque section est confiée, sous l'autorité du directeur, à la surveillance disciplinaire d'un doyen.

Le directeur et les doyens forment le Conseil du Collège. (Loi, art. 105.)

Art. 15. Le directeur du Collège inspecte les classes et veille notamment:

1^o à ce que les dispositions du règlement tant organique que disciplinaire soient strictement observées;

2^o à ce que l'enseignement soit donné aux heures fixées par l'horaire et conformément au programme adopté par le Département ainsi qu'aux instructions qui peuvent y être annexées.

A la fin de chaque semestre, il adresse au Comité du fonds de bourses des notes ou un rapport sur le travail et la conduite de chacun des boursiers du Collège.

Art. 16. Le Conseil du Collège examine les questions qui se rattachent aux intérêts généraux du Collège. En particulier, il étudie, sur l'initiative du directeur ou d'un doyen, tout ce qui concerne les horaires, les programmes et les manuels. Ses propositions peuvent être ensuite soumises au corps enseignant réuni en conférence.

Les cas d'indiscipline d'une certaine gravité peuvent être déférés au Conseil par le directeur. Le maître qui a porté plainte a le droit d'être entendu par le Conseil.

Le Conseil a l'administration de la bibliothèque.

Art. 17. Le Conseil est un corps purement consultatif. Aucune demande ou réclamation ne peut lui être adressée ni par les parents, ni par les élèves.

Chapitre IV. — Personnel enseignant.

Art. 18. Chaque classe du Collège est dirigée par un maître ordinaire qui est chargé d'une partie de l'enseignement. Certaines branches peuvent être confiées à des maîtres spéciaux. (Loi, art. 106.)

Art. 19. Lorsqu'un fonctionnaire est empêché de donner son enseignement, le Département pourvoit à son remplacement.

Les frais de ce remplacement sont, dans la règle, à la charge du fonctionnaire. (Loi, art. 19.)

Art. 20. Les frais de remplacement des fonctionnaires de l'instruction publique sont à la charge de l'Etat :

a. si le fonctionnaire est empêché par un service public obligatoire ;

b. s'il est chargé d'une mission par le Département ou par le Conseil d'Etat.

Art. 21. Dans le cas d'une maladie dûment constatée ou d'un autre cas de force majeure reconnu tel par le Département, celui-ci, sur la demande du fonctionnaire, peut accorder jusqu'à trois mois de remplacement, aux frais de l'Etat, en tout ou en partie.

Art. 22. Lorsqu'une maladie dure plus de trois mois, le Conseil d'Etat, sur la demande directe faite par le fonctionnaire ou en son nom, peut prolonger le remplacement aux frais de l'Etat en tout ou en partie.

Dans ce cas, la finance scolaire des externes revient intégralement à l'Etat.

Art. 23. Si le fonctionnaire absent n'avise pas immédiatement le directeur et s'il ne fait pas constater l'indisposition qui l'oblige d'interrompre son enseignement, une somme proportionnelle aux heures d'absence est déduite de son traitement.

Art. 24. L'usage des locaux du Collège est exclusivement réservé à l'enseignement ordinaire obligatoire et facultatif, sauf autorisation du Conseil d'Etat dans des cas spéciaux.

Art. 25. Les fonctionnaires du Collège sont réunis périodiquement en conférences sous la présidence du directeur. Leur présence est obligatoire. (Loi, art. 127.)

En outre, la conférence est convoquée par le directeur quand il le juge à propos ou quand dix maîtres au moins en font la demande.

Le maître le plus récemment nommé est chargé des fonctions de secrétaire. Si plusieurs maîtres ont été nommés en même temps, ces fonctions sont dévolues au plus jeune d'entre eux.

L'ordre du jour de chaque séance doit être indiqué sur la carte de convocation.

Art. 26. Les maîtres réunis en conférence discutent les questions qui leur sont soumises par le Département, par le directeur ou par l'un d'entre eux.

Ils formulent un préavis sur les programmes, les manuels et les règlements d'ordre intérieur.

Ils prennent les décisions concernant les admissions à la suite d'examens, ainsi que la promotion des élèves.

Le directeur peut, s'il le juge convenable, soumettre ces décisions à l'approbation du Département de l'Instruction publique. Il transmet au Département une copie du procès-verbal de chaque séance.

Chapitre V. — Surveillance de la discipline. — Compétence disciplinaire des maîtres, des doyens et du directeur du Collège.

Art. 27. Les maîtres doivent consigner dans les registres disposés à cet effet tous les renseignements nécessaires sur la régularité, le travail et la conduite des élèves.

Art. 28. Si un élève est absent depuis deux jours sans que le maître ordinaire ait été informé des motifs de cette absence, celui-ci doit immédiatement aviser les parents ou leurs fondés de pouvoir.

Art. 29. Chaque maître spécial est chargé de la discipline intérieure de ses leçons. Il a le droit de renvoyer un élève pour la durée d'une leçon. Il avise du renvoi le maître ordinaire et le doyen.

Art. 30. Chacun des maîtres ordinaires est chargé de la discipline intérieure de la classe qui lui est confiée. Il examine les cas qui lui sont soumis par les maîtres spéciaux et peut prononcer le renvoi d'un jour.

Le maître est responsable de l'ordre dans sa classe; il veille à l'aération régulière du local et le ferme lui-même, après sa leçon, s'il y a interruption dans l'enseignement.

Art. 31. Chaque maître de classe doit tenir en tout temps à la disposition du doyen de sa section les registres ou documents permettant à celui-ci de s'enquérir de la discipline de la classe.

Art. 32. En ce qui concerne la discipline extérieure, l'autorité des maîtres s'exerce indistinctement sur tous les élèves du Collège.

Les maîtres peuvent être chargés à tour de rôle de la surveillance dans les corridors et les préaux.

Art. 33. Le doyen statue sur les cas d'indiscipline qui lui sont déferés par les maîtres.

Il peut, sur leur préavis, prononcer un renvoi d'une semaine au plus.

Art. 34. Tout renvoi, quelle qu'en soit la durée, doit être immédiatement communiqué, avec les motifs, au directeur et aux parents.

L'élève renvoyé ne peut rentrer en classe qu'en présentant la carte de renvoi signée par les parents et le doyen.

Art. 35. Les cas de récidive ou ceux qui présentent une certaine gravité doivent être déferés au directeur, qui pourra prononcer un renvoi de quinze jours au plus. Le directeur peut, lorsqu'il le juge convenable, soumettre ces cas au Conseil du Collège.

Une exclusion de plus longue durée, ainsi que l'expulsion, doivent être soumises à l'approbation du Département.

Chapitre VI. — Enseignement.

Art. 36. Les maîtres sont tenus de se conformer dans leur enseignement au programme arrêté par le Département, ainsi qu'aux instructions méthodiques qui peuvent y être annexées.

Art. 37. Ils ne peuvent, sans l'autorisation du directeur, affecter les heures de leurs leçons à d'autres branches qu'à celles qui sont stipulées dans l'horaire approuvé par le Département.

Art. 38. Sauf autorisation du Département, il leur est interdit d'introduire d'autres livres que ceux qui sont prévus par le programme.

Art. 39. Dans la règle, l'enseignement est oral.

Art. 40. Dans les classes parallèles, les maîtres chargés de l'enseignement doivent, au commencement de l'année scolaire, arrêter d'un commun accord l'ordre dans lequel sont traitées les matières du programme.

Art. 41. Les divers maîtres chargés de l'enseignement dans une même classe doivent s'entendre pour que les devoirs à domicile n'exigent des élèves de force moyenne qu'environ cinq heures de travail par semaine dans les VII^{me} et VI^{me}, sept heures dans les V^{me} et IV^{me}, et dix heures dans les autres classes.

Art. 42. A la fin de chaque semestre, les maîtres remettent au directeur un rapport général indiquant la partie du programme qui a été traitée pendant le semestre écoulé. Le rapport du maître de classe contient, en outre, à la fin de l'année scolaire, un compte rendu de la marche de la classe, les notes annuelles et le rang des élèves, ainsi que la liste des promotions, des examens à refaire et des certificats.

Chapitre VII. — Admission des élèves.

Art. 43. Les candidats doivent, au commencement de l'année scolaire, être au moins dans leur 12^{me} année pour être admis en VII^{me}, dans leur 13^{me} année pour être admis en VI^{me}, et ainsi de suite.

Art. 44. Les admissions ont lieu à l'ouverture de l'année scolaire et au commencement du second semestre. En dehors de ces deux époques, aucun élève régulier n'est admis à moins de circonstances spéciales.

Toutefois une session d'examens a lieu en juin pour l'admission dans la VII^{me} classe.

Art. 45. Les candidats doivent s'inscrire auprès du directeur en produisant un extrait de naissance ou une pièce équivalente et un certificat d'études antérieures; ils doivent être accompagnés d'un parent ou d'un fondé de pouvoir.

Art. 46. Les élèves qui ont achevé la 5^{me} année de l'école primaire et qui sont munis d'un certificat de promotion, sont admis en VII^{me} classe sans examen.

Art. 47. Les élèves qui ont achevé la 6^{me} année de l'école primaire et qui sont munis d'un certificat d'études, sont admis en VI^{me} classe s'ils ont subi avec succès un examen de latin portant sur le programme de la VII^{me} classe.

Art. 48. Les élèves qui ont achevé l'Ecole professionnelle et qui sont munis d'un certificat d'études de cet établissement, sont admis dans la IV^{me} classe des Sections pédagogique et technique sans examen et dans la IV^{me} classe des Sections classique et réelle après avoir subi avec succès un examen de latin portant sur le programme de la division inférieure du Collège.

Art. 49. Les élèves sortant d'une école secondaire rurale du canton avec le certificat d'études, sont admis dans la IV^{me} classe des Sections pédagogique et technique sans examen et dans la IV^{me} classe des sections classique et réelle, subi avec succès un examen de latin et d'allemand portant sur le programme de la Division inférieure.

Art. 50. Les candidats qui ne rentrent pas dans l'une des catégories prévues aux quatre articles précédents, sont tenus de subir un examen d'admission qui, pour l'entrée en VII^{me}, porte sur le programme des cinq premières années de l'école primaire, et pour l'entrée dans une autre classe, sur le programme des classes précédentes.

Toutefois, les élèves qui se présentent pour les Sections pédagogique et technique sont dispensés de l'examen de latin.

Exceptionnellement, le Département peut dispenser de l'examen de latin pour l'admission dans la Section réelle.

Les élèves qui passent d'une section dans une autre doivent prouver par un examen qu'ils possèdent les connaissances requises pour suivre avec fruit l'enseignement de la nouvelle section.

Art. 51. Les élèves de nationalité étrangère peuvent être dispensés de l'examen d'histoire et de géographie nationales.

Art. 52. L'élève qui a suivi des leçons au Collège et qui demande à devenir régulier, peut être dispensé de l'examen d'admission pour les branches ou les parties de branches où il a obtenu au moins la note annuelle 3 dans la classe précédente.

Art. 53. Le Conseil du Collège apprécie la valeur des certificats d'études provenant d'établissements publics nationaux ou étrangers. Sur le vu de ceux-ci, il peut dispenser un élève, totalement ou en partie, des examens d'admission.

Art. 54. Les examens d'admission se font sous la direction et la surveillance des maîtres de la classe dans laquelle l'élève demande à être admis.

Les questions et les textes d'examen sont fixés d'accord avec le maître de la classe précédente.

Art. 55. Le conseil du Collège décide des admissions qui ont lieu en cours de semestre.

Art. 56. Pour être admis, l'élève doit avoir obtenu au moins la note 3 pour chaque branche.

Chapitre VIII. — Examens semestriels.

Art. 57. Les élèves subissent, à la fin de chaque semestre, un examen portant sur l'enseignement de chaque branche pendant ce semestre.

A la fin du premier semestre, l'examen est écrit.

A la fin du second semestre, il est écrit ou oral, suivant les branches, et d'après un tableau approuvé par le Département. Dans la Section classique, des deux examens de latin et de grec, l'un est écrit, l'autre est oral. Un tirage au sort en séance du Conseil du Collège fixe, dans la semaine qui précède la cessation des leçons, celui des deux examens qui doit être écrit.

Dans la Division inférieure, il n'est pas fait d'examen en histoire ni en sciences naturelles.

Art. 58. Le Département désigne un jury pour chaque branche ou plusieurs branches réunies. Le maître chargé de l'enseignement d'une branche fait de droit partie du jury nommé pour cette branche.

Dans la Division inférieure, le jury pour les examens écrits est formé du maître chargé de l'enseignement dans la classe, du maître chargé du même enseignement dans la classe suivante et d'un troisième juré désigné par le Département.

Art. 59. Pour l'examen écrit, le jury fixe les questions d'accord avec le maître chargé de l'enseignement et sous la surveillance du directeur. Chaque maître corrige les épreuves de ses propres élèves et soumet les corrections ainsi que son appréciation au contrôle du jury qui les transmet ensuite au directeur. En cas de désaccord, le chiffre définitif est déterminé par la moyenne entre les appréciations du maître et des autres jurés.

Pour les langues, l'examen écrit, doit porter sur des fragments non interprétés pendant le semestre.

Dans chaque examen écrit, le maximum est réparti entre les différentes parties de l'examen, proportionnellement à leur importance.

En règle générale, il ne peut être fait par jour dans une même classe plus de deux épreuves écrites.

Art. 60. Pour l'examen oral, les questions et les textes doivent porter sur la totalité du programme traité dans le second semestre. Le jury, d'accord avec le maître, peut les modifier ou en ajouter d'autres.

Le maître chargé de l'enseignement dirige l'interrogation. Les questions sont tirées au sort. Avant d'être interrogé, un élève peut demander qu'il soit tiré une seconde question, mais il perd ainsi le tiers du chiffre auquel il aurait droit par sa réponse.

Les maîtres ne sont pas autorisés à communiquer d'avance aux élèves une liste des questions sur lesquelles ceux-ci pourraient être interrogés.

Art. 61. Les premiers examens semestriels se font dans la seconde quinzaine de janvier.

Les seconds examens semestriels se font immédiatement après la clôture de l'enseignement.

Chapitre IX. — Dispositions concernant les examens en général,

Art. 62. Tout élève qui n'a pas fait un examen à la date fixée, ne peut être autorisé que par le directeur à le faire dans la même année scolaire.

Art. 63. Le directeur peut, pour des motifs graves et après avoir pris l'avis du Conseil du Collège ou de la Conférence des maîtres, ajourner les examens d'un élève jusqu'à la rentrée des classes. L'élève dont les examens ont été ajournés pour cause d'indiscipline, ne peut les refaire en cas d'insuccès.

Art. 64. Toute fraude ou tentative de fraude dûment constatée dans un examen, tout usage de documents et d'annotations sur un livre servant à l'examen, entraîne l'annulation de tous les examens.

Toute communication verbale dans un examen entraîne l'annulation de cet examen.

Art. 65. Les examens sont appréciés par les chiffres de 0 à 6, qui désigne le maximum.

Chapitre X. — Appréciation du travail et de la conduite des élèves.

Art. 66. Dans chaque classe, des épreuves portant sur des revisions d'ensemble ont lieu pour chaque branche au moins deux fois par semestre.

Ces épreuves peuvent servir de thèmes de classement dans les III^{me} et IV^{me} classes ainsi que dans la Division inférieure.

Art. 67. Dans la règle, il ne doit y avoir qu'une épreuve de revision par semaine; elle a lieu, autant que possible, au commencement de la semaine.

Au début de chaque semestre, le maître ordinaire arrête, d'accord avec les maîtres spéciaux de la classe qu'il dirige, les dates des épreuves de revision et les inscrit sur un tableau affiché dans la classe.

Exceptionnellement il peut être fait, en dehors des indications de ce tableau, des épreuves ne comportant pas de préparation spéciale. En aucun cas les dates de ces dernières épreuves ne doivent être annoncées d'avance aux élèves.

Art. 68. D'une manière générale, la note mensuelle de travail, dont le maximum est 6, est déterminée pour chaque branche par une moyenne entre le résultat d'une épreuve et le chiffre attribué à l'ensemble des interrogations et des travaux écrits faits en classe depuis le jour où a été donnée la dernière note mensuelle.

Lorsqu'ils sont jugés insuffisants, les travaux faits à domicile peuvent entraîner une réduction de la note du travail.

Chaque branche doit avoir au moins deux chiffres par semestre.

Art. 69. Lorsqu'à une épreuve un élève a été pris en flagrant délit de fraude ou lorsque la fraude a été dûment constatée, la note mensuelle, pour la branche correspondante, sera 0 ainsi que le chiffre mensuel de conduite.

Art. 70. Lorsqu'un élève a été empêché pour un motif majeur de faire une épreuve, il doit la faire à la date qui lui est fixée par le maître. Sinon l'épreuve est comptée pour 0 dans l'établissement de la note mensuelle.

Art. 71. Les maîtres spéciaux sont tenus de communiquer en temps utile au maître ordinaire les notes mensuelles de travail pour leur enseignement ainsi que leurs remarques au sujet de la conduite des élèves.

Art. 72. A la fin de chaque semestre, l'élève reçoit pour chaque branche d'enseignement une note semestrielle qui est formée, à parties égales, par l'examen et par la moyenne des notes mensuelles de travail. Cette dernière constitue à elle seule la note semestrielle dans les branches sur lesquelles il n'est pas fait d'examen.

Art. 73. A la fin de l'année scolaire, il est attribué à chaque élève une note annuelle pour la conduite et pour chacune des branches d'enseignement.

La note annuelle est la moyenne des deux notes semestrielles.

Art. 74. Lorsqu'un élève n'aura pas fait tous ses examens semestriels, ses moyennes ne seront pas établies. Toutefois, si l'absence aux examens a été occasionnée par des raisons majeures, le Conseil peut autoriser l'établissement des moyennes en comptant 0 pour les examens non faits.

Chapitre XI. — Bulletins.

Art. 75. Dans la Division inférieure, un relevé du registre, contresigné par le maître ordinaire, est communiqué chaque samedi aux parents ou à leurs fondés de pouvoir.

Le bulletin de la première semaine de chaque mois contient en outre l'indication des notes obtenues par l'élève pour le travail et la conduite dans le mois précédent.

Art. 76. Dans la Division supérieure, le maître ordinaire délivre au commencement de chaque mois, à tous ses élèves, réguliers ou externes, un bulletin contenant: 1^o l'indication du nombre de leurs absences; 2^o les notes qu'ils ont obtenues pour leur travail et leur conduite; 3^o le rang par les thèmes de classement, s'il y a lieu; 4^o le relevé des faits disciplinaires consignés à leur charge dans le registre de classe.

En outre, dans les IV^{mes} et III^{mes} classes, les élèves reçoivent, dans la troisième semaine de chaque mois, un bulletin supplémentaire contenant les indications relatives aux absences, à la discipline et aux thèmes de classement.

Art. 77. Les bulletins doivent être rapportés à l'époque fixée par le maître ordinaire, revêtus de la signature des parents ou de leurs fondés de pouvoir.

Art. 78. A la fin de chaque semestre, il est adressé aux parents un bulletin contenant le résultat des examens, la moyenne des notes mensuelles du travail et la note semestrielle des différentes branches, ainsi que le rang de l'élève dans la classe,

Le rang de chaque élève est déterminé, à la fin du premier semestre, par la somme des notes semestrielles de toutes les branches et, à la fin du second semestre, par la somme de toutes les notes annuelles, non compris la note de conduite.

Les élèves qui ont été dispensés d'une partie de l'enseignement ne sont pas classés.

Chapitre XII. — Promotion des élèves.

Art. 79. La promotion d'une classe dans une autre dépend du résultat des examens combinés avec le travail de l'année. (Loi, art. 123.)

Il n'est pas tenu compte, pour la promotion, des notes annuelles de chant, de gymnastique, de calligraphie ou de toute autre branche qui peut être désignée par le Département.

Pour être promu, il faut que l'élève régulier ait obtenu au moins la note annuelle 3 pour chaque branche non spécifiée par l'alinéa précédent.

Art. 80. Tout élève régulier qui n'est pas promu a la faculté de faire des examens complémentaires à la rentrée des classes sur les branches dans lesquelles il n'a pas obtenu la note annuelle 3.

Art. 81. Les examens complémentaires sont écrits; ils portent sur tout le programme de l'année qui vient de s'écouler et sont faits sous la direction des maîtres de la classe où l'élève désire entrer.

Les questions et les textes d'examen sont fixés d'accord avec le maître de la classe précédente.

Art. 82. L'élève qui a fait des examens complémentaires est promu s'il obtient au moins la note 3 pour chacun d'eux.

Art. 83. L'élève entré régulier dans une classe reste régulier jusqu'à la fin de l'année scolaire. Toutefois, si, aux premiers examens semestriels, un élève n'a pas obtenu la moitié du maximum total, ou si sa conduite a été mauvaise, le directeur, après avoir consulté les maîtres de la classe et le Conseil du Collège, peut lui enlever, pour le second semestre, sa qualité d'élève régulier.

Art. 84. Sont considérés comme ayant achevé régulièrement le Collège, les élèves qui, dans la classe supérieure, ont obtenu à la fin de l'année scolaire au moins la note annuelle 3 pour chaque branche d'enseignement.

Chapitre XIII. — Des élèves externes soit élèves non réguliers.

Art. 85. La Division supérieure du Collège reçoit des élèves externes.

Art. 86. L'élève qui n'a pas été promu ne peut suivre à titre d'externe que l'enseignement des branches pour lesquelles il a obtenu au moins la note 2 dans le dernier examen semestriel de la classe précédente ou dans un examen d'admission.

Art. 87. Les élèves nouveaux qui n'ont pas fait les examens d'admission ou qui ne les ont pas réussis, peuvent, s'ils ont l'âge requis des élèves réguliers, et s'ils sont autorisés par le directeur, suivre pendant la première année l'enseignement d'une ou de plusieurs branches à leur choix. Toutefois, les élèves nouveaux de langue française seront exclus de l'enseignement des branches dans lesquelles ils auront obtenu successivement deux notes mensuelles inférieures à 2.

Les élèves nouveaux de langue étrangère peuvent, avec l'autorisation du directeur, être dispensés des épreuves et des interrogations pendant une année au plus.

Art. 88. Les externes sont astreints aux mêmes obligations que les élèves réguliers.

Art. 89. Tout maître peut, avec l'assentiment du directeur, exclure de ses leçons un élève externe qui est pour la classe une cause de désordre.

Art. 90. L'élève qui est entré comme externe et qui désire devenir régulier est obligé de subir des examens d'admission dans les formes prescrites par les articles 50 à 56.

Art. 91. L'élève qui, ayant été régulier, a perdu cette qualité et a depuis lors suivi toutes les leçons dans toutes les classes consécutives, peut recouvrer la qualité d'élève régulier, à l'issue du premier semestre, si pour l'ensemble de ses examens il a obtenu les deux tiers du maximum total sans avoir de chiffre inférieur à 2.

Il peut également la recouvrer à la fin de l'année s'il obtient au moins la note annuelle 3 pour chaque branche.

Art. 92. Dans la Division inférieure, le directeur peut, pour un an et à titre exceptionnel, dispenser des élèves de suivre certaines leçons. Les élèves qui obtiennent cette dispense sont soumis aux mêmes obligations que les externes de la division supérieure, et sont placés sur le même pied en ce qui concerne la finance scolaire.

Chapitre XIV. — Certificat annuel et autres récompenses scolaires.

Art. 93. Les élèves qui se sont distingués par le travail, la conduite et le résultat des examens, reçoivent des certificats qui leur sont délivrés, en séance publique, à la fin de l'année scolaire. (Loi, art. 123.)

Sous réserve de la disposition contenue à l'article suivant, tout élève régulier a droit à un certificat, s'il est promu sans condition à la fin de l'année scolaire, s'il n'a pas été absent à plus du quart des leçons de l'année et s'il obtient au moins la note annuelle 5 pour la conduite et $4\frac{1}{2}$ pour la moyenne de toutes les autres notes annuelles.

Art. 94. Peut être privé de certificats par la conférence des maîtres ou par le Conseil du Collège, tout élève qui, dans le courant de l'année scolaire, s'est rendu coupable d'un fait grave d'indiscipline.

Art. 95. Le rang des certificats s'établit d'après le système indiqué à l'article 78 pour le classement à la fin de l'année scolaire.

Art. 96. Le Conseil du Collège arrête dans chaque classe, avec le concours du maître ordinaire, la liste des élèves auxquels le certificat est accordé.

Art. 97. Il peut être créé, ensuite de dons et de legs (Loi, art. 129), mais seulement pour les deux classes supérieures du Gymnase, des concours facultatifs dont les programmes, les conditions et les récompenses sont déterminés par les donateurs, sous réserve de l'approbation du Département de l'Instruction publique.

Les jurys chargés éventuellement de juger ces concours doivent en tous cas être présidés par le directeur du Collège, et renfermer au moins un des maîtres du Gymnase.

Chapitre XV. — Anniversaires patriotiques.

Art. 98. Les anniversaires de l'Escalade, de la Restauration, de l'arrivée des troupes suisses au Port-Noir et du premier traité d'alliance perpétuelle des Confédérés seront commémorés dans chaque classe sous la forme d'un récit ou d'une causerie à la première leçon du 11 décembre et du 1^{er} juin.

Dans le cas où l'une de ces dates tombe sur un jour de vacance, la commémoration aura lieu la veille.

5. 28. Programme de l'enseignement de l'Ecole professionnelle et ménagère de Genève (Rue Rousseau). (Du 2 juillet 1907.)

Avertissement.

L'activité d'une mère de famille dans son intérieur est singulièrement complexe et comporte une foule d'occupations auxquelles il faut être initié par une éducation rationnelle et méthodique.

Les soins multiples du ménage, la préparation des aliments, la confection et l'entretien du linge et des vêtements, le blanchissage, le repassage, tout cela réclame un apprentissage sérieux.

Mais il ne suffit pas que la future mère de famille soit une ménagère experte, il faut encore qu'elle se distingue par l'élévation de ses sentiments, par son bon sens, son jugement, et par ces qualités du cœur qui font vraiment de la femme l'âme du foyer domestique.

Familiariser la jeune fille avec toutes les occupations qui sont le lot de la femme au sein de la famille, lui inculquer des habitudes de travail, d'ordre et d'économie, lui faire comprendre tout ce qu'il y a de noble et de bienfaisant dans l'accomplissement des humbles devoirs de la vie domestique, cultiver les facultés de son esprit, éclairer sa raison, former son caractère et son cœur, tel est le but élevé auquel aspire l'Ecole professionnelle et ménagère.

Les élèves qui la fréquenteront recevront une instruction destinée plus à élargir leur horizon, à leur permettre de se rendre compte des faits et des choses au milieu desquels elles vivent, qu'à remplir leur cerveau de vastes connaissances.

Elles y acquerront en même temps cette éducation ménagère qui aujourd'hui constitue une partie essentielle de la culture générale de la femme.

Extrait de la loi et du règlement.

L'Ecole professionnelle et ménagère fait suite à la 6^{me} année des écoles primaires.

Elle comprend deux années d'études.

Les élèves sortant de la 6^{me} année des écoles primaires sont admises sur la présentation d'un bulletin d'examen satisfaisant.

Les élèves non munies de ce bulletin doivent être âgées de 13 ans et subir un examen dont les conditions sont fixées par le règlement.

Les branches d'études sont: La langue française et la langue allemande particulièrement en vue de la rédaction et de la correspondance; l'arithmétique commerciale et la tenue des livres; le dessin et des notions pratiques de géométrie; des notions sommaires de sciences et de géographie commerciale; l'hygiène et l'économie domestique; la coupe et la confection de la lingerie et des vêtements; l'entretien du linge; le blanchissage et le repassage; la broderie; la cuisine; la gymnastique.

L'année scolaire est de 40 à 42 semaines.

Il y a congé le jeudi et le samedi après-midi.

L'Ecole professionnelle et ménagère est gratuite.

Les élèves sortant de la 2^{me} année avec un bulletin d'examen satisfaisant peuvent entrer dans la 4^{me} année de l'Ecole secondaire et supérieure des jeunes filles.

Une 3^{me} année comprend des sections d'apprentissage pour les carrières suivantes: Commerce, lingerie, confection de vêtements de dames et d'enfants et éventuellement repassage, mode et nouveauté et broderie.

Distribution des heures de leçons.

	Nombre d'heures par semaine	
	1 ^{re} année	2 ^{me} année
Français	5	4
Allemand	4	3
Arithmétique, arithmétique commerciale et comptabilité	3	3
Géographie commerciale	1	1
Economie domestique	1	—
Notions de sciences	—	2

	Nombre d'heures par semaine	
	1 ^{re} année	2 ^{me} année
Hygiène	—	2
Dessin	4	4
Lingerie	3	3
Raccommodege	2	1
Broderie	—	1
Coupe et confection de vêtements	2	4
Cuisine (en moyenne)	1 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$
Blanchissage et repassage	1 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$
Gymnastique	2	1
Total	30	31

Chant (facultatif) 2 heures dans les deux sections.

	Nombre d'heures par semaine			
	3 ^{me} année			
	Commerce	Atelier de vêtements de dames	Atelier de vêtements d'enfants	Atelier de lingerie et broderie
Français	4	3	3	3
Allemand	5	—	—	—
Anglais	5	—	—	—
Comptabilité	5	2	2	2
Sténographie et machine à écrire	2	—	—	—
Droit	2	2	2	2
Hygiène	1	1	1	1
Dessin	2	4	4	4
Calligraphie	1	—	—	—
Mode	2	—	3	2
Raccommodege	1	2	2	2
Broderie	2	—	3	4
Coupe et confection de vêtements	3	28	22	20
Produits commercables	3	—	—	—
Gymnastique	2	2	2	2
Total	40	44	44	42

Programme.

PREMIÈRE ANNÉE.

Français. 5 heures. — Revision, au moyen d'exercices, des règles les plus usuelles de la grammaire. — Etude de la proposition. — Exercices oraux d'analyse grammaticale et d'analyse logique. — Ponctuation. — Vocabulaire. — Dictées.

Lecture d'un certain nombre de morceaux choisis, avec remarques sur l'orthographe et la signification des mots, la construction des phrases et le style.

Exercices d'élocution. — Etude de quelques morceaux de poésie et de prose.

Compositions sur des sujets variés, avec ou sans plan donné. — Correspondance.

Des sujets pris dans l'histoire moderne donneront lieu à des causeries suivies d'exercices oraux et écrits.

Allemand. 4 heures. — Revision de la déclinaison des substantifs. — Temps simples des verbes réguliers et de quelques verbes irréguliers d'un usage courant. — Déclinaison de l'adjectif. — Comparatif et superlatif. — Prépositions.

Exercices de conversation sur les sujets suivants: Les quatre saisons. — Le corps et les vêtements. — Le marché. — Fleurs et légumes. — (Emploi de tableaux muraux.) — Poésies et chants.

Arithmétique et arithmétique commerciale. 3 heures. — Revision des programmes des cinquième et sixième années de l'école primaire. — Système métrique, fractions décimales, fractions ordinaires et nombres mixtes. — Intérêt et escompte. (Calcul par les méthodes usuelles.) Factures diverses. — Comptabilité d'un ménage. — Calcul oral.

Géographie. 1 heure. — Revision de la géographie physique de la Suisse et des pays limitrophes. Etude de ces pays au point de vue de leurs produits naturels et industriels. Principaux centres d'industrie et de commerce. Chemins de fer et lignes de navigation. Notions sommaires sur les productions des principales colonies de la France et de l'Allemagne.

Hygiène et économie domestique. 1 heure. — Hygiène de l'habitation: Chauffage, ventilation et aération. — Eclairage, nettoyage. — Hygiène du vêtement: Tissus et formes. — Hygiène de l'alimentation. — Alcoolisme.

Dessin. 4 heures. — Revision du programme de l'école primaire: Solides (plan, élévation, coupe). — Développement et perspective cavalière. — Réduction à l'échelle. — Combinaisons géométriques en vue de la décoration des ouvrages féminins. — Flore ornementale; fleurs stylisées. — Coupe et ornementation des formes tissées. — Application d'une même plante à l'ornementation d'objets choisis dans le mobilier et à la décoration intérieure de la maison, aux broderies, aux dentelles et à divers tissus. — Construction réduite d'un des objets étudiés en développement et perspective cavalière.

Gymnastique. 2 heures. — Gymnastique rationnelle. — Maintien. — Jeux. — Rondes. — Divers pas de danse. — Exercices préparatoires pour la natation.

Chant. (Facultatif.) 2 heures.

Travaux pratiques.

Lingerie. 3 heures. — Exercices de couture: Posure, boutonnieres, points de flanelle, arrière-points.

Coupe et confection de: Jupon de flanelle, à corsage, pour enfant de 1 à 3 ans. Tablier de fillette ou de garçon de 2 à 5 ans, ou costume de bain. Pantalon fillette de 2 à 5 ans.

Coupe et confection de vêtements. 2 heures. — Patron, coupe et confection 1^o d'une robe de bébé de 1 à 3 ans, 2^o d'un jupon à volant pour jeune fille, 3^o d'une blouse non doublée.

Blanchissage et repassage. 1 heure et demie. — Notions sur les différents modes de blanchissage. — Lavage, repassage et pliage du linge uni. — Préparation de l'amidon cru et cuit. — Tuyautage, repassage d'un jupon blanc.

Raccommode. 2 heures. — Raccommode d'objets usagés, tricotés à la main ou au métier. Raccommode du linge et des vêtements. Pièces à couture rabattue, à surjet, au point lacé.

Cuisine. 1 heure et demie. — Préparation d'aliments simples: Soupes de ménage, viandes bouillies, viandes rôties, accommodage des restes; légumes de saison, farineux, entremets simples.

Notions sur la provenance, la qualité et la préparation des aliments.

DEUXIÈME ANNÉE.

Français. 4 heures. — Suite et développement du programme de première année. — Synonymes. — Familles de mots. — Vocabulaire. — Dictées.

Lecture d'un certain nombre de morceaux choisis avec remarques sur l'orthographe, la signification des mots, la construction des phrases et le style.

Exercices d'élocution. — Récitation de morceaux, en prose et en vers, préalablement expliqués. — Exercices oraux de narration.

Compositions sur des sujets variés. — Résumés de textes. — Lettres.

Des sujets pris dans l'histoire suisse et dans l'histoire de Genève donneront lieu à des causeries suivies d'exercices oraux et écrits.

Allemand. 3 heures. — Adjectifs numéraux, cardinaux et ordinaux. — Pronoms. — Temps composés des verbes réguliers. — Verbes réfléchis. — Verbes irréguliers. — Verbes séparables les plus usités. — Propositions principales et propositions subordonnées. — Lecture de morceaux choisis.

Exercices de conversation sur les sujets suivants: Le temps et ses subdivisions, les monnaies, les voyages. — Description d'une ville d'après les tableaux muraux. — Poésies et chants.

Arithmétique. 1 heure. — Pourcentage. — Partage proportionnel. — Règles de mélange; leurs applications dans le commerce. — Procédés pratiques et rapides de calculs oraux et écrits. — Problèmes se rapportant au commerce et à l'industrie.

Comptabilité. 2 heures. — Principes de la tenue des livres. — Livres de commerce: Brouillard, caisse, journal, grand livre, livre de débiteurs. — Effets de commerce. — Tenue des livres en partie double. — Ecritures des opérations d'une maison de commerce. — Balance de vérification. — Inventaire. — Bilan.

Géographie. 1 heure. — Revision rapide de la géographie physique des pays suivants: Angleterre, Pays-Bas, Belgique, Russie, Espagne. — Etude de ces pays au point de vue de leurs produits naturels et industriels. — Principaux centres de commerce et d'industrie. — Notions sommaires sur les colonies anglaises les plus importantes.

Etats-Unis, Brésil, République argentine et Japon. Lignes ferrées et lignes de paquebots les plus importantes.

Hygiène. 1 heure. — Aperçu sur la structure et les fonctions organiques du corps humain. — Hygiène du corps, fonctions de la peau. — Hygiène individuelle; soins à donner aux dents, aux mains, aux cheveux, aux pieds. — Bains. — Travail et repos; sommeil, exercices physiques, promenades, gymnastique. — Petite pharmacie domestique. — Préparation des tisanes, cataplasmes, sinapismes, révulsifs. — Manière d'être auprès des malades. — Maladies contagieuses. Précautions à prendre. Désinfection. Nourriture des malades. — Hygiène de la première enfance. Alimentation.

Dessin. 4 heures. — Décoration appliquée aux vêtements, au mobilier, à la disposition intérieure de la maison, etc. Couleurs élémentaires, gradation des teintes, harmonie. Ombres, en admettant le parallélisme des rayons. Composition.

Gymnastique. 1 heure. — Gymnastique rationnelle. — Jeux, rondes, divers pas de danse. Maintien. Exercices préparatoires pour la natation. Leçons plus fortes qu'en première année.

Sciences. 2 heures. — Introduction à l'enseignement des sciences. — L'air; sa composition. — Notions sur les corps simples et sur les corps composés. — L'oxygène; combustion et respiration. — Vapeur et poussières contenues dans l'air. — Pression atmosphérique. — Baromètres usuels. — Applications pratiques de la pression de l'air. — L'eau; sa composition. — Sa dissolution et ses applications. — Qualités d'une eau potable. — Ebullition et distillation. — La chaleur; dilatation des corps. — Les thermomètres. — Conductibilité, rayonnement et leurs applications à l'économie domestique. — L'électricité. — Les aimants et la boussole. — Corps conducteurs et isolants. Etincelle électrique. Foudre et paratonnerre. Eclairage et chauffage électriques. — Sonnerie électrique, télégraphe. — Téléphone. — Notions élémentaires sur le transport à distance de l'énergie électrique. Quelques applications pratiques. — Moteurs et tramways électriques.

Botanique. — Exercices de détermination.

Travaux pratiques.

Lingerie. 3 heures. — Patron d'étude d'après les mesures personnelles: Coupe et confection: 1^o d'une chemise de jour pour jeune fille; 2^o d'un pantalon de jeune fille. — Patron d'étude: Coupe et assemblage d'une chemise de nuit.

Vêtements de dames. 2 heures. — Patron, coupe, essayage et confection : 1^o d'une jupe, 2^o d'une blouse, 3^o d'une doublure de corsage. — Patron corsage avec deux petits côtés.

Vêtements d'enfants. 2 heures. — Patron, coupe et confection du costume marin (jupe plissée; corsage de dessous avec plastrons, blouse marin). — Patron, coupe et confection du pantalon de garçon.

Blanchissage et repassage. 1 heure et demie en moyenne. — Lavage et repassage de chemises d'homme; cols, manchettes, rideaux, jupons, blouses. — Lavage de vêtements de laine, de dentelles de coton et de soie, velours et crêpe. — Nettoyage de gants. — Des différentes taches et de la manière de les enlever.

Broderie. 1 heure. — Le feston simple, à boucles, orné. — Le plumetis. — Lettres simples et ornées. — Broderie anglaise.

Raccommode. 1 heure. — Accrocs et pièces au drap avec démonstration et application pratique. — Raccommode du linge blanc, spécialement d'une chemise d'homme (pièces devant, boutonnières, bordage). Reprises sur toile et sur nappage.

Cuisine. 1 heure et demie en moyenne. — Préparation de potages fins; viandes braisées; légumes de saison; pâtisseries, biscuits, crèmes, confitures, sirops. Notions sur la composition des menus et leur valeur nutritive.

Chant. (Facultatif.) 2 heures.

TROISIÈME ANNÉE.

Programme de la section de commerce de l'École professionnelle et ménagère.

Distribution des heures de leçons:

Français	4 heures
Allemand	5 "
Anglais	5 "
Comptabilité et bureau commercial	5 "
Produits commerçables	3 "
Droit	2 "
Dessin	2 "
Calligraphie	1 "
Sténographie et machine à écrire	2 "
Coupe et confection de vêtements	3 "
Raccommode	1 "
Broderie	2 "
Mode	2 "
Gymnastique	2 "
Hygiène	1 "
Total	40 heures

Français. 4 heures. — Particularités de la syntaxe. — Exercices pratiques. — Correction de locutions vicieuses.

Rédaction. — Correspondance familière et commerciale. — Exercices oraux de narration et entretiens sur des sujets relatifs au commerce et à l'industrie. — Lecture d'un certain nombre de morceaux choisis.

Allemand. 5 heures. — Exercices variés de conversation sur des sujets d'ordre pratique. — Rédactions. — Lettres familières et commerciales. — L'enseignement sera donné autant que possible en allemand.

Anglais. 5 heures. — Eléments de la langue (nombres, jours, mois; l'heure, les 4 opérations, la monnaie anglaise). Prononciation. — Exercices de conversation à l'aide d'objets, de tableaux, etc. — Traductions orales. — Grammaire élémentaire. — Principaux verbes irréguliers. — Etude de quelques idiotismes.

Comptabilité et bureau commercial. 5 heures. — Etablissement d'une maison de commerce. — Brouillard, journal, grand livre, débiteurs, caisse. — Formation du capital social; achat, vente, inventaire. — Prix de revient; correspondance.

Produits commerciaux. 3 heures. — Les produits alimentaires et leurs falsifications. — L'industrie des textiles, de la soie, des laines, etc. — Etude des produits tirés des animaux et des végétaux (cuirs, savons, bougies, cires, caoutchoucs, etc.). — Porcelaines. — Verrerie. — Combustibles et dérivés. — Pierres et métaux précieux. — Les parfums. — Visites d'usines.

Droit. 2 heures. — Notions élémentaires sur les principaux points du droit civil: Personnes, nationalité, état-civil, domicile, absence, minorité, tutelle, émancipation, adoption. — Mariage, autorité maritale, puissance paternelle, régime des biens, divorce. — Distinction des biens. — La propriété et ses démembrements. — Successions. — Notions plus détaillées sur le droit des obligations. — Les obligations et leur preuve. — Principaux contrats: Cession, gage et hypothèque, vente, louage, prêt, mandat, représentation, commission, transport, dépôt, cautionnement. — Le commerce: Registre du commerce, sociétés, droit de change, assurance. — Poursuite pour dettes et faillites.

Dessin. 2 heures. — Croquis rapides d'objets choisis dans le commerce et l'industrie. Composition et arrangement de vitrines et devantures de magasins. Harmonie des formes et des couleurs. Composition et décoration de titres de factures et de lettres de commerce, etc.

Calligraphie. 1 heure. — Ecritures anglaise, ronde et gothique. Titres de comptabilité.

Sténographie et machine à écrire. 2 heures. — Sténographie commerciale et usage de la machine à écrire.

Coupe et confection de vêtements. 3 heures. — Patron, coupe et confection d'un costume, soit jupe et corsage. — Id. d'un collet, d'une jaquette ou d'un figaro.

Raccommode. 1 heure. — Préparation et transformation de vêtements, entretien du linge blanc.

Broderie. 2 heures. — Broderie anglaise, imitation Richelieu; broderie bulgare; application sur tulle; grand monogramme fleuri pouvant s'appliquer aux ouvrages de fantaisie. — Un ouvrage au choix de l'élève.

Mode. 2 heures. — Manière de faire les formes des chapeaux de dames et d'enfants. — Leur transformation. — Couture des pailles. — Travail du crêpe; aigrettes. — Frisage des plumes. — Rafraîchissage des fleurs. — Nouveautés, ruches, nœuds, tabliers, réticules, capuchons, sachets à mouchoirs.

Gymnastique. 2 heures. — Gymnastique rationnelle. — Notions sur l'hygiène du vêtement au point de vue du fonctionnement des organes.

Hygiène. 1 heure. — Hygiène suivant les âges et suivant les professions. — Cours samaritains. — Soins à donner aux malades en général. — Premiers soins en cas d'accidents, de maladies subites. — Pansements; bandages.

TROISIÈME ANNÉE.

Sections d'apprentissage.

Distribution des heures de leçons:	Atelier de vêtements de dames	Atelier de vêtements d'enfants	Atelier de lingerie et broderie
Français	3	3	3
Comptabilité	2	2	2
Hygiène	1	1	1
Notions de droit	2	2	2
Dessin	4	4	4
<i>Cours professionnels.</i>			
Coupe, confection, réparations et transformations	30	24	24
Mode	—	3	2
Broderie	—	3	4
Gymnastique	2	2	2
Total	44	44	44

Français. 3 heures. — Lectures et dictées. — Lettres familières et commerciales. — Entretiens sur des sujets relatifs au commerce et à l'industrie.

Comptabilité. 2 heures. — Etablissement de la comptabilité d'une couturière. — Achats, vente, main-d'œuvre. — Livres de caisse. — Débiteurs. — Grand-livre. — Inventaire et bilan.

Hygiène. 1 heure. — Hygiène suivant les âges et suivant les professions. — Cours samaritains. — Soins à donner aux malades en général. — Premiers soins en cas d'accidents, de maladies subites, etc. — Pansements; bandages.

Droit. 2 heures. — Notions élémentaires sur les principaux points du droit civil: Personnes, nationalité, état-civil, domicile, absence, minorité, tutelle, émancipation, adoption. — Mariage, autorité maritale, puissance paternelle, régime des biens, divorce. — Distinction des biens, la propriété et ses démembrements. — Succession. — Notions plus détaillées sur le droit des obligations: Les obligations et leur preuve. — Principaux contrats: Cession, gage et hypothèque, vente, louage, prêt, mandat, représentation, commission, transport, dépôt, cautionnement.

Le commerce; registre du commerce, sociétés, droit de change, assurances.

Poursuite pour dettes et faillites.

Dessin. 4 heures. — Patrons. — Croquis cotés; rétablissement de ces croquis à l'échelle et en grandeur d'exécution; modifications selon mesures. — Principes relatifs aux proportions de la taille humaine. — Décoration du vêtement; galons, soutaches, rubans, nœuds, cordons, plissés, parements, revers, etc. — Dessins de costumes (historiques et modernes) sur estampes représentant un mannequin. — Composition d'ornements et de costumes. — Couleurs.

Cours professionnels.

Coupe, confection, réparations et transformations. 24 à 30 heures par semaine suivant les sections. — Manière de prendre les mesures. — Tracé et coupe de patrons. — Assemblage. — Essayage. — Corrections suivant les conformations. — Créations de modèles variés.

Mode. 3 heures. — Coupe et confection de bérets. — Garniture de rubans pour chapeaux ronds. — Capotes. — Bonnets de bébé et ruches. — Réparations et rafraîchissage de garniture et de chapeaux d'enfants. — Capotes et chapeaux habillés; voiles. — Chapeaux ronds en paille, en mousseline, en percale et étoffes diverses.

Broderie. 3 heures. — Broderie anglaise, Richelieu, festons fleuris; applications sur tulle; monogramme fleuri. — Broderie sur étoffe de laine. — Festons ornés, laine ou soie, motifs au passé; points d'épine de tous genres. — Application des broderies aux vêtements.

Gymnastique. 2 heures. — Gymnastique rationnelle. — Notions sur les formes et les mesures à observer dans la confection des vêtements de dames et de fillettes.

56. 29. Programme de l'Ecole secondaire et supérieure des jeunes filles de Genève. (Du 18 juillet 1907.)

Distribution des heures entre les branches d'enseignement.

	<i>Division inférieure.</i>		
	VII	VI	V
Français	8	6	5
Allemand	3	4	4
Histoire générale	—	2	2
Géographie	2	2	2
Arithmétique	4	2	2
Histoire naturelle	—	1	2
Dessin	2	2	2
Calligraphie	1	1	1
Musique	1	1	1
Gymnastique	2	2	2
Ouvrages à l'aiguille	3	3	3
Totaux	26	26	26

Cours facultatifs de la division supérieure.

Histoire de la philosophie	2 heures
Histoire de l'art	2 "
Histoire générale (histoire de la civilisation)	2 "
Sténographie	2 "
Langue italienne, 1 ^{re} année	2 "
" 2 ^{me} "	2 "
Langue latine	2 "
— Voir Cours de raccordement.	

Division supérieure.

	Section littéraire				Section pédagogique		
	IV	III	II	I	III	II	I
Langue française	4	2	—	1	2	—	1
Histoire de la littérature française et composition	3	3	3	3	3	3	3
Diction	—	1	1	1	1	1	1
Allemand	3	3	3	3	3	3	3
Anglais	—	2	2	2	*)	*)	—
Littératures grecque et latine	—	—	—	2	—	—	—
Littératures étrangères	—	—	—	2	—	—	—
Histoire générale	2	2	2	2	2	2	2
Histoire nationale	—	—	—	2	—	—	2
Géographie	3	2	2	—	2	2	—
Cosmographie	—	—	—	1	—	—	1
Comptabilité	—	2	—	—	2	—	—
Arithmétique	2	—	1	—	—	1	—
Arithmétique, algèbre	—	—	—	—	—	2	—
Géométrie	—	1	2	—	1	2	—
Eléments du droit civil et commercial	—	—	1	—	—	1	—
Eléments de physique et de chimie	2	—	—	—	—	—	—
Physique	—	—	2	—	—	2	—
Chimie	—	1	—	—	1	—	—
Histoire naturelle	—	2	2	2	2	2	2
Psychologie	—	—	—	—	—	1	—
Pédagogie et histoire de la pédagogie	—	—	—	—	—	—	3
Dessin	2	2	fac. (2)	fac. (2)	2	2	2 ¹⁾
Calligraphie	1	—	—	—	—	—	1 ¹⁾
Musique	1	fac. (1)	fac. (1)	fac. (1)	1	1	1
Ouvrages à l'aiguille (coupe et confection)	3	2	fac. (2)	—	2	2	—
Hygiène	—	—	—	2	—	—	2
Economie domestique	—	1	—	—	1	—	—
Gymnastique	1	fac. (1)	—	—	1	1	2 ¹⁾
Enseignement intuitif	—	—	—	—	—	—	1 ¹⁾
Langue maternelle	—	—	—	—	—	—	1 ¹⁾
Géographie, histoire	—	—	—	—	—	—	1 ¹⁾
Arithmétique, géométrie	—	—	—	—	—	—	1 ¹⁾
Totaux	27	28	26	26	26	28	30
		26 obl.	21 obl.	23 obl.			

*) Les cours marqués de l'astérisque appartiennent aux cours normaux.

¹⁾ L'enseignement de l'anglais est facultatif pour la Section pédagogique.

Section commerciale.

	I ^{re} année	II ^{me} année	III ^{me} année
Français	4	4	3
Allemand	4	4	3
Anglais	4	4	3
Italien	—	2	2

	I ^{re} année	II ^{me} année	III ^{me} année
Arithmétique commerciale, tenue de livres, bureau com- mercial	7	7	7
Produits commercables	—	3	2
Géographie commerciale	2	2	2
Droit	1	2	1
Physique	2	—	—
Chimie	—	2	—
Dessin	2	—	—
Calligraphie	2	—	—
Sténographie	2	2	—
Ouvrages à l'aiguille	2	—	—
Sténographie et machine à écrire	—	—	3
Etude des tarifs	—	—	2
Totaux	32	32	28, hiver 27, été
Coupe (cours facultatif)	2	2	

Enseignement spécial de français pour les personnes de langue étrangère.

Trois divisions.

Entretiens sur des sujets variés	2 heures
Lectures expliquées, rédactions	2 "
Grammaire	2 "
Dictées avec remarques sur les règles étudiées	2 "
Récitation ou diction	2 "
Littérature	2 "
Sciences naturelles (enseignement complémentaire)	1 "
Géographie	1 "
Histoire	1 "

Total (dont 3 facultatives) 15 heures

Examens pour le certificat de capacité.

Les élèves sortant de la 1^{re} classe de la division supérieure peuvent obtenir le certificat de capacité.

L'époque et les conditions de cet examen sont fixées par un règlement spécial.

En dehors du certificat de capacité, les élèves n'ont droit qu'à une déclaration du directeur indiquant la durée de fréquentation de l'Ecole.

Pour renseignements plus complets, voir le règlement organique.

Extraits sommaires de la loi et du règlement.

L'Ecole fait suite à la cinquième année des Ecoles primaires. — Elle comprend une division inférieure de trois années et une division supérieure formée de trois sections, la Section littéraire et la Section pédagogique, avec quatre années, et la Section commerciale, avec trois années.

L'année scolaire, qui comprend de quarante à quarante-deux semaines d'études, s'ouvre au mois de septembre et se termine en juin. Elle est partagée en deux semestres égaux.

Les élèves se répartissent en élèves régulières et en élèves externes.

Les élèves régulières sont celles qui ont été admises à la suite d'examens portant sur le champ d'études des classes qui précèdent celles où elles demandent à entrer. — Elles suivent tous les cours.

Il peut être tenu compte, pour l'admission, des certificats d'études délivrés par des écoles officielles.

Pour être admises dans la septième classe, les élèves doivent être dans leur douzième année.

Les élèves externes ne sont admises que dans la division supérieure. Elle peuvent suivre les cours à leur choix, après inscription auprès du directeur.

En ce qui concerne la ponctualité, l'assiduité et la conduite en classe, elles sont soumises aux mêmes obligations que les élèves régulières. Elles ne peuvent être dispensées des interrogations que sur la demande des parents.

Droit d'inscription. — Les élèves régulières paient par semestre: 20 francs dans la division inférieure et 30 francs dans la division supérieure. Elles peuvent suivre gratuitement les cours facultatifs, sous réserve de l'approbation du directeur.

Le Département peut, dans des cas spéciaux, dispenser de tout ou partie des rétributions scolaires les élèves suisses des établissements d'instruction secondaire.

Cette faveur est accordée sur préavis d'une commission composée, pour chaque établissement, du directeur et de deux membres du corps enseignant choisis chaque année par leurs collègues.

Les élèves étrangers, dont les parents sont établis depuis dix ans au moins dans le canton de Genève, peuvent bénéficier des faveurs accordées aux nationaux, en vertu du dit article.

Des examens.

Les examens sont oraux et écrits. Ils se divisent en: 1^o Examens d'admission; 2^o Examens de promotion; 3^o Examen pour le certificat de capacité.

§ 1. Examens d'admission.

Ils ont lieu à l'ouverture de l'année scolaire et au commencement du deuxième semestre. En dehors de ces deux époques, une élève ne peut être admise comme régulière, à moins de circonstances spéciales.

Toutefois, une première session d'examens a lieu en juin pour l'admission dans la VII^{me} classe.

Les examens d'admission se font sous la surveillance de la maîtresse de la classe dans laquelle l'élève demande à être admise.

Les élèves sorties de la 5^{me} et de la 6^{me} année des écoles primaires sont admises respectivement en VII^{me} ou en VI^{me}, sans examen, sur la présentation d'un certificat de promotion délivré par l'inspecteur des écoles.

Les élèves sortant de la 2^{me} année des Ecoles secondaires rurales, de la 2^{me} année de l'Ecole ménagère ou de la 1^{re} année de la Section commerciale de cette école, sont admises dans la IV^{me} classe, sur la présentation, au directeur, d'un certificat de promotion délivré par l'autorité compétente.

Le champ des examens d'admission pour chaque classe est joint au programme d'études.

Pour être admise, l'élève doit avoir obtenu la note 3½ pour chaque branche. Les élèves qui, sur deux branches, n'ont pas obtenu la dite note, ne sont pas admises.

L'élève non admise aura toujours la faculté de se présenter aux examens d'admission du semestre suivant. Dans ce cas, le champ parcouru pendant le premier semestre s'ajoute au programme de l'examen.

§ 2. Examens de promotion.

La promotion d'une classe dans une autre dépend du résultat du travail de l'année combiné avec celui des examens.

Ces examens se font sous la forme d'épreuves orales ou écrites, au nombre de deux ou trois par branche, annoncées ou non, suivant les branches, et échelonnées dans le cours de l'année. La moyenne de ces épreuves constitue le chiffre annuel d'examen.

Pour être promue sans condition, il faut que l'élève régulière ait obtenu au moins la note générale 3½ (moyenne des travaux de l'année et des examens) pour chaque branche, sauf pour le chant, la gymnastique et la calligraphie.

Ne sont pas promues les élèves de la division inférieure qui ont plus de deux branches à refaire, et celles de la division supérieure qui ont plus de trois branches à refaire.

Pour passer dans la classe supérieure, l'élève non promue devra refaire les examens sur les branches pour lesquelles elle n'aura pas eu au moins le chiffre 4 comme note générale. Une seule note inférieure à $3\frac{1}{2}$, mais ne descendant pas au-dessous de 2, n'empêche pas la promotion.

V. Lehrerschaft aller Stufen.

57. 1. Reglement über die Fähigkeitsprüfungen zur Patentierung zürcherischer Primarlehrer. (§ 276 des Unterrichtsgesetzes vom 24. Dezember 1859. Vom 27. Dezember 1907.)

Erster Abschnitt. — Anordnung und Einleitung der Fähigkeitsprüfungen.

§ 1. Die ordentlichen Fähigkeitsprüfungen für Kandidaten des Primarlehramtes werden alljährlich durch den Erziehungsrat in der Regel auf Schluß des Winterhalbjahres angeordnet; sie sind öffentlich.

Zeit und Ort dieser Prüfungen werden mindestens sechs Wochen vor ihrem Beginne durch die Erziehungsdirektion öffentlich bekannt gemacht. Sie sind für Kantonsbürger unentgeltlich. Bürger anderer Kantone haben eine Prüfungsgebühr von 20 Franken, Ausländer eine solche von 50 Franken zu entrichten.

§ 2. Zu den Fähigkeitsprüfungen werden in der Regel nur solche Bewerber zugelassen, die einen mindestens vierjährigen Unterrichtskurs an einem schweizerischen Lehrerseminar durchgemacht oder an einer Universität eine entsprechende wissenschaftliche und berufliche Ausbildung gewonnen haben (§ 21). Über die Zulassung entscheidet der Erziehungsrat.

§ 3. Der Anmeldung sind von seiten des Bewerbers die nötigen Angaben und Zeugnisse betreffend Alter, Studien und sittliches Verhalten beizufügen.

Bewerber, die das 19. Altersjahr noch nicht zurückgelegt haben, können nicht zu den Prüfungen zugelassen werden.

Der Erziehungsrat kann Bewerber wegen eines die Ausübung des Lehrerberufs hindernden Gebrechens oder wegen ungünstiger Sitten- oder Studienzeugnisse von den Fähigkeitsprüfungen, oder auch nach bestandener Prüfung von der Erteilung des Wahlfähigkeitsausweises ausschließen.

§ 4. Für die Zöglinge eines vom Staate errichteten oder unterstützten Seminars wird die Fähigkeitsprüfung von den Lehrern als Examinatoren abgenommen und von Experten, die der Erziehungsrat wählt, überwacht. Es steht den Experten frei, ihrerseits Fragen an die Kandidaten zu stellen.

Zur Vornahme der Prüfung von Aspiranten anderer Lehranstalten wird vom Erziehungsrat eine besondere Prüfungskommission bestellt.

Durch geeignete Maßnahmen soll eine einheitliche Beurteilung der Kandidaten erzielt werden.

Über die Materien, in denen mündlich geprüft werden soll, vereinbaren sich Examinatoren und Experten jeweilen unmittelbar vor der Prüfung.

Die Themen zu den schriftlichen Aufgaben werden von der Erziehungsdirektion aus Vorschlägen der Fachlehrer des Staatsseminars bestimmt.

§ 5. Der Direktor des Erziehungswesens oder ein von ihm bezeichneter Stellvertreter übernimmt die allgemeine Leitung der Fähigkeitsprüfungen, sowie der betreffenden Kommissionsberatungen.

§ 6. Die Erziehungsdirektion setzt die Prüfungspläne fest.

§ 7. Die mündliche Prüfung findet in sämtlichen Fächern in Gruppen statt. Eine Gruppe soll aus höchstens fünf Examinanden bestehen. Jedem Fache des Prüfungsplanes soll für jede Gruppe eine Stunde Zeit, zehn Minuten Pause eingerechnet, eingeräumt werden.